118000 Abonnenten — Nr. 41. 26. Jahrgang. Dortmund, Montag, 10. Februar 1913. — Abonnenten **118000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich.
Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 80 Pfg.
Postzeitungs-Nr. 2914.
Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. Nr. 403 | 404: Redaktion, Expedition und Druckerei.
Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.
Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr.
Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 483. (Gebr. Krampen).
Aplerbeck Nr. 306. (H. Kümper).
Castrop Nr. 181. (Franz Reinhardt)
Herne Nr. 124. (B. Anton.)
Hörde Nr. 305. (W. Loos.)
Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurke & Co.)
Schwerte 144 Ph. Weisenbach)
Unna Nr. 444. (R. Timmermann.)
Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.)
Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile für amtliche und auswärtige Inserate 30 Pfg. Arbeitsmarkt 25 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.
Erfüllungsort Dortmund.
Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.
Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Chefredakteur Karl Richter, Dortmund.
Für die Redaktion verantwortlich: A. K. L. Suffrian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: Jul. Reitemeier, Dortmund.
Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Viertes Blatt.

Die heutige Nummer enthält vier Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen 18 Seiten

Juristen als Bürgermeister.

Warum muß das Haupt einer Stadtverwaltung durchaus ein Jurist sein? Die meisten Herren, die diese Forderung aufstellen, wissen entweder nicht genau, was von einem Bürgermeister heute verlangt wird, oder sie sind von der Unentbehrlichkeit des Assessorexamens so überzeugt, daß der Gedanke, auch in anderen Berufen könne es tüchtige Kerle geben, gar nicht in ihnen aufkommt. Was bearbeitet denn der Chef der Stadtverwaltung? Zunächst die Personalien? Haben die Personalien mit der Juristerei zu tun? In welcher Juristenfakultät der Welt besteht ein Lehrstuhl für Personalien? Die kann auch jeder Andere bearbeiten: der Philologe, der Theologe, der Techniker, der Kaufmann. Dann kommen Polizeisachen, mit Ausnahme der Baupolizei, die meist (aber noch nicht überall) dem technischen Dezernenten überlassen wird. Hierfür sind juristische Vorkommnisse erwünscht, aber nicht unbedingt nötig, wie durch die Tatsache bewiesen wird, daß viele Kommunalverwaltungen, besonders im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, Bürgermeister ohne juristische Vorbildung haben. Immerhin: auf dem Gebiet der Polizeisachen ist der Jurist um einige Nasenlängen voraus. Aber kann man sie nicht einem juristischen Dezernenten übertragen? Weiter. Die wichtigsten Sachen aus allen Ressorts behält das Stadtoberhaupt sich zu persönlicher Entscheidung vor.

Von welcher Art sind gewöhnlich diese Sachen?

Bau einer Straßenbahn, einer Schule, eines neuen Rathauses oder Schlachthofes; Kanalisation und Kläranlage; Wasserleitung, Gas- und Elektrizitätswerk; Ferngasversorgung; Brückenbau; Hafenanlage; Bauzonenordnung und Bebauungsplan. Das sind Dinge, von denen der Jurist nichts, aber auch gar nichts versteht, für deren Bewältigung er nicht die geringsten Vorkenntnisse mitbringt. Auf all diesen Gebieten bleibt er auf die Gutachten der ihm Untergebenen angewiesen.

Dabei handelt sichs (wenn man von Steuervorlagen absieht) um die wichtigsten Fragen der Kommunalpolitik. Die Techniker, manchmal auch der Kaufmann, kann sie besser beantworten als der Jurist. Und fehlt dem Herrn Bürgermeister einmal bei einer Verhandlung der technische Dezernent und (auch solche Fälle sollen vorkommen) obendrein dessen schriftliches Gutachten, dann ist das Stadthaupt ratlos und muß, wenn neue Vorschläge auftauchen, die Verhandlung abbrechen. Denn mit „eigenen Ideen" gerät er allzu leicht aufs Glatteis. Einst hörte ich den sehr tüchtigen Chef einer Gemeindeverwaltung, als über die Zulassung für elektrische Gemeindeinstallationen geredet wurde, sagen,

man könne ja die Dorfschmiedemeister dazu anlernen.

Ein anderes Stadthaupt hielt einen Elektrizitätszähler für einen Menschen. Die Herren merken nicht, welche Blößen sie sich oft geben, wenn über technische Probleme geredet wird. Wer wills ihnen verübeln? Sie sind eben Juristen. Das Schlimme ist nur, daß sie die Kommandogewalt des Vorgesetzten haben. Der Eine versteht, der Andere entscheidet die Sache. Daraus ergeben sich Schärfen, Spannungen, Verstimmungen; und oft wird der technische Dezernent für Fehler und Fehlschläge verantwortlich gemacht, die auf das Schuldkonto eines Mächtigeren gehören. Nimmt der Chef die Schuld auf sich, so ist die Sache noch erträglich. Mancher, der durch sein Dreinreden eine Sache auf das schiefe Gleis gebracht hat, sagt aber: „Ja, meine Herren, ich verstehe doch nichts davon;

wenn ich mich auf meinen technischen Dezernenten nicht verlassen kann . . . .!"

Daß er nichts davon versteht, hat er leider zu spät eingesehen. Und diese Verspätung schadet der Sache.

Vielen Stadtbauräten ist unter solchen Verhältnissen die Arbeit verleidet und alle frische Initiative gelähmt worden; schließlich tun sie nur noch, was ihnen schriftlich aufgetragen worden ist: dann sind sie wenigstens sicher, nachher nicht mit der ganzen Schuld belastet zu werden. Den Schaden aber hat der Steuerzahler. Mir sind Fälle bekannt, wo Stadthäupter den technischen Dezernenten übergingen und mit dem Architekten selbst große Baupläne ausarbeiteten. In einem Fall kostete es über eine halbe Million; in einem anderen ging der tüchtige Techniker aus dem Stadtdienst, weil er weder den Bürgermeister öffentlich bloßstellen noch sich zum Sündenbock hergeben wollte. Und die Umbauten wurden teuer. Solche Uebelstände werden da vermieden, wo der Jurist verständig genug ist, sich selbst zu sagen, daß der Schuster bei seinem Leisten zu bleiben habe, wo er deshalb den Technikern in ihren Dezernaten freie Hand läßt und sich um deren Sachen nur so weit kümmert, wie ers muß, um informiert zu sein. Jede brauchbare Anregung, die er bringt, ist willkommen; aber die Losung muß sein: Die Technik dem Techniker.

Wie macht mans in Amerika?

Die Leitung des Panamakanalbaues übertrug man einem Ingenieur-Oberst. In Deutschlands amtlichen Verwaltungen muß mindestens ein Jurist an der Spitze stehen; und in den meisten Fällen unterstellt man ihm noch ein Vierteldutzend Juristen (die kaum Beträchtliches zu tun haben). Industrie, Finanz, Gewerbe stellen auch bei uns den Techniker oder Kaufmann an die Spitze und geben dem Juristen das Amt des Justitiars oder Syndikus. Sind unsere modernen Industriestädte denn nicht auch technische und kaufmännische Unternehmungen? Mit ihren Straßenbahnen, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken, Schlachthöfen? Unsere große Industrie wird nicht von Juristen geleitet, sondern von Fachkennern wie Thyssen, Stinnes, Ballin. Auch an die Spitze der Handels- und Industriestädte gehört der deutsche Ingenieur und der deutsche Kaufmann. Daß an solcher Stelle auch Juristen Bedeutendes geleistet haben, soll gewiß nicht bestritten werden. Aber sie konnten es nicht etwa, weil sie Juristen waren, sondern, weil sie sich von der Juristerei frei gemacht und ihr Talent den Aufgaben der Organisation und Verwaltung angepaßt hatten. Ihre Leistung wäre noch nützlicher für die Stadt gewesen, wenn sie mehr Vorkenntnisse aus dem Bereich der Technik mitgebracht hätten.

Noch vor fünfzig Jahren konnte der Jurist als Stadtoberhaupt genügen. Heute muß auch in den Städten mit allen Mitteln der Technik die wirtschaftliche Organisation erleichtert werden. Und kein verständiger Mensch wird begreifen, warum die Aufgabe, den Pflicht- und Machtapparat großer Gemeinden zu leiten, durchaus nur Juristen anvertraut werden soll und nicht den für solche Aufgaben Erzogenen. (Zukunft.)

Eigener Depeschendienst des General-Anzeigers.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Kämpfe in der Tschataldschalinie.

Konstantinopel, 10. Febr. Die gestrigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten durchweg günstig. Auf dem rechten Flügel der Tschataldschastellung sind die Türken vorgegangen. Es kam dabei zu lebhaften Gefechten. Die türkischen Bataillone sollen gestern, ohne Widerstand zu finden, in die Gegend von Tscherkekoei streifen.

Konstantinopel, 10. Febr. In der Tschataldschalinie hat gestern ein neuer Kampf stattgefunden. Die Schlacht dauerte nicht lange. Die Bulgaren zogen sich zurück und ließen 40 Tote und 46 Verwundete auf dem Kampfplatze. 81 Bulgaren wurden gefangen genommen, darunter ein Oberst.

Im Gegensatz zu diesen Nachrichten aus türkischer Quelle, berichtet ein amtliches bulgarisches Telegramm, daß an der Tschataldschalinie alle Versuche der Türken, zur Offensive überzugehen, mit einer

vollständigen Schlappe

endeten. Ein von den Türken bei Pobina, nordwestlich von Strandscha an der Küste des Schwarzen Meeres unternommener Landungsversuch wurde verhindert. Die türkischen Truppen ließen gegen 50 Tote zurück.

Die Beschießung von Adrianopel.

Sofia, 10. Febr. Aus Mustafa Pascha wird gemeldet: Seit dem Wiederbeginn des Krieges war in der Sonnabendnacht bei Adrianopel die stärkste Kanonade hörbar. Das Donnern der Geschütze war gegen 11 Uhr nachts besonders entsetzlich. Bei Hadikoi hörte man sogar das Hurrarufen der stürmenden Bulgaren. Nach freilich unbeglaubigten Erzählungen von Deserteuren flüchten die Truppen der Garnison und die Einwohner der Stadt von einem Stadtteil in den andern, um Schutz gegen die Geschosse der Bulgaren zu suchen. Der Umstand, daß König Ferdinand von Demotika nach Dedeagatsch abgereist ist und morgen wieder in Sofia erwartet wird, läßt darauf schließen, daß vorläufig bei Adrianopel noch keine Entscheidung zu erwarten ist.

Die Einigkeit der Mächte.

Halbamtlich wird geschrieben:

Berlin, 10. Febr. Der von allen Mächten gehegte Wunsch, die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in Thrazien vermieden zu sehen, hat sich nicht verwirklichen lassen. Unerschüttert aber ist das Verhältnis der Mächte untereinander geblieben. Es geht nach wie vor ihr Bestreben auf eine möglichste Beschränkung und Abkürzung der kriegerischen Ereignisse, auf zweckdienliche Mitarbeit an den baldigen Friedensschluß und auf eine gemeinsame Lösung der sie dabei interessierenden Fragen, die von der Versammlung der Botschafter in London vorbereitet wird. Zur Erreichung dieses Zieles bleiben die Großmächte solidarisch in der Bewahrung ihrer Neutralität und des europäischen Einvernehmens.

Der Sturm auf Skutari.

Cetinje, 10. Febr. Gestern Abend herrschte Jubel in Cetinje; auf allen Gesichtern strahlte Freude. Der große und der kleine Baranjol, sowie ein Teil des Tarabosch und die wichtigsten Positionen von Skutari sind gefallen. Man sagt, nach ungeheuren Anstrengungen und unter großen Verlusten Seit Wiederbeginn der Feindseligkeiten wurde noch keine Verlustliste herausgegeben. Der König und alle Prinzen sind im Kriege. Die Türken stürmten dreimal gegen die verlorenen Schanzen, wurden aber jedesmal zurückgeschlagen. Einige Bataillone sind bereits 48 Stunden im Gefecht. Die Kanonade dauert fort. Im ganzen Lande wird ein Dankgottesdienst abgehalten.

Ein Protest der osmanischen Frauen.

Konstantinopel, 10. Febr. Gegen 4000 muselmanische Frauen hielten gestern in der Universität eine Versammlung ab, in der zahlreiche patriotische Ansprachen gehalten wurden. Unter den Rednerinnen befand sich auch die Gemahlin des Generals Mahmud Muktar und die Prinzessin Miimet. Die Versammlung beschloß, im Namen der ottomanischen Frauen an die Armee ein Telegramm zu richten, worin diese aufgefordert wird, im Kampfe zu verharren, den Abscheu der

Frauen der gesamten islamitischen Welt

über die von den Verbündeten in Rumelien begangenen Greueltaten auszudrücken und an die Gemahlinnen der Staatsoberhäupter Europas ein Telegramm zu richten, worin gegen die von den Truppen der Balkanstaaten begangenen Grausamkeiten protestiert und in rührenden Worten an den Edelsinn und die Menschlichkeit der Gemahlinnen der Staatsoberhäupter appelliert wird, den Greueln ein Ende zu machen.

Ausweisung eines französischen Zeitungskorrespondenten.

Konstantinopel, 10. Febr. Die Pforte beschloß, den Korrespondenten des „Matin" Cuinet, wegen seiner falschen und tendenziösen Berichte, namentlich über angebliche Streitigkeiten unter den türkischen Truppen bei Tschataldscha, auszuweisen.

Die türkischen Truppenverschiffungen.

Konstantinopel, 10. Febr. Die Truppentransporte nach Gallipoli und Rodosto sind gestern fortgesetzt worden. Ein Teil der vorgestrigen Truppentransporte wurde nach Midia am schwarzen Meere bestimmt, wo kurdische Reguläre eine Landung mit Unterstützung einiger Kriegsschiffe versuchen sollten, um Banden zu bilden, welche die bulgarischen Truppen behelligen sollen. Ueber den Erfolg des Landungsversuches liegen noch keine Meldungen vor.

Die Kriegsverwaltung hat einen großen Teil der Dampfer requiriert, welche den Verkehr nach den Bosporusvororten vermitteln. Dieser wird dadurch stark behindert.

Das Ergebnis der Mission des Prinzen Hohenlohe.

Petersburg, 10. Febr. Im Ministerium des Auswärtigen ist man der Ansicht, daß die Mission des Prinzen Hohenlohe durchaus erfolgreich verlaufen sei. Der gleichen Ueberzeugung begegnet man auf der österreichischen Botschaft. In russischen offiziellen Kreisen wird hinzugefügt, daß der Besuch des Prinzen Hohenlohe den Boden zu weiteren Verhandlungen zwischen den beiden Nachbarreichen in fast allen Fragen vorbereitet habe. In den letzten Tagen haben übrigens auch längere Konferenzen zwischen Sasonow und dem Botschaftsrat Czernin stattgefunden, da der Botschafter Graf Thurn einer Krankheit wegen das Zimmer hütet. Aus diesen Verhandlungen soll sich ergeben haben, daß zwischen Rußland und Oesterreich in fast allen Fragen keinerlei ausgesprochene Differenzen bestehen, als daß ein

Ausgleich ausgeschlossen wäre.

Was die Frage einer internationalen Kommission zur Feststellung der albanischen Grenze betrifft, deren Einsetzung zur Regelung der Grenzfrage an Ort und Stelle von der Botschafterkonferenz in London gewünscht werde, so findet augenblicklich kein Meinungsaustausch zwischen den Kabinetten der Großmächte statt. Rußland hat gegen die Bildung dieser Kommission, wie an amtlicher Stelle ver-

Kunst und Wissenschaft.

Matinee des Theater-Vereins.

Dortmund, 10. Februar.

Pariser Schattenspiel.

Dramatische Skizzen von Felix Philippi.

„Die Beichte", das klingt doch vielversprechend. „Georgette und Fifi", duften sie nicht beide etwas nach Patchouli? Trotzdem spielen sich die Begebenheiten in einem ziemlich harmlosen Fahrwasser ab, gleichen die mitwirkenden Menschlein eigentlich nur Abbildern, Schatten aus dem großen Buche des Lebens.

Weshalb der Schauplatz der drei Skizzen gerade nach Paris verlegt worden ist, wird wohl niemand außer dem Verfasser verraten können. Allerdings sind Pariser Skizzen unendlich interessanter, als wenn sie nur aus Berlin oder gar aus Dortmund stammen würden. Brrr! Es macht auch einen guten Zettel, wenn so viele französische Personennamen untereinander stehen. Das klingt nach pommes de frites, wenn es schließlich auch nur Bratkartoffeln sind.

Doch zur Sache. In der „Beichte" kommt ein Professor, der Mann einer schönen Frau, zu seinem im Duell tödlich verwundeten, ledigen Freunde, um zu erfahren, daß der Sterbende ihn mit seiner Frau hintergangen hat. Sobald der Vorhang aufgerollt ist, ahnt man schon, wie es kommen muß. Und richtig, diese Ahnung trügt nicht. Aehnliche Ahnungen beschleichen einem beim Erscheinen der lebelustigen Fifi, einer jungen Kokotten, die seit langen Jahren ihren unbekannten Vater sucht.

Man merkt sofort an der Schürzung des dramatischen Knotens, daß ihr Begleiter, ein sehr charmanter Lebemann in den fünfziger Jahren, der mit ihr nach einem Maskenballe noch soupiert, eben dieser langgesuchte Vater sein muß. Fräulein Fifi ergreift nun nicht etwa am Schluß als echte Halbweltlerin die versorgende Hand des endlich gefundenen Vaters, sondern stürmt in das Nebenzimmer, in die Gesellschaft eines lebelustigen Japaners. Ein wirksamer Abgang, besonders in dem reizenden Mignon-Pagenkostüm.

Recht angenehme Empfindungen bekam man beim mittleren der drei Stücke: „Georgette". Ein jung verheirateter Graf erhält von seiner illegitimen „Maus" eine dringende Einladung zur Geburtstagsfeier. Seine Frau öffnet den Brief und beschließt, mit der „Maus" in Konkurrenz zu treten und vor allen Dingen ihren Mann an das Haus zu fesseln. Sie kleidet sich verführerisch, zeigt sich auch sonst sehr liebenswürdig und verständnisvoll, und mit Hilfe von altem Tokayer, Sekt, Blumen und einem auserlesenen Diner (Frauen, merkt Euch diese Mittel!) gelingt ihr die Herkules-Arbeit ziemlich leicht und der Schluß, der im nebenan liegenden Boudoir unsichtbar spielt, läßt nur Ahnungen zu. Eine liebenswürdige Sinfonia domestica, die gerade zur Mittagszeit den Appetit auf ein gutes Menu anregt.

So stehen die drei Stücke da, nach französischem Muster hergerichtet, erfüllt von Tod und Leben, Ernst und Freude. Aber nichts weiter, als — farb-, licht- und luftlose Schattenspiele.

Es wurde gut gespielt, eigentlich zu gut für die kleinen anspruchslosen Torheiten. Herr Mayr beichtete und starb wie ein Held. Ein Backfisch behauptete, er sei zum Schluß sogar grau-blaß im Gesicht geworden. Das wäre der Gipfel der Realistik, den außer ihm nur Matkowsky zu erreichen pflegte. Der hielt sogar in gewissen Momenten den Atem an und beeinflußte dadurch seine Gesichtsfarbe. Ein braver Professor war Herr Binder, der die herbe Enttäuschung mit seiner Frau im Angesicht des Todes tapfer überwand. Herr Schubert, der kürzlich mit seinem Buchhalter Möller eine im Bericht leider vergessene gute Charakterstudie brachte, sprach als treuer Diener des Rittmeisters das Schlußgebet. Frl. Hrubesch spielte das schlaue Frauchen Georgette recht verführerisch und fand in Herrn Kaufmann einen vornehmen und liebenswürdigen Partner. Auch Herr Laumen bot als verständnisvoller Diener den Beweis, daß selbst aus Nebenrollen etwas zu machen ist. — Die vatersuchende Fifi war Frl. Habermeyer übertragen worden und sie entledigte sich ihrer Aufgabe mit großem Eifer. Allerdings, das Vorbild einer weltgewandten Pariserin ist sie nicht, dazu ist schon die Sprache nicht flüssig genug. Prächtig wie immer war Herr Matthias als alternder Baron, sowohl in der Maske als im Spiel. Maßvoll und ein Kavalier in jeder Beziehung.

Herr Habermeyer führte die Regie und zeigte sich darin als Meister. Die Herrichtung der Szenen ließ Gewissenhaftigkeit erkennen und verbreitete, soweit es möglich war, Stimmung. Das zahlreich erschienene Publikum dankte den Darstellern durch lebhafte Hervorrufe.

Zweites Kammermusik-Konzert.

Dortmund, 9. Februar.

Professor Janssen hatte für sein zweites Kammermusikkonzert im Kasinosaale ein musikalisch bedeutendes Programm aufgestellt: Mozarts C-moll-Fantasie, Beethovens C-moll-Sonate Op. 111 und die H-moll-Sonate von Fr. Liszt. Hätte an Stelle der Fantasie die große Fantasie-Sonate von Mozart gestanden, so wäre damit zugleich ein interessantes Bild der Geschichte der Sonate bis auf die Gegenwart gegeben. Immerhin bot auch die Fantasie hinreichend Anhaltspunkte für den Hörer, um die markanten stilistischen Unterschiede zwischen der Tonsprache eines Mozart, Beethoven und Liszt zu erkennen. Die Fantasie, 1782 komponiert, ist eines der reifsten Klavierwerke Mozarts. Tiefe des Ausdrucks verbindet sich hier aufs glücklichste mit all den vielen spielerischen Reizen, die Mozarts Tonsprache kennzeichnen. Von diesem Werke bis zu Beethovens Op. 111, der letzten und inhaltlich einheitlichsten Klaviersonate aus des Meisters reifster Schaffenszeit, ist ein ungemein weiter Schritt, ein gewaltiges Stück der Entwicklung liegt zwischen beiden Werken. Die Sonate ist in dem großen freien Stile geschrieben, der damals beliebt war und für Beethovens gesamtes Schaffen dieser Zeit — man denke an die „Neunte" — so sehr charakteristisch ist. Die Sonate ist zweisätzig; auf einen Satz von monumentaler Größe und kraftvollster Energie folgt ein Variationszyklus von zartester Innigkeit des Ausdrucks. Und nun noch das größte Klavierwerk Liszts, seine von dämonischer Leidenschaft durchflutete H-moll-Sonate, ein Werk echt faustischer Stimmung — wahrlich, wer sich ein solches Programm „erkiest" —, der muß sich seiner Kraft bewußt sein.

Professor Janssen begann entgegen der historischen Entwicklung mit Liszt's H-moll-Sonate. Die gewaltigen Anforderungen, die das Werk zunächst an die Kraft und Ausdauer des Spielers stellen, ferner der Umstand, daß auf Beethovens transcendentalem Variationen-Zyklus aus ästhetischen Rücksichten etwas anderes kaum noch folgen kann, werden wohl Veranlassung gewesen sein, es an den Eingang des Konzerts zu stellen. Die Sonate verlangt in jeder Hinsicht das Höchste, technisch sowohl als auch vor allem musikalisch, ja ich möchte sagen, nach Bewältigung alles Technischen steht man hier erst am Anfange der Schwierigkeiten. Die Sonate ist wie eine Sphinx, die in ihrem ganzen Gedanken- und Stimmungsgehalte nur Wenigen ganz zugänglich ist. Das Werk ist bekanntlich Rob. Schumann, den Liszt sehr verehrte, gewidmet; auch ihm blieb es ein Rätsel. Interessant ist, was Liszt selbst darüber erzählt: „Ich spielte die Sonate einmal ganz passabel und Schumann hörte mir, am Klavier mitlesend, zu. Er wußte gar nichts Rechtes damit anzufangen. Beim Adagio begann er wegzurücken, und als ich geendet, war er bei der Tür." Die heutige Wiedergabe des Werkes zeigte zunächst ein lobenswertes und durchweg mit Erfolg gekröntes Bestreben, den thematischen Gehalt plastisch vor den Hörer hinzustellen und die Steigerungen herauszuarbeiten. Das letztere gelang freilich nicht immer in wünschenswertem Maße.

Ebenso wurde der musikalische Stimmungsgehalt des Werkes mehr gestreift, als wirklich erschöpft. Zum Teil lag das an einem für Liszt nicht genügend nüancenreichen Anschlage, dann aber auch an dem Mangel starken, überschäumenden Temperaments. Harmonisere Eindrücke hinterließ die Ausführung der C-moll-Fantasie von Mozart. Von der Beethoven-Sonate gelang der erste Satz vortrefflich; die Rhythmik war von hinreichender Straffheit, die Durcharbeitung der reichen Polyphonie klar und musikalisch pragnant phrasiert, das Musikalische im echt Beethovenschen Geiste erfaßt. Der Variationenzyklus hätte noch duftiger, ätherischer, im Ausdruck noch durchgeistigter gespielt werden müssen. Nach technischer Seite fanden das ausdrucksvolle imitatorische Leben der zweiten Variation, die Steigerung der dritten Partition, die klanglichen Gegensätze der vierten Doppelvariation und die Triller-Variation mit ihren harmonischen Spielfiguren eine recht geschickte und feinsinnige Behandlung.

Zwischen den Klaviervorträgen sang Frau Else Schröder aus Düsseldorf eine Reihe Lieder von F. Liszt, Hugo Wolf und Brahms. Die Stimme, im Tonansatz nicht immer einwandfrei, wird geschickt und geschmackvoll behandelt, der Ausdruck ist plastisch, allerdings auch nicht ganz frei von [illegible] dringlichkeit; dazu kommt noch ein [illegible] Lieder zu bewegliches Mienen[illegible] Zuhörerschaft spendete wäh[illegible] reichen Beifall.

Schl[illegible]p.

sichert wird, nichts einzuwenden, wenigstens nicht im Prinzip, hält aber an seiner ursprünglichen Auffassung fest, daß die Selbständigkeit nur demjenigen Teile Albaniens gewähret werden könne, der ausschließlich von Albanien bewohnt sei. Schließlich wird von verantwortlicher Stelle mitgeteilt, daß alle Gerüchte über eine Aufrollung der Dardanellenfrage durch Rußland keinen realen Hintergrund hätten. Rußland beabsichtige, ohne Rücksicht auf die Waffenerfolge der verbündeten Balkanstaaten von dem Prinzip der Selbstlosigkeit, das die Großmächte

bei Beginn des Krieges

veröffentlicht haben, nicht abzugehen. Rußland strebe nach keinerlei eigenen Vorteilen, werde dieses Prinzip aber auch anderen Großmächten gegenüber unentwegt vertreten.

Wien, 10. Febr. In einem Artikel über die Mission des Prinzen Hohenlohe in Petersburg wendet sich heute das „Neue Wiener Tageblatt" gegen gewisse Mißdeutungen, deren der Besuch des Prinzen in der Auslandspresse ausgesetzt gewesen ist. „Jene Ausländer," so sagt das Blatt, „vergessen aber das eine, daß bei aller Erkenntnis der Schwierigkeiten der Wunsch und das gebieterische Bedürfnis aus dieser Krise mit Ehren hervorzugehen, eine solche Lösung zu finden, die einen dauernden Ruhestand verbürgt, noch viel stärker sind, als die sofortige Beseitigung der wenn auch drückenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, deren Nachteile in einem Lande, das über so reiche Hilfsquellen wie Oesterreich-Ungarn verfügt, es nach Beendigung der Krise gewiß ohne allzu schwere dauernde Benachteiligung beseitigt werden können. Jene Meldungen, die das Gegenteil dieser Auffassung aussprechen und die Legende verbreiten, daß die Monarchie sich mit allem zufrieden geben wird, als nur die

militärischen Vorbereitungen

und die damit verbundenen Kosten wegfallen, können nur den einen Erfolg haben, im Auslande ein falsches Bild von unseren Verhältnissen zu schaffen und verraten allzu deutlich den Wunsch, der leider in einem großen Teil der Ententepresse immer wieder lebendig wird, den Wunsch, uns als schwach hinzustellen, als so schwach, als ob wir allen unfreundlichen Absichten unserer Gegner schutzlos preisgegeben seien. Auf diese Art werden im Auslande Hoffnungen auf Kosten unseres Ansehens erweckt. Das sind aber Hoffnungen, die nicht erfüllt werden können, weil eben die wirkliche Stimmung in der Bevölkerung und in der Oeffentlichkeit Oesterreichs tatsächlich eine viel bessere ist, als man glauben machen möchte.

Die Wochenberichte der Großbanken.

Aus dem „Berl. Tagebl."

Berlin, 10. Febr. In dem Wochenbericht der Berliner Handelsgesellschaft wird u. a. ausgeführt: Die Unklarheit über den Verlauf der Dinge auf dem Balkan, die Geldteuerung und Geldknappheit üben noch immer ihren ungünstigen Einfluß auf die allgemeine Geschäftslage aus. Allerdings sind die Hüttenwerke noch mit genügender Arbeit versehen, aber der Eingang neuer Ordres bleibt schwach, die Verbraucher legen sich Reserve auf. Diese Zurückhaltung wird auch durch die Erwägung gestärkt, daß man selbst bei günstiger Entwickelung der politischen Verhältnisse nicht sofort auf eine

wesentliche Erleichterung des Geldmarktes

und damit auf eine Verminderung der bestehenden Kreditbeschränkungen werde rechnen können. Es besteht zwar die Hoffnung, daß nach Beendigung des Krieges und bei wieder eingetretener Beruhigung dem Geldmarkte große Beträge aus Kapitalistenkreisen zufließen werden. Aber die Ansprüche, die zu diesem Zeitpunkte an den Geldmarkt herantreten werden, sind so gewaltig, daß die zur Verfügung gestellten Mittel sehr schnell aufgezehrt sein werden. Es ist beinahe rätselhaft, in welcher Weise sich das Geld versteckt hält, trotzdem eigentlich doch niemand mehr daran glaubt, daß die

Einigkeit der europäischen Großmächte

empfindlich gestört werden könnte.

Am günstigsten ist noch immer die Lage des Kohlenmarktes, an dem die starke Nachfrage unvermindert anhält. Die Händler sind bemüht, ihre stark gelichteten Bestände noch vor dem 1. April aufzufüllen, um beim Inkrafttreten der Preiserhöhung ein starkes Lager zu besitzen.

Auch der Kaliabsatz ist günstig. Der Mehrabsatz des Syndikats soll im Januar gegen 3 Millionen Mark betragen haben. Auch für den Februar sind nach den vorliegenden Aufträgen die Aussichten durchaus günstig.

Französische Kommentare zu den Erklärungen des Staatsministers von Tirpitz.

Das „Berl. Tagebl." läßt sich telegraphieren:

Paris, 10. Febr. Den politischen, meist nationalistischen Gruppen in Frankreich, die der Entente mit England niemals recht getraut haben, macht das angeblich-deutsch-englische „Flottenabkommen" schwere Sorgen. So wird im „Eclair" erzählt, daß England über Frankreichs Kopf hinweg die Annexion Aegyptens proklamieren wolle, daß es in Marokko Frankreich bei jedem Schritt im Wege sei und daß es den Besitz Tangers erstrebe. Im „Echo de Paris" wird die Welt auf

Deutschlands dunkle Pläne

aufmerksam gemacht. „Wird Deutschland das diplomatische Manöver gelingen, das die Vermehrung des deutschen Heeres bewirken soll," fragt das Blatt, „wird es Deutschland gestattet sein, alle seine finanziellen Kräfte auf die Vorbereitung der furchtbaren Offensive gegen Frankreich zu vereinigen oder wird England einsehen, daß ein neues Armeekorps am Rhein doch einige Dreadnoughts wert sein sollte?"

Man muß anerkennen, daß diese aufgeregten und mißtrauischen Leute in der Minderheit sind. Die ruhigeren Kreise und namentlich die Zeitungen, die mit der Regierung Fühlung haben, äußern sich über die Beziehungen zwischen England und Deutschland sehr vorsichtig und zurückhaltend. Der „Petit Parisien" meint, daß die Worte des Staatssekretärs von Tirpitz als ein beruhigendes Symptom zu bezeichnen seien. Das „Journal des Debats" hält ein

formelles Flottenabkommen

zwischen zwei Staaten für unmöglich und der „Temps" schreibt:

„Wir finden in den 25 Regierungsjahren Wilhelm 2. kein Anzeichen einer offensiven Absicht, wir sehen auch nicht ein, was Deutschland jetzt bei einem Kriege gewinnen sollte. Niemals ist das französische und das russische Heer so vollkommen vorbereitet gewesen, wie gerade jetzt. Der Zusammenstoß, von dem man redet, ist heute ebenso wenig wahrscheinlich als er es gestern war."

Eine neue Kaiserrede.

Berlin, 10. Febr. Gestern Mittag hielt die Kaiser Wilhelm-Universität eine Feier zur Erinnerung der Erhebung der Deutschen Nation im Jahre 1813 ab. Aus diesem Anlaß hielt der Kaiser folgende Rede:

„Komilitonen! Ich möchte am Schlusse dieser erhebenden Feier Euch noch ein kurzes Begleitwort mitgeben. Ich habe in der alten Preußenstadt Königsberg die Ostpreußen darauf hingewiesen, daß der Kern der großen erhebenden Zeit darin zu suchen gewesen sei, daß das preußische Volk seine sittliche Lebensanschauung wiedergefunden hat. Begründet auf der Religion, die, wie wir wissen, das Verhältnis des Menschen zu Gott bedeutet, mit anderen Worten: Den Glauben an seinen Gott wiedergefunden hatte. Das heutige Geschlecht, welches in diesem Jahrhundert lebt, welches leicht dahin führt, hauptsächlich das, was man sieht oder beweisen oder mit Händen greifen kann, zu glauben, das dagegen für Transzendentales geringere Fähigkeit zeigt und dem das Wort Religion Schwierigkeiten bereitet, dieses Geschlecht bedarf wohl eines Hinweises, wie es zu dem alten Glauben seiner Väter kommen kann.

Der heutige Tag, der Tag von Königsberg, und alle die Feste, die wir im Laufe des Jahres noch feiern werden, sie erinnern an die

große Zeit der Erhebung

des Vaterlandes, gibt uns dazu die Möglichkeit. Denken wir doch daran, daß kurz nach dem Hintritt des großen Königs das Preußenvolk diesen Glauben verloren hatte, ausländisches Wesen griff um sich und als die große Belastungsprobe des Jahres 1806 kam, brachen die Stützen und ein Zusammenbruch fand statt, wie ihn die Welt kaum gesehen hatte und der die Herzen verzagen läßt. War das Menschentat? Das war Gottesgericht und ebenso hinterher eine Wendung in der Weltgeschichte.

Es ist schon ein wunderbares Ding, um die Wiedergeburt eines Menschen, aber die Wiedergeburt einer ganzen Nation, das ist so gewaltig, daß es wert ist, im Herzen behalten und nicht vergessen zu werden. Das war auch nicht der Menschen Tat, sondern es war Gottes Tat. So erhob er im Glauben an Gott ein unterdrücktes, zerstückeltes Volk, ein Wunder, wie es noch nicht dagewesen, und warf alles vor sich her. Das war auch nicht die Tat des Menschen, das war Gottes Tat. Nun, Kommilitonen, ich denke, Ihr versteht mich schon. Wenn wir nur an das Greifbare denken und uns nur an das Greifbare halten, um glauben zu können, so haben wir in den Tatsachen der Vergangenheit, in den geschichtlichen Tatsachen die sichtbaren Beweise für das Walten Gottes.

Wir haben die sichtbaren Beweise, daß er mit uns war und mit uns ist, und aus diesen Lehren der Vergangenheit, aus den greifbaren sichtbaren Tatsachen der Vergangenheit, kann sich auch die gesamte deutsche Jugend den im Feuer bewährten Schild des Glaubens schmieden, der nie in der Waffenrüstung eines Deutschen und Preußen fehlen darf und mit solchen Waffen wollen wir unbekümmert um rechts und links unseren geraden Weg gehen. Augen empor, Herzen empor! im Vertrauen zu Gott. Dann können wir alle des gewaltigen ersten Kanzlers Wort wiederholen: Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt", und dessen zum Zeichen wollen wir auf unser deutsches Vaterland und unser geliebtes Preußen drei Hurras ausbringen. Deutschland und Preußen: Hurra! hurra! hurra!

Verlobung im deutschen Kaiserhause?

Berlin, 10. Febr. Der Kaiser und die Kaiserin sind in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise und des Prinzen Oskar gestern abend 9 Uhr unvermutet im Sonderzug nach Karlsruhe abgereist. Die Reise ist erst in später Nachmittagsstunde angeordnet worden. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin ist für den 12. Februar in Aussicht genommen. Der Kaiser hatte ursprünglich die Absicht, dem heutigen Regimentsfest des ersten Gardeartillerieregiments beizuwohnen.

Man darf annehmen, daß diese unerwartete Reise des deutschen Kaiserpaares und der Prinzessin Luise durch ganz besondere Gründe veranlaßt worden ist, die vermutlich auf privatem Gebiete liegen werden und jedenfalls von dringlicher Natur sind, denn sonst hätte die Kaiserin, die noch in der vorigen Woche gegen ihre ursprüngliche Absicht, in Berlin zurückgeblieben war, als der Kaiser zur Jahrhundertfeier nach Königsberg fuhr, sich jetzt kaum zur Mitreise entschlossen. Es darf angenommen werden, daß es ein freudiger Anlaß ist, der die kaiserliche Familie nach dem Süden führt.

München, 10. Febr. Prinz Ernst August von Cumberland ist gestern incognito von hier abgereist.

Der Alarmruf der französischen Nationalistenpresse.

Paris, 10. Febr. Die französische Nationalistenpresse hält den Ausbruch eines deutsch-französischen Krieges wieder einmal für unvermeidlich und nahe bevorstehend. Diesen Anschauungen tritt der Temps mit der die Ansichten der französischen Regierungskreise wiedergebenden Versicherung entgegen, daß in den Beziehungen der beiden großen europäischen Staatengruppen keine zu Besorgnissen Anlaß gebende Veränderung eingetreten ist. Wenn Deutschland gegenwärtig das Höchstmaß seiner Wehrkraft anstrebe, so habe man in Berlin dem Auslande darüber keine Rechenschaft zu geben.

Ein gleiches Maximum seiner Verteidigungsmittel zu erreichen, müsse die Regierung der Republik selbstverständlich als Lebensbedingung ansehen, um gegen Ueberraschungen, in welchem Augenblick auch immer, sicher zu sein. Zu irgend welcher Ueberstürzung der stetig fortschreitenden militärischen Vorbereitungen fehle derzeit für Frankreich jeder Anlaß.

Die französische parlamentarische Kommission, die mit der Aufgabe betraut wurde, den Zustand der in der letzten Zeit scharf bemängelten französischen Militärflugzeuge zu prüfen, erschien gestern im militärischen Aerodrom von Reims und nahm eine genaue Besichtigung der hier vorhandenen 40 Flugzeuge vor. Der Untersuchung folgte ein

Aufstieg sämtlicher Fliegeroffiziere.

Die Kommission, die schon einige aviatische Posten besucht hatte, begab sich nach dem Flugfelde von Chalons, um auch dort die Apparate zu prüfen.

Prozeß gegen die Automobilbanditen.

Paris, 10. Febr. Eine erschütternde Szene spielte sich gestern in dem Prozeß gegen die Automobilbanditen zwischen einem Zeugen, einem Kassenboten, und Dieudonné ab. Der von seinen Verletzungen notdürftig wieder hergestellte Kassenbote rief Dieudonné zu: „Sie und kein anderer waren mein Angreifer, ich kann es beschwören, bei allem, was mir heilig ist." Der Angeklagte erwiderte mit Thränen in den Augen: „Sie befinden sich in einem furchtbaren Irrtum. Wenn mein Haupt fällt, so werden Sie zeitlebens die Verantwortung tragen müssen, ich aber werde Ihnen verzeihen."

Der Raubmörder Sternickel.

Essen, 10. Febr. Der Raubmörder Sternickel steht auch unter dem Verdachte, im Jahre 1901 im Stadtteil Rellinghausen den Müller Deckmann ermordet und beraubt zu haben. Als Täter kam zunächst ein Müllergeselle namens Paul Mattern in Betracht, der in der dortigen Mühle gearbeitet hatte. Der Müllergeselle verschwand kurz nach dem Morde. Es wird heute vermutet, daß Sternickel auch diesen Mord an dem Müller Deckmann begangen hat.

Vom Schachturnier.

Newyork, 10. Februar. Das Newyorker Schachturnier hat, wie vorauszusehen war, mit dem entscheidenden Siege Capablancas geendet, der mit 11 Zählern aus 13 Partien den 1. Preis davontrug. 2. Preisträger ist Marschall mit 10½, 3. Jaffé mit 9½, 4. Janowski mit 9 Zählern.

Landung des Ballons „Münsterland".

Berlin, 10. Febr. Der Führer des Ballons „Münsterland", Alexander de Baay, war gestern vormittag mit seinem Ballon in Münster aufgestiegen. Um 5 Uhr befand sich der Ballon über den Rubower Wiesen hinter dem Teltowkanal, etwa 1000 Meter vor dem Flugplatz Johannisthal. Der Ballon ging von 400 Meter Höhe auf 100 Meter in mäßigem Tempo herunter. Von 100 Meter ab jedoch erfolgte die Landung sehr schnell.

Der Korb schlug heftig auf den Boden auf und überschlug sich. Herr de Baay zog sich eine starke Fußverstauchung zu, blieb aber sonst unverletzt. Der Ballon hat die Strecke Münster-Berlin, die 390 Kilometer lang ist, in sechs Stunden zurückgelegt, ist also mit einer Stundengeschwindigkeit von 65 Kilometer in der Stunde geflogen.

Berlin, 10. Febr. Auf dem Flugplatz Johannisthal besichtigte gestern nachmittag Prinz Sigismund von Preußen das Marineluftschiff, die Funkentelegraphenstation und die Motoranlage. Währenddem flog der Pilot Reichel mit seinem Wasserflugzeug zwei Runden. Beim Landen geriet er in eine Bodensenkung. Der Apparat überschlug sich und wurde beschädigt.

Reichel selbst blieb unverletzt. Nachmittags 5 Uhr ging nahe dem Flugplatz der Freiballon Münster des Münsterschen Vereins für Luftschiffahrt nieder. Der 1680 Kbm. fassende Kugelballon war um 11 Uhr gestern vormittag in Münster aufgestiegen. Bei ziemlich starkem Westwind hatte er die 400 Klm. lange Strecke in kaum 6 Stunden zurückgelegt.

Zweifacher Kindesmörder.

Berlin, 10. Febr. Ein entmenschter Vater, der seine beiden Kinder erstickt und verbrannt hat, wurde gestern von der Kriminalpolizei in der Person des 22 Jahre alten Schlossers Gerhard Baerwald verhaftet.

Die Braut des Verhafteten, die Mutter der Kinder, eine 22jährige Näherin Else Schröder, wurde gleichfalls verhaftet, jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. Baerwald gestand ein, die beiden, von der Else Schröder geborenen Kinder gleich nach der Geburt erstickt und in einem Kachelofen verbrannt zu haben. Die Else Schröder gab an, daß sie von der Beiseiteschaffung der Kinder erst später erfahren habe und dann ihren Bräutigam nicht anzeigen wollen.

Westfalen-Rheinland.

Münster (Westf.), 9. Febr. (In Gronau) und im holländischen Nachbarorte Losser sind die Pocken ausgebrochen. Erkrankt sind lauter Arbeiter der Gronauer Fabriken. Die Krankheit wurde wahrscheinlich durch russische Arbeiter eingeschleppt. Die Fabriken lassen alle Arbeiter impfen, auch die aus Holland herübergekommenen.

Düsseldorf, 8. Febr. (Der Musketier Karl Eichner) von der 12. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 16 in Mülheim a. Rh. hatte sich am 17. Januar heimlich von seinem Truppenteile entfernt und über die Grenze begeben, um der französischen Fremdenlegion beizutreten. In Belgien wurde der Fahnenflüchtige beim Betteln abgefaßt und nach Herbesthal abgeschoben. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte ihn jetzt wegen Fahnenflucht und Preisgabe von Dienstgegenständen zu sechs Monaten und zwei Wochen Gefängnis sowie Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Straferschwerend fiel ins Gewicht, daß Eichner wegen unerlaubter Entfernung schon bestraft ist.

Vermischtes.

— (Originelles Heiratsgesuch.) In der alten Nummer einer Münchener Zeitung findet sich ein originelles Heiratsgesuch, das der damals bereits siebzigjährige Freiherr v. Halberg erlassen hat. Es lautet folgendermaßen: „Ich bin nach dem Kalender zwar über siebzig Jahre alt, nach meinem Wohlbefinden aber erst 25. Diejenige, welche ich heiraten will, muß 15 bis 20 Jahre alt sein, schöne Haare, schöne Zähne und schöne kleine Füße haben, sie muß von ehrlichen braven Eltern abstammen und ihr Ruf ohne allen Makel sein. Sie muß sich sehr schön in Seide oder Samt kleiden, aber durchaus in keine anderen Stoffe, auch darf sie keine Ohrgehänge, Ketten, Ringe oder dergleichen Unsinn tragen, auch keine Pantoffeln, Hauben, Bänder, falsche Haare und dergleichen und nie ihre Kleider nach der bestehenden Mode machen lassen, da es nichts Dümmeres geben kann, als dem Gänsemarsch anderer Weiber zu folgen. Sie soll die Kleider nach ihrem eigenen Geschmack machen lassen und tragen, unbekümmert, was Modenärrinnen darüber sagen. Sie muß reiten und fahren können oder es erlernen. Sie darf nie stricken, weil dieses Fingerspiel eine Maske der Dummheit ist. Sie darf nur Musik machen, wenn sie es zur Virtuosität gebracht hat, da es unangenehm ist, das einfältige Geklimper anzuhören, womit die Alltäglichkeit in so vielen Häusern die Besucher langweilt. Sie ist im Hause und über alle Dienstboten unumschränkte Herrin, soweit ich selbst Vergnügen daran finden werde, mich nach ihrer vernünftigen Laune zu richten. Sie muß mich überall auf Reisen, und wo ich hingehe, begleiten, weil es nach meinem Gefühl eine Schande für die Männer ist, den ganzen Tag und den ganzen Abend in Wirtshäusern zu sitzen, indes die Frau allein zu Hause der Langeweile überlassen bleibt. Alles, was oben mit dem Worte „muß" gesagt worden, ist nicht Untertänigkeit, sondern Kontrakt, Uebereinkunft und ganz allein zu ihrem höchsten Vorteil. Sie erhält am Tage der Hochzeit in guten Staatsobligationen 30 000 Gulden, wovon sie aber die Zinsen jährlich na chihrem Willen aufzehren muß, weil nichts abscheulicher ist als das schändliche Laster des Geizes. Sie darf nie tanzen, weil ich meine Frau nicht wie eine Närrin will umherhüpfen sehen. Wenn sie Vermögen besitzt, so will ich es nicht angeheiratet haben, sie kann damit machen, was sie will, sowie mit den Zinsen ihrer Morgengabe; es dürfen die Zinsen nur nicht nach den Grundsätzen der Geizigen kapitalisiert werden, weil es nichts Dümmeres in der Welt geben kann, als für andere zu sparen. Die Freuden des Lebens in hoher Weisheit zu genießen, ist mir Grundsatz und Lebensweisheit." — Freiherr von Halberg-Broich erlangte durch dieses Heiratsgesuch wirklich eine Frau, die den darin gestellten Bedingungen Folge zu leisten versprach, aber die Ehe war bereits nach einem halben Jahre wieder geschieden.

— (Plötzliche Erkrankungen des Kindes.) Gerade wenn der Winter zu Ende geht, wenn die ersten schönen Tage kommen, muß man die Beobachtung machen, daß das Kind vielen Krankheiten unterworfen ist. Ratlos steht meistens die junge Mutter den Krankheiten gegenüber, sie weiß nicht, woher sie kommen, noch was sie beginnen soll, ehe der Arzt zur Stelle ist. Diejenige Krankheit, die sofort am Kinde zu beobachten ist, ist das Fieber, es ist an sich keine Krankheit, sondern nur ein Symptom, das sich bei den verschiedensten Erkrankungen zeigt. Chemische Fiebermittel sollten nicht angewendet werden, denn sie üben bei dem Kinde sehr leicht eine nachteilige Wirkung auf das Herz aus. Will man das Fieber bekämpfen, dann empfiehlt es sich, das Kind sofort ins Bett zu legen. Bei hohem Fieber beobachtet man oft kühle Arme und Beine, da das Blut im Körper sehr unregelmäßig verteilt ist. Die Beobachtung der kühlen Hände und Füße führt leicht zu dem irrigen Schluß, daß kein Fieber vorhanden ist. Symptome für das Fieber sind ein unruhiger Schlaf, eine auffallende Mattigkeit. Das Fieber zu bekämpfen hat dann nur Zweck, wenn man die Ursache der erhöhten Bluttemperatur weiß. Bei Hals- und Mandelentzündungen steigt die Bluttemperatur sofort sehr hoch. Ein Bad von 35 Grad Celsius und einer Dauer von 10 Minuten ist erforderlich. Kann man das nicht haben, dann mache man eine Einpackung des ganzen Körpers. Ein Bettlaken wird in warmes Wasser getaucht, ausgerungen und um den Körper des Kindes gelegt. Darüber kommt eine dicke wollene Decke, an die Füße eine Wärmflasche. In dieser Verpackung lasse man das Kind eine Stunde lang liegen. Weiß man die Ursachen des Fiebers nicht, so tut man am besten, das Erscheinen des Arztes abzuwarten. Die Erkrankung des Kindes zeigt sich gewöhnlich in der Nacht, wenn man auf das Erscheinen des Arztes am wenigsten rechnen kann. Zeigt sich die Erkrankung so, daß die Atmung mühsam, die Stimme heiser und hohl wird, der Husten rauh und bellend ist, dann kann man annehmen, daß der Kehlkopf erkrankt ist. Man bezeichnet diese Erkrankung als Krupp. Heiße Umschläge um den Hals und auf die Brust, Einatmung von Wasserdämpfen sind am Platze. Man entwickelt die Dämpfe in einem Teekessel, wenn man keinen Inhallationsapparat besitzt. Mit Tüchern leitet man den Dampfstrahl in das Bett hinein. Eine schnelle Erzeugung des Wasserdampfes erzielt man durch Uebergießen der heißen Ofenplatte mit Wasser oder durch Einwerfen eines heißen Bügeleisens in einen Eimer mit Wasser. Der falsche Krupp, der nachts auftritt und mit Atemnot beginnt, wird auf dieselbe Weise bekämpft. Der Stimmritzkrampf bereitet der Mutter große Schrecken, wenn er auftritt. Er ist eine Folge der englischen Krankheit, er setzt mit einer pfeifenden Einatmung ein, der Atem bleibt weg und das Kind wird gewöhnlich ganz blau. Um das entfliehende Leben zurückzurufen, muß man energische Maßregeln treffen. Man öffne den Mund, hole die Zunge hervor, schlage auf die Brust und die Herzgegend mit einem nassen Tuche und leite schlimmsten Falls künstliche Atmung ein. Kinder, die Schwächezustände und Ohnmachten haben, leiden meistens an einer Schädigung des Herzmuskels. Im Schwächeanfall öffne man die Kleider, lege das Kind wagerecht hin und schlage die Hände und Füße. Starker Kaffee oder Wein wird das Kind wieder zu sich bringen. Ohrenschmerzen sollten meistens auf eine beginnende Mittelohrentzündung zurückgeführt werden, wenn sie nicht die Anzeichen einer anderen Krankheit sind. Durch Einträufelungen von lauwarmem Oel oder Glyzerin werden Schmerzen gelindert. Alle diese Hilfsmittel sind aber nur so lange anzuwenden, bis der Arzt erscheint, den man bei jeder Erkrankung des Kindes zu Hilfe rufen muß.

* * *

Gemeinheit.

Portier: „Der Gast auf Nummer zwölf ist mit der Zeche durchgebrannt!"

Hausknecht: „So a Gemeinheit! Heut früh hat er noch drei Paar Stiefel zum Putzen herausgestellt!"

*

Mildernder Umstand.

Onkel: „Es ist unglaublich, wie viel Geld Du verbrauchst!"

Student: „Ja, aber nur in der ersten Hälfte des Monats, Onkel — in der anderen brauche ich gar nicht!"

Handel und Verkehr.

Annener Gußstahlwerk, A.-G. Das Werk war im ersten Semester 1912-13, wie wir bereits mitteilten, in allen Abteilungen reichlich beschäftigt. Die bisher erzielten Gewinnziffern, welche die vorjährigen wesentlich übertreffen, und der vorliegende Auftragsbestand lassen erwarten, daß die Gesellschaft auch für das laufende Geschäftsjahr ein reichlich befriedigendes Ergebnis erzielen wird, vorausgesetzt, daß keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten.

Das am 30. Juni 1912 beendete Geschäftsjahr 1911-12 erbrachte nach 128 692 Mk. Abschreibungen und nach Rückstellung von 55 000 Mk. zum Delkrederekonto einen Gewinn von 184 005 Mk., der sich um 17 021 Mk. Vortrag aus dem Vorjahre auf 201 026 Mk. erhöhte. Daraus sind 6 Prozent Dividende verteilt worden.



Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, Wybert-Tabletten bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. „Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen." Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten Wybert-Tabletten, die in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark pro Schachtel kosten.

Sport.

Rennen zu Pau. 1. Rennen: 1. Falandry, 2. La Pan Pan, 3. Lionel 2. Tot.: 98, Platz 32, 45, 21. — 2. Rennen: 1. Corindon, 2. Fee 2, 3. Larribar. Tot.: 40, Platz 22, 16. — 3. Rennen: 1. Bravissimo, 2. Patricien, 3. Pole Alto. Tot.: 68, Platz 19, 51, 23. — 4. Rennen: 1. Grand Duc 3, 2. Fair Duchess, 3. Waldshut. Tot.: 14.

Das „lokale Fußballderby". Die beiden besten Dortmunder Fußballvereine, der Ballspielverein und der Dortmunder Fußballklub, trafen sich gestern in einem Meisterschaftsspiel, das auf dem leider nicht ganz einwandsfreien Platze des Ballspiel-Vereins stattfand. Das Spiel endete zwar zugunsten des Ballspielvereins mit 2:1, ließ aber besonders in der zweiten Spielhälfte eine gewisse Ueberlegenheit des Fußballklubs erkennen, deren Stürmer fast ununterbrochen das feindliche Tor belagerten, ohne aber ein Resultat erzielen zu können. Alle Anstrengungen scheiterten an der Verteidigung des Ballspielvereins, die vorzüglich arbeitete; auch der Torwächter hatte einen guten Tag. Der Schiedsrichter war seiner Aufgabe nur teilweise gewachsen. Das Spiel zeigte, daß beide Vereine gutes Material besitzen; beide müssen aber durch gewissenhaftes Training viel lernen, ehe sie das erstrebenswerte Ziel, in die Reihe der Ligamannschaften einzurücken, erreicht haben.

Dortmunder Borussia schlägt Verein für Bewegungsspiele Dortmund mit 2:1.

Gelsenkirchen. Spiel und Sport Schalke schlägt Spielverein Hamm mit 7:2.

Ligarefultate.

Bonn. Spielverein Duisburg schlägt Bonner Fußballverein mit 4:0.

M.-Gladbach. Fußballklub M.-Gladbach schlägt Düsseldorfer Sportklub von 1899 mit 3:1.

Essen. Turnerbund schlägt den vorjährigen Ligameister Kölner Ballspielverein mit 10:1.

Aachen. Borussian M.-Gladbach schlägt Alemania Aachen mit 2:1.

Duisburg. Duisburger Preußen spielen gegen Kölner Fußballklub 1899 unentschieden 1:1.

KÖNIGL. NATÜRLICHES MINERALWASSER FACHINGEN

Echten extrastarken Wallbornus Massage-mittel. Karmelitergeist vorzügl. wirkendes Tlz. Mk 2.50, bei 30 Fl. Mk. 6.— franko. Karmelitergeist-Fabrik E. Walther, Hall. a. S., Wallweg 26

Konzerte, Vereine etc.

Wissenschaftlich-religiöser Vortrag, Hotel Lindenhof. Heute abend, 8½ Uhr. Thema: Gott und die gegenwärtigen Weltnöte. Eintritt frei. (Siehe Inserat.)

Gebrüder Kaufmann
Dortmund

Von Montag, den 10.
bis Samstag, den 15. Febr.

Grosse billige Strumpfwoche!



Damenstrümpfe
schwarz gestrickt, reine Wolle . Paar **65** Pf.

Damenstrümpfe
schwarz, 1×1 gestrickt, reine Wolle, vorzügl. Qualität . . . . . Paar **75** Pf.

Damenstrümpfe schwarz gestrickt, feine reinwoll. Qualität . Paar **95** Pf.

Damenstrümpfe
schwarz gestrickt, aus allerbestem Material, reine Wolle . . . . Paar **1.25**

Damenstrümpfe
schwarz gewebt, reine Wolle . Paar **50** Pf.

Damenstrümpfe
schwarz gewebt, ohne Naht, feine reinwollene Ware . . . . . Paar **65** Pf.

Damenstrümpfe
gewebt, schwarz und braun, nahtlos, feine reinwollene Qualität . . Paar **75** Pf.

Damenstrümpfe
gewebt, braun und schwarz, feine reinwollene Qualität . . . . . Paar **95** Pf.

Herren-Socken grau und schwarz gestrickt, reine Wolle . Paar **45** Pf.

Herren-Socken grau und schwarz gestr., schw. reinw. Qual. Paar **65** Pf.

Herren-Socken vorzügl. reinwollene Ware, schwarz u. grau Paar **75** Pf.

Herren-Socken Kamelhaar sehr solide, weich und warm . Paar **95** Pf.

Herren-Socken
Kamelhaar, reine Wolle . . . Paar **1.45**

Besonders preiswert
5000 Einzel- und Musterpaare
Damenstrümpfe, Herrensocken
schwarz und farbig, nur allerbeste reinwoll. Qualitäten

Serie I	Serie II	Serie III
Paar **50** Pf.	**75** Pf.	**95** Pf.

Ueber
30000 Paar
Damenstrümpfe
Kinderstrümpfe
und
Herrensocken
nur allerbeste reinwollene Qualitäten, **liegen auf 12 Extra-Tischen** zu unerreicht niedrigen Preisen zum Verkauf aus.

Kaufmanns Reklamestrumpf
reine Wolle, schwarz u. braun, 1×1 gestrickt . . . . . Paar

Grösse	1	2	3	4	5	6	7	8
	35 Pf.	**42** Pf.	**48** Pf.	**55** Pf.	**62** Pf.	**70** Pf.	**78** Pf.	**85** Pf.

Kaufmanns Spezialstrumpf „Geka"
schwarz und braun, reine Wolle, feingestrickt . . . Paar

Grösse	1	2	3	4	5	6	7	8
	65 Pf.	**75** Pf.	**85** Pf.	**95** Pf.	**1.05**	**1.15**	**1.25**	**1.35**

Große Posten Reinwollene Strickgarne
Unsere bekannten Marken, **weit unter Preis!**

Corallen-Wolle 10 Lot **45** Pf.

Borussia-Wolle 10 Lot **55** Pf.

California-Wolle 10 Lot **59** Pf.

Bekanntmachung.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die geplante Verlängerung der Schlosserstraße, zwischen Dürener- und Borsigstraße, gleichfalls die Benennung: **Schlosserstraße,** und die geplante Verbindungsstraße, zwisch. Stahlwerkstraße und dem vorbezeichneten Teil der Schlosserstraße, die Benennung: **Dreherstraße** erhalten hat.
Dortmund, 8. Febr. 1913.
Magistrat.

Aerztl. gepr. Masseuse
zu spr. 9—1 u. 3—8, Sonnt. nur 9—5. Hansast. 55, I. r.

Unterricht

Jeden Montag wird **Bügelunterricht** gründlich erteilt. Ganzer Kursus kostet 3 Mark.
Leibnitzstraße 28, part.

Conserv. geb., zuverlässig.
Musiklehrer
zur Erteilung v. Klavier- u. Violin-Unterricht f. Nachmittags sofort gesucht.
Schr. Ang. u. B. 365 an **H. W. Blumenthal, Ann.-Exp., Essen-Ruhr.**

Grdl. Klavierunterricht w. erteilt. Anfangssatz 65 Pfg. Zu erfr. Geschst. 11140

Massage-Kursus
wird mit Anatomie u. ärztl. Prüfung Damen erteilt.
Schr. Ang. u. W. S. 2793 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Realschule und Realprogymnasium
in Dortmund.
Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 8. April um 8 Uhr. Anmeldungen neuer Schüler können entweder mündlich im Amtszimmer des Direktors in der Zeit von 12—1 Uhr täglich oder schriftlich unter Benutzung von Anmeldescheinen, die beim Schuldiener zu haben sind, erfolgen. Die realgymnasiale Abteilung der Anstalt wird Ostern durch die Einrichtung der Untertertia erweitert. Schüler aus dem nördlichen Stadtteil oder von auswärts, die ein Realgymnasium zu besuchen gedenken, werden wegen des starken Besuchs der südlichen Anstalt der nördlichen zugewiesen.
Die Prüfung der angemeldeten Schüler findet am 7. April, von morgens 8½ Uhr an statt. Die Prüflinge haben Papier und Feder, sowie den Geburtsschein, Impfschein und das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule mitzubringen.
5396 **Prof. Dr. Schneider, Direktor.**

Chauffeurschüler
verlangt
Dortmunder Auto-Haus
Andreasstr. 6a. **Dortmund.** Tel. 3238.

An- und Verkäufe

Nur Zinn
zahlt die besten Preise für getrag. Kleider u. Schuhe. Bitte Karte. **S. Zinn,** Heiligegartenstraße 21.

Komme sofort!
Zahle staunende Preise f. getr. Kleider, Schuhe, Möbel, Betten, ganze Einrichtungen. Karte genügt. **J. Kraftlos, Bornstr. 89.**

Staunende Preise
zahle für getragene Kleider und Schuhe. Bitte Karte.
J. Göy, Kleistraße 5.

Ich zahle
allerhöchste Preise für getr. Kleider, Schuhe, Möbel, ganz. Einrichtungen. **W. Kraftlos,** Schleswigerstraße 20, 1. Et.

Günstig für Brautleute.
Schwer. echt eich. Schlafzim. mit groß. 180 cm breit. Spiegelschrank, Waschkommode mit hoh. Marm. u. Patentmatratze, erstklassige Ware, Preis nur 400 Mk. u. eleg. schwere 2teil. Pitschpine-Küche mit feiner Messingverglas. für nur 175 M. zu verkaufen, Baumstraße 12

Gebrauchte und neue Möbel
wegzugshalber bill. z. verk.: 30 Bettstellen m. u. ohne Matr. v. 8 Mk., 20 Betten, Kleiderschränke v. 15 Mk. an, Küchenbüfettschränke v. 5 Mk. an, Eimerschränke, Lehnbänke, Küchen-Sofa, Ausziehtische, Plüsch-, Leder- u. Tuchsofas v. 15 M. Chaiselongs, 200 Stühle, Vertikows, Trum.-Spiegel, Waschkom., Anrichten, Herde v. 12 Mk. an, Oefen.
Marohn, Rheinischestr. 51½ 5 Minuten v. d. Bahn. Fr. Lieferung i. Haus.

Schlafzimmer
kompl. für Mk. **165** verkauft. Westenhellweg 138, I.

Mehrere schöne Schlafzimm., Vertikos, Trumeaux, 1 eleg. Herren- u. Speisezimmer, 1 Küche, 1 Dipl.-Schreibtisch bill. zu verk. Fr. A. Heyenbrock, 1. Kampstraße 45.

Bess., hochmod. echt eichnes Schlafz., mit gr. Spiegelschrank u. echt. Marm., ferner eine dauerhafte echte Pitschpine-Küche m. Linol., 3tür., zus. f. 490 Mk. zu verk. Vorteilhaft f. Brautleute. Eichenes Speisezim. spottb. zu verk. Kaiserstraße 27a, gegenüb. Landgericht. Kein Laden.

Weiß. Ballkleid m. blauem Satin-Unterkleid, fast neu, zusammenklappbar. **Sportwagen, Korb-Himmelbettch. und Erstlingsausst.,** wenig gebraucht, zu verkaufen.
Bollestraße 17, I.

Gebr. Möbel
Herde, Bett., Spiegel, weg. Mangel an Raum billig zu verkaufen. **Werner,** Heiligegartenstraße 10, part.

Günstig für Brautleute.
Schwer. Herford. Schlafz. m. groß. 3t. 180 cm breiter Spiegelschr., **Waschkommode m. hoh. Marm. u. Matratz. u. eleg. Pitchp. Küche mit feiner Messingverglas. und Linoleum,** ganz neu, alles auf. für den Spottpreis v. nur **480 Mark** zu verkauf. Baumstraße 12.

Echtes eich. Schlafzimmer, mit Patent-Matr., eichenes Speisezimmer, mod., dunkel geb., eichenes Herrenzimm., Pitschpine-Küche, kompl. od. get., billigst zu verkaufen. Westenhellweg 77, 1. Et., r.

Pr. Eiche im. Schlafzimm. u. kompl. Küche, mod., für 395 Mk. zu verk. 1. Kampstraße 74, 1. E., r., Toreing.

Schlafzimmer u. komplette Küche, prima, f. 385 Mark. Westenhellweg 77, 1. Etage.

Neu! Oberbett u. 2 Kiss., garantiert federdicht 11 M., mit 12 Pfd. rein. Halbd. 18 M., Unterbett 5½, zu verk. Bes. nur v. 2½ b. Uhr **Bornstr. 24 part.**

Neues D.-Oberbett
u. 2 dicke Kissen f. 20 ℳ zu verk. Betenstraße 40, 2. Etg.

Neues Oberbett und 2 Kissen gar. echt rot u. federd. mit 12 Pfd. Halbdaunen für 18 u. 20 Mk. z. verk. Geöffnet zu besehen. Lütgebrückstraße 4, 1. Etg.

Neues 2schl. Bett mit schneeweiß. Halbdaunen für 18 u. 20 Mk. zu verk. **off. zu besch. Lütgebrückstr. 4, I. Et.**

Neu! Oberbett u. 2 Kiss. m. 12 Pfd. Federn 12 Mk., mit 12 Pfd. Halbdaunen 18 Mk. Ofen zu bes. **Humboldtstraße 68, I.**

Neues Oberbett und 2 Kissen echt rot u. federd. mit 12 Pfd. weich. Federn für 12 M. zu verk. Lütgebrückstr. 4., I. Etg.

1 Vertiko, 1 Sofa und ein Sofatisch billig zu verkaufen Ardeystraße 99, 3. Et. l.

1tür. Kleiderschrank zu kauf. ges. **Klaus,** 1. Kampstr. 83.

Guterh. Büfett b. zu verk. Heiligegartenstr. 10, pt.

Gut erhaltene
Abbruch-Materialien
wie **Bauholz,** Schalbretter, **Brennholz,** alte Ziegelsteine **Sandstein-Fensterbänke, Sandstein-Treppenstufen,** eis. u. hölzerne Fenster etc., billig abzugeben. (8401
Gruteser u. Blanchd, Zeche Karlsglück, Dorstfeld.

Eine gebrauchte
Büro-Einrichtung
billig zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. K. G. 1215 an den Gen.-Anz. Dortm.

Fast neue Fleischhackmasch, (für Kraft- u. Handbetrieb), **1 Wurstfüllmaschine und ein Kessel** billig zu verkauf. Das. auch ein **echtes chines. Bild** aus Seide, 100 × 150 cm, preiswert zu verk. Zu erfr. bei **J. Bonhage, Herne.**

Emaillierte Badewanne, sowie 4flamm. „Marlana"-Gasherd (mit Backofen) beides tadellos erh., u. fast wie neu, billig abzugeben. Zu **erfr. in d. Geschst.** (12315

Schönes nußb.
Piano
herrlicher Ton. Eisenband, einige Monate privat gespielt, mit voller Garantie, äußerst billig zu verkaufen.
Wilh. Hohrath Söhne
Dortmund, Burgwall 21.

1 Piano, gebr., f. Mk. 160
1 Piano, gebraucht, f. Mk. 270
1 Piano, fast neu, f. Mk. 340
zu verkauf. **H. Sassenhoff,** Schwanenstr. 35, Dortmund.

Großartiges
Harmonium
(Estey u. Co.-Fabrikat) 10 Register, vorzügl. im Ton, billig z. verk. Kaiserstr. 17, Zigarrengeschäft.

Guterh. Klavier
billig geg. Kasse zu kaufen gesucht. Nordstraße 37, I.

Gelegenheit!
Pianola
mit Noten, wie neu, sehr billig zu verkaufen. 12120
Wilh. Hohrath Söhne
Burgwall 21.

Hochfeines, besseres
Salon-Pianino
mod. Bauart, noch ganz wie neu, ist äuss. bill. mit langjährig. Garantie zu verkauf.
H. van Bremen, Dortmd., Heiligerweg 15. Tel. 7681.

Piano, Eiche, schwarz, **Piano,** Nußb., wenig gesp., verkauft sehr bill. Janssen, Brüderweg 57. 11584

1 alte Bratsche, 2 Konzert-Zithern m. Noten u. Tisch zu verkaufen. 12325
Näh. i. d. Geschäftsst. d. Z.

Orchestrion
bill. zu verk. 1. Kampstr. 45.

Bekanntmachung.
Am Dienstag, d. 11. Febr. d. J., vorm. 10 Uhr, sollen im Pfandlokal, Kuckelke 15, nachstehende Gegenstände: **1 Damenpelzmantel, ein Spitzenkleid, 1 Perlenkette 1 goldene Kette u. 3 Ringe** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsw. versteigert werden. (8426
Bischoff, Gerichtsvollzieher.

Hängen geblieb. u. wen. getrag. **Maßsachen,** u. a. **1 Smoking-Anzug, 4 Gehrock-Anzüge, 3 Frack-Anzüge,** alles auf Seide, mehr. **1- u. 2reih. Jackett-Anzüge** sowie **Paletots** von 8 Mk. an zu verkaufen. 12326
Maß-Geschäft Deters, Westenhellweg 117.

Wegzugshalber **200 Stühle** f. Wirte u. Händler billig abzugeben.
Marohn, Rheinischestr. 51½.

Schöner Ofen
bill. zu verk. 1. Kampstr. 45.

Pelze
Saison-Schluß
Bedeutender Rabatt!
A. Eick & Comp.

Verkauf von

Resten u. Abschnitten

Montag, den 10. Februar
Dienstag, den 11. Februar
Mittwoch, den 12. Februar

Dieser Verkauf findet alljährlich nur zweimal statt und bietet besondere Gelegenheit zum Einkauf nachstehender Artikel zu ganz **aussergewöhnlich billigen** Preisen.

Reste in **farbigen Kleiderstoffen**

Blusen- und Kostümstoffe, darunter Damentuche, 130 cm breit, engl. Stoffe etc. in Längen von 1—6 Metern, ohne Rücksicht auf den Wert zu folgenden Serienpreisen:

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
durchweg p. Meter	durchweg p. Meter	durchweg p. Meter	durchweg p. Meter	durchweg p. Meter	durchweg p. Meter
50 Pf	**75** Pf.	**1.—**	**1.25**	**1.50**	**1.75**

Reste in **Waschstoff u. Baumwollwaren**

nur Ia. waschechte Qualitäten

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
25 Pf.	**45** Pf.	**65** Pf.	**75** Pf.	**95** Pf.	**1.25**

Reste in **Gardinen, Dekorationen und Rouleauxstoffen**

sowie einzelne Paare und leicht angestaubte Sachen

zu auffallend niedrigen Preisen.

Reste in **Buxkin** darunter ein grösserer Posten feiner englischer Stoffe, geeignet für Damen-Jackenkleider und Mäntel

für die Hälfte des Wertes.

Während des

Reste -Verkaufs **Hemdentuche** Aussergewöhnlich billig!

Coupon 10 Mtr.	Coupon 10 Mtr.	Coupon 10 Mtr.	Coupon 10 Mtr.	Coupon 10 Mtr.
starkfädig	mittelstark	weiche Ausrüstung	Ia Qualität	Ia. Qualität, weiche Ausrüstung
3.25	**3.75**	**4.25**	**4.75**	**5.75**

Die Restbestände in Damen- und Kinder-Konfektion
Die Restbestände vom Inventur-Verkauf in Damen- und Kinderwäsche
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Rose & Co., Dortmund

Die Klassenjustiz vor dem Reichstage.

Berlin, 8. Februar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Lisco.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Eine Erklärung Dr. Oertels.

Abg. Dr. Oertel (kons.) gibt vor Eintritt in die Tagesordnung folgende Erklärung ab: Zu meinen gestrigen Ausführungen hier im Reichstag habe ich folgendes zu erklären: Die Ausführungen, die ich in der Sitzung vom 16. Januar über die Stellung des Herrn Reichskanzlers und des Herrn Staatssekretärs des Innern zur Frage der Bekämpfung der Sozialdemokratie gemacht habe, sind dahin aufgefaßt worden, daß ich dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Innern

Mangel an persönlichem Mute

vorgeworfen hätte. In meiner Absicht hat das nicht gelegen. Beiden Herren habe ich unter dem Ausdruck des Bedauerns über das entstandene Mißverständnis eine entsprechende Erklärung abgegeben und stelle das hier gegenüber der Oeffentlichkeit fest.

Abg. Cohn (Soz.): Der Justizetat gibt uns Anlaß, eine große Anzahl Forderungen hier zu vertreten, die wir seit langer Zeit erheben. Das Gemeindeschuldverfahren sollte neu geregelt werden. Ein Versuch mit dem Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses sollte gemacht werden. Graf Westarp hat vor einigen Tagen hier den erhöhten

Schutz der Arbeitswilligen

verlangt. Um was für Elemente handelt es sich bei diesen behördlich geschützten Arbeitern? Zum Teil um sehr schlechte. Wir sind gegen jedes Ausnahmegesetz. Das Strafmaß feudalen Herren und Arbeitern gegenüber ist heute schon sehr verschieden. Redner sucht das durch Einzelbeispiele aus der Gerichtspraxis der letzten Jahre zu belegen und bespricht eine ganze Reihe von Urteilen.

Ein Beispiel der Tendenz der Klassenjustiz liege in der Anwendung des Erpressungsparagraphen, in der Anwendung gegenüber Streikbrechern und Streikenden und in der Anwendung für Organisierte und Nichtorganisierte. Die Klassenjustiz zeigt sich dadurch auch beim Strafvollzug, und es gibt

Beispiele, die uns die Schamröte ins Gesicht treiben

müssen.

Die Rechtspflege wird zu einem Institut der heutigen Staatsraison gemacht und daraus erklärt sich das Verhalten gegenüber der Sozialdemokratie. Die Verwaltungsorgane üben ihren Einfluß aus, man braucht nur an

die Vorgänge im Ruhrrevier

und in Moabit zu erinnern.

Der Redner erörterte sodann sehr eingehend noch einmal die Vorgänge bei den Moabiter Krawallprozessen, namentlich erhebt er Protest gegen die Art der Untersuchungshaft. Eine Frau ist lange in Untersuchungshaft gesetzt worden, obwohl sie schwer hysterisch war und man später die ganze Sache abtrennen mußte. (Vizepräsident Paasche bittet den Redner, nicht diese Spezialfälle vorzubringen, bei denen das Verfahren noch schwebe.) Die Vorgänge haben

ihr Gegenstück im Falle Eulenburg,

wo man das Verfahren aussetzt, weil man dem Angeklagten keine Ungelegenheiten bereiten will. Knaben hat man in Untersuchungshaft gesteckt und bringt die Jugendlichen dadurch in Berührung mit höchst bedenklichen Elementen. Ich habe dann den Fall Herrmann zur Sprache gebracht und habe gefragt, warum denn der Mörder des Herrmann immer noch nicht gefunden sei. Deshalb bin ich damals scharf zurückgewiesen worden von Herrn v. Dallwitz, aber die Tatsache bleibt darum doch bestehen. Im Ruhrrevier hat ein Polizeiassessor eine Liste des Steigerverbandes

den Zechenbesitzern ausgeliefert

und trotzdem ist der Mann im Amte geblieben. Das ist doch ein pflichtwidriges Verhalten. Durch die fortdauernde Praxis der Organe der Staatsanwaltschaft wird nachgewiesen, wie das Lockspitzeltum bei uns grassiert, und unter diesen Umständen können Sie wohl verstehen, daß immer weitere Kreise das Vertrauen zur Rechtsprechung verlieren. Es wird langer und schwerer Arbeit bedürfen, um das Vertrauen wieder herzustellen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Belzer (Ztr.): Vor allem tut es not, auf eine Beschleunigung des Rechtsverfahrens hinzuarbeiten. Die Urteile, welche im Ruhrgebiet aus Anlaß des letzten Streiks ergangen sind, erscheinen häufig sehr hart. Dies erklärt sich zweifellos aus dem ganzen Milieu, aber es wäre doch sehr wünschenswert, daß die Richter mehr Verständnis für die Arbeiterkreise zeigten. Wie steht es mit dem Prozeß Eulenburg? Wie ich gehört habe, ist der eine der beiden Hauptbelastungszeugen verstorben. Wenn der andere, der in Bayern lebt, auch noch sterben sollte, dann würden damit die Belastungszeugen gegen den Fürsten Eulenburg fortfallen, und man würde keine Möglichkeit haben, gegen ihn vorzugehen, selbst wenn er wieder gesund würde. Zum Schluß möchte ich wünschen, daß es unsern gemeinsamen Bestrebungen gelingt, unsere ja an sich gute, in mancher Beziehung sogar vorbildliche Rechtsprechung von den letzten Schlacken zu befreien, die ihr noch anhaften.

Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lisco: Der Fürst Eulenburg ist im Dezember v. J. zuletzt erneut auf seine Verhandlungsfähigkeit, seinen Gesundheitszustand und seine Haftfähigkeit untersucht worden. Diese ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß Fürst Eulenburg damals

weder verhandlungsfähig noch haftfähig

war. (Hört, hört.) Sein Gesundheitszustand wird dauernd kontrolliert, und natürlich wird, wenn sich eine Veränderung zeigt, erneut in eine Verhandlung eingetreten. (Gelächter.) Schon vor zwei Jahren habe ich hier mitgeteilt, daß Fürst Eulenburg in Gegenwart der Geschworenen und der Richter damals während der Verhandlungen zusammengebrochen ist, und daß es gerade von den Geschworenen für höchst wunderbar erachtet wurde, daß ein so kranker Mann hat vor das Gericht gebracht werden können. Trotzdem ist es damals geschehen, und es wird auch weiter geschehen, sobald irgendeine Aussicht besteht, die Verhandlungen durchzuführen. Wenn vorher gesagt worden ist, daß Fürst Eulenburg Amtsvorsteher in Liebenberg wäre, so ist das nach einer Mitteilung, die ich soeben erhalten habe, nicht richtig. Sie sehen daraus, welche Mitteilungen durch die Presse gehen, und wie glaubhaft derartige Nachrichten sind. Die Tatsache, daß der eine Zeuge verstorben ist, war mir nicht bekannt. Die Sache wird vom preußischen Justizminister aus weiter verfolgt werden, und vom Justizminister bezw. von der Staatsanwaltschaft wird alles geschehen, was zu geschehen hat. Ich habe natürlicherweise keinen direkten Einfluß darauf. Die Behauptungen des Abg. Cohn sollten nur beweisen, daß

bei uns Klassenjustiz herrsche

und daß in weiten Kreisen die Ansicht herrsche, daß der Richter nur das ausführende Organ der Verwaltungsorgane sei. Er hat behauptet, der Richter unterschreibe häufig nur das, was die Verwaltungsbehörden vorlegten. Ich kann das nur **mit tiefer Entrüstung zurückweisen.** (Beifall.) In unserm ganzen Volke mit einigen Ausnahmen hat man Vertrauen zu unserm Richterstande. Man kann derartige Angriffe auf unsern Richterstand nicht als berechtigt erachten. (Lachen der Sozialdemokraten.) Das Volk wird auch durch andere Herren als Sie vertreten. Wir gehören auch zum Volke. Der Staatssekretär wendet sich nun gegen eine Stelle in der Rede Cohns. Dieser hatte vorgelesen aus einem Briefe Friedrich Wilhelms 4. an Manteuffel, in dem angeregt wird, der Polizeirat Stiebel solle eine Verschwörung in Szene setzen,

„damit dem Publikum das lang entbehrte Schaustück einer aufgedeckten und bestraften Verschwörung gegeben werde."

Cohn hatte hinzugefügt: Also der königliche Lockspitzel, ein preußischer König als Inspirator in einer der gemeinsten Lockspitzeleien in der Geschichte. Dazu bemerkt der Staatssekretär: Darüber, daß der Abg. Dr. Cohn eine aus einem vertrauten Briefwechsel herausgegriffene Stelle dazu benutzt hat, um gegen einen früheren Träger der preußischen Krone Ausdrücke zu gebrauchen, wie wir sie vorhin hier haben mit anhören müssen, kann ich nur mein tiefstes Bedauern aussprechen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Abg. Schiffer-Magdeburg (nl.): Die Haltung der Sozialdemokratie gegenüber dem neuen Reich ist nicht logisch. Merkwürdigerweise scheint auch das Zentrum dieser Ansicht zuzuneigen. Sollte die **gemeinschaftliche Aktion gegen die Regierung,** die angeblich im Gange ist, sich auch auf so kleine Fragen erstrecken?

Die Vorwürfe der Klassenjustiz sind doch nicht haltbar.

Würden die Richter aus der Sozialdemokratie genommen, so würden diese Richter auch nicht aus ihrer Haut herauskönnen. Gewiß hat unsere Justiz Mängel, und einzelne Irrtümer kommen vor; aber deshalb darf man doch nicht verallgemeinern und den ganzen Stand angreifen. Wir müssen wieder ein gesundes Verhältnis zwischen Recht und Volk herstellen. Es muß mit dem Wust von Recht, das uns seit Jahrhunderten überkommen ist, aufgeräumt werden. Das Volk darf nicht mehr fremd dem Recht gegenüberstehen. Das gilt noch außer gegenüber der Rechtsprechung aber auch noch innen gegenüber der Rechtsmaterie. Ich habe den Eindruck, daß das Reichsjustizamt nicht ganz die Stellung in unserer Gesetzgebung, die mit seiner Schaffung bezweckt war, einnimmt. Seine gesetzgeberische Tätigkeit beschränkt sich im wesentlichen auf die Ausarbeitung einzelner Gesetzentwürfe, namentlich die Kodifikation unseres Rechtes. Die meisten neuen Gesetzentwürfe, die neuen Rechtsgedanken Rechnung tragen sollen, werden an anderer Stelle ausgearbeitet. Das ist keine zweckentsprechende Ausnutzung der hervorragenden Kräfte, die im Reichsjustizamt vorhanden sind, z. B. wäre es sehr interessant,

wenn man einmal die Frage des Streikpostenstehens,

die so viel erörtert ist, von dem rein juristischen Gedanken aus betrachtet, ob es möglich ist, eine gesetzliche Fassung für den dort gewünschten Gedanken zu finden, losgelöst von allen politischen Nebengedanken. Für die Zulassung der Lehrer zum Schöffen und Geschworenen-Amt sind alle Parteien. Den Nutzen davon werden nicht Sie (zu den Sozialdemokraten), sondern wir haben. Das Wahlgeheimnis der geheimen Wahl muß unbedingt aufrechterhalten werden, die Justiz darf nicht zu einer Durchlöcherung dieser Prinzips die Möglichkeit bieten. Den Klagen des Kollegen Dr. Belzer stimme ich darin zu, daß das Volk den verbrecherischen Irren nicht noch vielleicht 10 Jahre lang ausgeliefert werden darf. Hier muß sofort eingegriffen werden.

Auch das Rechtsgut der Ehre

muß noch vor der Revision des Strafgesetzbuches erhöhten Schutz erfahren. Vielleicht nimmt man diese Frage überhaupt aus dem Rahmen des Strafgesetzbuches hinaus. Auch die Bestimmungen über die Erpressung müssen baldigst neu geregelt werden. Der Redner gibt eine Begründung der nationalliberalen Resolution über das Vorkaufsrecht der Kommunen usw. bei Grundstücksubhastationen. Es gilt dabei lediglich, unsauberen Geschäftsmanipulationen zu begegnen, politische Zwecke liegen dem Antrag ganz fern.

Abg. Holtschke (kons.) legt wie der Staatssekretär scharfe Verwahrung ein gegen das die **Hohenzollern beleidigende Zitat des Dr. Cohn,** ebenso gegen den Vorwurf der Klassenjustiz. Die nationalliberale Resolution lehnt er ab, es würde den Gemeinden kein Gefallen damit erwiesen werden. Für gewisse Roheitsvergehen wäre die **Prügelstrafe** ganz angebracht, auch gegen die Zuhälter. In England hat sich dieses Strafsystem glänzend bewährt. Alle Parteien, auch die Arbeitervertreter, waren dafür. Die Folge war, daß die Zuhälter ausgewandert sind. Das sollte uns ein gutes Beispiel sein.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Aerztestreik und Geburtenrückgang.

Berlin, 8. Februar.

Am Ministertisch: v. Dallwitz.

Die 2. Lesung des Etats des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt beim Medizinalwesen.

Abg. v. d. Osten (kons.): Es liegt mir fern, behaupten zu wollen, daß unsere Krankenpflegerinnen ausreichend bezahlt werden, aber der versteht nicht in der Seele unserer Krankenschwestern zu lesen, der behauptet, daß wirtschaftliche Gesichtspunkte die Hauptsache bei der Beurteilung der Lage unserer Schwestern sind. Das Hauptgewicht liegt auf ethischem Gebiet, auf dem Gebiet der christlichen Nächstenliebe. In dem Geburtenrückgang sehen wir eine der unerfreulichsten Erscheinungen der Gegenwart. Ein so wichtiges Problem aber sollte nicht vom Parteistandpunkt, sondern vom nationalen Standpunkt betrachtet werden. (Sehr richtig, rechts.) Mit Schlagworten wie Unterernährung, verkehrte Wirtschaftspolitik usw. löst man das Problem nicht. Die Lebenshaltung unseres gesamten Volkes hat sich doch gehoben. Auch vom sozialen Standpunkt sollte man nicht an dieses Problem herangehen. Materielle Güter allein machen nicht reich. Dem Reichtum verleiht erst der Mensch, der ihn besitzt, den wahren Wert. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Nicht einverstanden sind wir mit der Beweisführung des Regierungsvertreters. Man darf nicht sagen, daß bei uns heute der Geburtenrückgang kompensiert würde durch die niedrige Sterblichkeitsziffer. Das Gegenteil ist richtig. Der Rückgang der Sterblichkeit verschleiert außerordentlich große Gefahren, die im Geburtenrückgang liegen. (Sehr richtig! rechts.) In Berlin liegen die Dinge übrigens schon so, daß die Geburtenziffer schneller zurückgeht als die Sterbeziffer, so daß Berlin ohne Zuzug von außen langsam entvölkern müßte. Zu denken gibt auch, daß gerade in den Gegenden der Geburtenrückgang am größten ist, in denen

die meisten sozialdemokratischen Stimmen abgegeben worden sind.

Und umgekehrt ist der Geburtenrückgang dort am geringsten, wo im Volke noch der **Glaube an die Religion** erhalten ist. (Hört, hört! rechts.) Hieran sehen wir denn auch, wo wir einzusetzen haben. (Zustimmung rechts.) Die Geschichte der Kinderlosigkeit zeigt uns, daß der Geburtenrückgang immer verbunden ist mit einem

Niedergang der Kultur.

Auch der Abg. Ströbel hat gestern schöne Worte gesprochen gegen den Geburtenrückgang, als er sagte, auch die Sozialdemokratie wünsche, daß das deutsche Volk möglichst stark und zahlreich sei. Die Taten der Herren stimmen mit diesen Worten aber nicht überein. Im sozialdemokratischen Märkischen Volksblatt finden wir gerade solche Inserate, wie sie der Abg. Ströbel gestern hier bekanntgemacht hat. (Hört, hört! rechts.) Eine Broschüre des ausgesprochenen Sozialdemokraten Dr. Bruhpacher empfiehlt so Mittel zur Verhütung des Kindersegens. (Hört, hört! rechts.) Daraus geht hervor, daß mindestens ein Teil der Sozialdemokratie diese Frage nicht vom nationalen Standpunkt ansieht, sondern vom engsten sozialdemokratischen Standpunkt. (Zustimmung rechts.) Vielleicht folgt die Medizinalverwaltung dem Vorschlag von Prof. Julius Wolf und

setzt eine Kommission ein

zur gründlichen Untersuchung dieses Problems. Wir müssen dem Uebel offen ins Gesicht sehen, sonst unterliegen wir dem Ansturm der slawischen Rasse. (Zustimmung.) Was den Leipziger Verband anlangt, so muß ich doch sagen, daß seine Kampfesweise alle sozialdemokratischen Hetzereien bei weitem übertrifft. Mir ist so etwas an Kampfmethode überhaupt noch nicht vorgekommen. (Hört, hört! rechts.) Die Drohung mit dem Generalstreik ist noch nicht einmal das schlimmste. Anzuerkennen ist, daß in der allerneuesten Zeit diese Kampfesmethode etwas milder geworden ist. Diese Milderung gibt uns für die Zukunft die Hoffnung, daß eine Verständigung doch noch kommen wird. Aber in der Vergangenheit ist vom Leipziger Verband nach dem Vorbild der Gewerkschaften ein Koalitionszwang ausgeübt worden. Der Leipziger Verband hat nicht in der Hitze des Kampfes einmal ein übereiltes Wort gebraucht, sondern er hat den Bogen überhaupt überspannt. Er hat damit

dem hochangesehenen Aerztestand schweren Schaden

zugefügt. Wenn der Leipziger Verband wirtschaftliche Forderungen unter das Ehrenwort stellt, so übersteigt dies jedes zulässige Maß und ist eine Verletzung der sozialen Pflichten, die dem Aerztestand obliegen. (Zustimmung rechts.) Wir können nicht anerkennen, daß ein Stand wie der Aerztestand bei der Vertretung wirtschaftlicher Forderungen soweit gehen und wichtige Allgemeininteressen gefährden darf. Das aber ist geschehen, denn die ärztliche Versorgung von Krankenhäusern und Wohltätigkeitsanstalten war an einzelnen Orten in Frage gestellt. In Berlin ist es ja inzwischen zu einer Verständigung zwischen Kassen und Aerzten gekommen. Aber damit ist noch lange nicht gesagt, daß es auch in der Provinz zu einer solchen Verständigung bald kommen wird, denn in Berlin gibt es eine große Zahl von freien Aerzten, die den Einfluß des Leipziger Verbandes einschränken. Aber draußen in der Provinz hat der Leipziger Verband die Uebermacht, und es besteht die Befürchtung, daß er von dieser Uebermacht Gebrauch macht. Wir erkennen an, daß es in unserem deutschen Aerztestand ein lebhaftes soziales Pflichtbewußtsein gibt. Eine

Verstaatlichung des Aerztewesens lehnen wir ab.

Diese Verstaatlichung wäre der Tod der freien Persönlichkeit; aber es bedeutet gleichfalls den Tod der freien Persönlichkeit, wenn wie im Leipziger Verband der einzelne Arzt keine Bewegungsfreiheit mehr hat, sondern erbarmungslos sich dem Machtspruch dieses Verbandes in wirtschaftlichen Fragen und in Ehrensachen fügen muß. (Lebhafte Zustimmung, rechts.) Wir wünschen, daß unter Berücksichtigung der beiderseitigen Forderungen eine Verständigung zustande kommt, und daß in Zukunft derartige Konflikte vermieden werden, wie sie durch das zu energische Vorgehen des Leipziger Verbandes gegenwärtig bestehen. (Lebhafter Beifall, rechts.)

Abg. Vorster (freikons.): Vor Jahren sind zwischen dem Leipziger Aerzteverband und den

Krankenkassen in Köln

lebhafte Meinungsverschiedenheiten hervorgetreten, die schließlich zum direkten Kampf und zur Kündigung der Verträge führten. Die Folge war, daß 1911 bis 1912 65 Krankenkassen in Köln mit 118 000 Mitgliedern sich von dem Aerzteverband unabhängig machten und 80 freie Aerzte anstellten. Diese Kassenärzte nehmen, wenn ich den Vergleich ziehen darf, ungefähr die Stellung unorganisierter Arbeiter ein, und ebenso wie über diese von den Gewerkschaften vielfache Boykotte verhängt werden, so ist es in Köln zu einer Art Boykott dieser Kassenärzte durch die übrigen Aerzte gekommen, der zu den unangenehmsten Verhältnissen geführt hat. Insbesondere ist ein Uebelstand eingetreten, der sowohl im Interesse der Kölner Aerzteschaft wie der Industrie sehr zu bedauern ist. Die Stadt Köln hat vor einigen Jahren eine

Akademie für praktische Medizin

eingerichtet, um die Aerzte mit den Fortschritten der Wissenschaft fortlaufend bekannt zu machen, namentlich durch Vorträge. Diese Vorträge sind eingestellt worden, ja, soviel ich weiß, niemals recht zustande gekommen, weil die Mitglieder des Leipziger Verbandes sich weigerten, solchen Vorträgen beizuwohnen, an denen auch Nichtverbändler teilnehmen. Anfangs nahm die Stadt mit Recht den Standpunkt ein, daß sie von den Vorträgen absehen müsse, weil nur der kleine Kreis der freien Aerzte daran teilnehmen würde. Inzwischen hat sich aber dieser Kreis auf 80 vergrößert, und das ist immerhin eine erkleckliche Anzahl, für die sich die Veranstaltung der Vorträge schon lohnte. Aber die Stadt hat die Vorträge vollständig eingehen lassen im Hinblick auf die Differenzen, weil die dem Leipziger Verbande angehörigen Aerzte nicht mit den freien Aerzten in demselben Raume sitzen wollten. Der Verband macht es also gleichsam zur Ehrensache, daß ihm die Aerzte beitreten und daß die freien Aerzte mit der Standesehre in Konflikt kommen und infolgedessen gesellschaftlich boykottiert werden. Vor einigen Jahren spielte nun

in Köln ein ganz interessanter Prozeß,

wobei die Gerichte zu den Ansprüchen des Leipziger Verbandes Stellung nahmen. Es ist dadurch richterlich festgestellt worden, ob es denn überhaupt unehrenhaft sei, außerhalb des Leipziger Verbandes Praxis auszuüben, und ob es berechtigt sei, solche Aerzte gesellschaftlich zu boykottieren. Bei der Klage handelte es sich um einen Arzt, der einen von ihm abgeschlossenen freien Vertrag mit der Begründung kündigte, daß er durch ihn in eine niederdrückende gesellschaftliche Lage gerate, aus der er sich nur durch Lösung des Dienstverhältnisses retten könne, d. h. mit andern Worten: der Verband hat mich so verfolgt, daß ich den Vertrag nicht mehr durchführen kann. Das Landgericht in Köln fällte eine später vom Oberlandesgericht bestätigte Entscheidung, die fast eine Art Ehrenerklärung ist, die bei der Objektivität der Gerichte sehr beachtenswert ist. Es heißt darin: „Der Ansicht des Verstoßes gegen die Standesehre, wenn ein einzelner Arzt sich durch einen Vertrag mit einer Krankenkasse in ein Dienstverhältnis begibt, kann nicht beigepflichtet werden; auch darin, daß der Beklagte die Vereinbarung der Anstellungsbedingungen nicht dem Aerzteverein übergibt, sondern selbst mit dem Kläger verhandelte, obschon er wußte, daß er hierdurch dem Leipziger Verbande Schwierigkeiten bereiten und sich seine Mißbilligung zuziehen würde, kann nichts Unehrenhaftes erblickt werden." Zum Schluß heißt es: „Der Umstand, daß der Beklagte sich durch den Vertragsschluß im Gegensatz zu den Ansichten und Bestrebungen der überwiegenden Zahl seiner Standesgenossen gestellt hat, kann daher sein Vorgehen nicht allein zu einem standesunwürdigen und gegen die guten Sitten verstoßenden stempeln. Es wäre im Gegenteil zu tadeln gewesen, wenn er seine eigene abweichende Ueberzeugung ohne weiteres dem Willen jener Mehrheit geopfert und damit die erheblichen idellen Interessen der Krankenkassen aufs äußerste gefährdet hätte." Man darf wohl sagen, daß die Boykottierung nicht als berechtigt angesehen werden kann. Welches Aufsehen würde es z. B. erregen, wenn ein Arbeitgeberverband, dem sich nicht alle Industriellen angeschlossen haben, in einer Stadt wie Köln existierte und ähnlich verführe. Nehmen Sie an, die Stadt veranstaltete Vorträge z. B. über die Reichsversicherungsordnung. Es erscheinen nun die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes und erblicken unter den Zuhörern zwei oder drei Personen, die nicht zu ihrem Verbande gehören, und erklärten nun, wir hören die Vorträge nicht an, denn es sitzen dahinten einige Herren, die nicht zu unserm Verband gehören. Wir verlassen deshalb das Lokal. Es würde gewiß ein Schrei der Entrüstung durch das ganze Land gehen. Das Vorgehen des Leipziger Verbandes war in keiner Weise berechtigt, und es war mir daher sehr erfreulich, daß gestern Dr. Arning, der mir einen unparteiischen objektiven Standpunkt einzunehmen schien — er ist wohl auch nicht Mitglied des Leipziger Verbandes —, anerkannte, daß der Leipziger Verband in der Tat sehr weit gegangen sei, und daß auch Dr. Mugdan sich nicht mit den Schritten des Verbandes einverstanden erklärte. Ich hatte das Gefühl, als ob er gern zum Frieden raten möchte. Da empfehle ich, seinen Einfluß aufzuwenden, daß zunächst in Köln mit der Tat angefangen wird, und dafür zu sorgen, daß die unhaltbaren Zustände aufhören.

Der jetzige Zustand ist deshalb geradezu unglaublich,

weil die Stadt auf der andern Seite Vorträge veranstaltet, zu denen sie aber nur auswärtige Aerzte zuläßt, so daß auf Kosten der Steuerzahler von Köln auswärtige Aerzte die Belehrung durch Vorträge erhalten, während die Kölner Aerzte sie entbehren müssen. Die Vorträge sind für die Kassen und die Industrie von der größten Wichtigkeit, weil die Unfälle, für welche die Kassen haften, stets so beschaffen sind, daß der Arzt zu ihrer zweckmäßigen Behandlung ständig fortgebildet und über den Fortschritt der Wissenschaft stets unterrichtet werden muß. Der ganze Kreis dieser 80 Kassenärzte muß diese Weiterbildung entbehren, und zwar ganz entgegen den Absichten, die bei der Schaffung der Akademie für praktische Medizin obwalteten. Hier handelte es sich um einen analogen Fall

zum Schutze der Arbeitswilligen;

man braucht bloß für Arbeitswillige Lernbegierige zu sagen, und ich glaube, daß es berechtigt ist, auch für diese den Schutz der Regierung zu erwirken. Der Industriellen-Verein von Köln bemüht sich seit 1909, eine Aenderung herbeizuführen. Die Eingabe bei der Stadt hatten keinen Erfolg, und wir wandten uns deshalb an die Regierung. Auf unsere Eingabe vom April erhielten wir im Dezember vom Ministerium des Innern die Antwort: „Da bis zum vollen Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung eine Einigung der Aerzteschaft Kölns nicht zu erwarten steht, sehe ich einstweilen davon ab, in dieser Angelegenheit weiteres zu veranlassen." Nachdem sich diese Einigung in sehr weite Ferne verschiebt, darf ich wohl erwarten, daß nun geeignete Schritte unternommen werden möchten, um den Zuständen in Köln, die im höchsten Grade auch für die Industrie und unsere Arbeiter nachteilig sind, ein Ende zu machen. (Beifall.)

Abg. Dr. Mugdan (Fortschr. Vp.): Die Reden der Herren v. d. Osten und Vorster werden

den Frieden zwischen den Kassen und Aerzten nicht fördern.

Herr v. der Osten hat alles zusammengetragen, was er in der ärztefeindlichen Presse gelesen hat. Die Betriebskrankenkassen, sonst die schärfsten Feinde der Sozialdemokratie, gehen jetzt mit dieser Hand in Hand, um die Forderungen der Aerzte zu hintertreiben. Die Aerzte haben **nicht mit dem Generalstreik gedroht,** sie haben es nur abgelehnt, die Kassenmitglieder als Kassenpatienten zu behandeln wenn die Kassen alle ihre Bedingungen verwarfen. Das ist ganz etwas anderes. In Köln ist Herr Vorster bei der Abwehr der Aerzteforderungen Hand in Hand mit der Sozialdemokratie gegangen.

Die Kölner Aerzte haben nicht gestreikt, sondern sie sind ausgesperrt worden.

An ihrer Stelle wurden zu den Kassen Aerzte genommen, die nicht zu den Zierden des Standes gehören und von denen manche auch gerichtlich schon bestraft waren. (Hört, hört! links.) Wären die Kassen den Kölner Aerzten auch nur etwas entgegengekommen, so hätten sie den Streik vermieden. Das hat auch Herr Oberbürgermeister Wallraf anerkannt. Es ist ein subjektives Urteil, der Leipziger Verband hätte den Bogen überspannt. Derselbe Arbeitgeber, der damit einverstanden ist, daß alle Arbeitgeber sich durch hohe Konventionalstrafen verpflichten, nicht unter einem bestimmten Preise zu verkaufen, findet es unerhört, wenn die Aerzte von ihren Kollegen verlangen, daß sie die Kassenmitglieder nicht unter einem bestimmten Preise behandeln.

Das Vorbild des Leipziger Verbandes war der Bund der Landwirte.

(Heiterkeit links.) Er hat uns gezeigt, wie man zweckmäßig wirtschaftliche Forderungen vertritt. Was Herr v. der Osten vom Leipziger Verbande sagte, gilt also auch für den Bund der Landwirte. (Heiterkeit links.) Die freie Aerztewahl, deren begeisterter Anhänger ich bin, hat sich seit 20 Jahren in Berlin bewährt. Herr v. der Osten ist zwar Gegner der freien Aerztewahl, aber im Krankheitsfalle würde er wohl auch den Arzt zu Rate ziehen, den er für den besten hält. (Sehr gut! links.) Nun noch ein Wort über die Krankenpflege. Für die Krankenpflegerinnen muß etwas geschehen, aber man kann sie unmöglich den Gewerbetreibenden gleichstellen. Wenn eine Operation nötig ist, dann kann die Krankenpflegerin nicht sagen, sie habe jetzt Ruhezeit. Auch im Kriege spielt die Krankenpflege eine große Rolle. Da ist es doch merkwürdig, daß die Heeresverwaltung ein Gesuch des Bundes der Krankenpfleger abgelehnt hat, seine Mitglieder für den Kriegsfall vorzumerken. Ich meine, im Krieg sollte man die Kräfte nehmen, wo man sie bekommt. (Beifall links.)

Abg. Ströbel (fd.): Ich habe nachgewiesen, daß die Aerzte in der Tat den Generalstreik gegen die Kassen in Aussicht genommen hatten. Es ist ein gesunder Fiskalismus, wenn die Kassen bemüht sind, ihren Mitgliedern möglichst viel zu bieten. In der Beschränkung der Kinderzahl kommt soziales Pflichtgefühl zum Ausdruck. Gebt der breiten Masse bessere Daseinsbedingungen, und der Geburtenrückgang wird aufhören. Wenn

die Verstaatlichung des Aerzteberufs

wirklich der Tod der freien Persönlichkeit ist, dann trifft dieses Urteil die Beamtenschaft überhaupt.

Abg. Vorster (freikons.): Ich habe vorhin rein persönlich gesprochen; den Standpunkt meiner Fraktion hat gestern Herr Lüdicke dargelegt. Herr Dr. Mugdan scheint die Kölner Verhältnisse nicht zu kennen. Er scheint anzunehmen, daß es sich um einen Kampf des Arbeitgeberverbandes oder des Industriellen Vereins gegen den Leipziger Aerzteverband handelte. Das ist durchaus unrichtig; die ganze Frage ist von diesen Vereinen gar nicht behandelt worden, sondern ist eine von diesen Vereinen unabhängige Angelegenheit, die zwischen einer Reihe von Kassen und den Aerzten geschwebt hat.

Entgegen der Ansicht von Dr. Mugdan stelle ich fest, daß unser Verein sich lediglich darauf beschränkte, über die Nichtfortsetzung der Vorträge in der Akademie für praktische Medizin Beschwerde zu führen. Sich in den Streit zwischen den Aerzten und Krankenkassen einzumischen, lag ihm um so mehr fern, als meines Wissens ein großer Teil seiner Mitglieder Aerzte des Leipziger Verbandes angestellt hat. Ueber den Leipziger Verband als solchen habe ich nicht weiter urteilen wollen, ich erkenne sein Prinzip

im allgemeinen als berechtigt

an. Ich habe nur speziell den Kölner Fall herausgegriffen. Ich hoffe, daß die heutige Erörterung dazu beitragen wird, eine Verständigung bezüglich der wissenschaftlichen Vorträge in Köln herbeizuführen.

Abg. Schmedding (Ztr.): In unserer Stellungnahme zu dem Geburtenrückgang weichen wir von Herrn Ströbel erheblich ab. Herr Ströbel geht bei der Beurteilung der Frage von materiellen Gesichtspunkten aus, und wir stellen die ethischen in den Vordergrund.

Der Etat der Bauverwaltung.

Abg. Schmedding-Münster (Ztr.): Der Etat bietet ein erfreuliches Bild. Es ist ein großes Glück,

daß wir den Dortmund-Ems-Kanal besitzen,

sonst wären die Eisenbahnkatastrophen im vorigen Jahre noch größer gewesen. Der Redner befürwortet die Herstellung **eines Seitenkanals** an der **Lippe.** Der Minister hat in der Kommission die Möglichkeit eines solchen Seitenkanals zugestanden. Die Regierung fordert aber einen Betrag von 7 Millionen von den Provinzen Rheinland und Westfalen, entgegen dem im Wasserstraßengesetz festgelegten Zuschuß der Provinzen. Dabei haben aber die Provinzen bisher nicht mit der Dotationsrente auskommen können. Ich finde keinen Ausdruck für dieses Verhalten der Regierung.

Unter der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung gegen den früheren Gemeindevorsteher aus Brackel.

Zweiter Tag. — Nachmittagssitzung.

Dortmund, 8. Februar.

Vor Eintritt in die Verhandlung stellte der Vorsitzende fest, daß alle Prozeßbeteiligten bis auf die Eheleute Klöwer erschienen waren.

R.-A. Amecke gab zu dem Nichterscheinen des Nebenklägers und dessen Frau folgende Erklärung ab:

Klöwer hätte in den beiden letzten Tagen so manche Anfechtung über sich ergehen lassen müssen, daß er seelisch vollständig niedergebrochen sei. Das Bild wäre vielleicht ein anderes geworden, wenn er seine Beweisanträge, die er noch hätte stellen wollen, schon vorher hätte zur Sprache bringen können. Klöwer hätte geistig und seelisch derartig gelitten, daß er unfähig sei, der Verhandlung weiter zu folgen. Aus diesem Grunde beantrage er die Vertagung.

Aber auch noch aus einem weiteren Grunde beantrage er Vertagung. Er stelle noch folgenden Beweisantrag. Er bitte festzustellen, ob die Urkunden, in diesem Falle die beiden Quittungen, gefälscht wären oder nicht. Klöwer behaupte auch jetzt noch, daß der ganze Beglaubigungsvermerk, sowohl die Worte: „Beglaubigt, der Amtsvorsteher," als auch der Name Klöwer, gleichzeitig geschrieben worden seien. Wenn das aber richtig sei, würde feststehen, daß die Behauptung des Angeklagten, Klöwer habe den Vermerk und den Stempel später unter die Quittungen gesetzt, eine wissentlich falsche Anschuldigung sei. Daß die Behauptung des Nebenklägers richtig sei, könne der Schreibsachverständige Dr. Look aus Düsseldorf auf chemischem Wege feststellen. Mit Rücksicht auf das Unwohlsein seines Mandanten und auf den letzten Beweisantrag beantrage er, den Beschluß zu fassen, die beiden Quittungen Herrn Dr. Look zur Untersuchung vorzulegen und die Verhandlung zu vertagen.

Dann überreichte er das ärztliche Attest, das zur Verlesung kam.

In dem Atteste heißt es u. a., daß Klöwer nach seiner eigenen Angabe seit mehreren Jahren an Gedächtnis- und Nervenschwäche leide. Auch hätte er ein schweres Gallensteinleiden. Besonders die beiden letzten Tage hätten ihm viel angetan. Er mache keinen normalen Eindruck und bedürfe dauernder Beaufsichtigung. Bei der Untersuchung sei er schluchzend halb zusammengesunken. Einen Sprachfehler hätte er auch, da er etwas schwierigere Worte nicht hätte nachsprechen können. Der Gedächtnisschwund sei derartig, daß er nach kurzer Zeit schon nicht mehr wisse, was er gesagt habe. Deshalb könne eine Vereidigung Klöwers nicht empfohlen werden. Nach seinen eigenen Aussagen und denen seiner Umgebung leide er schon seit längerer Zeit an nervöser Schlaflosigkeit und Wahnvorstellungen. Auffällig sei auch das nervöse Augenzwinkern und das schlechte Aussehen im Gegensatz zu früher.

Staatsanwalt Hefter hielt den Beweisantrag bezüglich der Urkunden für unerheblich. Auch dem ärztlichen Attest maß er keine große Bedeutung bei, da sich die meisten in dem Attest angeführten Erscheinungen auf Aussagen des Nebenklägers selbst oder seiner Umgebung stützten. Es liege offenbar die Absicht vor, sich der Eidesleistung zu entziehen. Er beantragte deshalb, den Gerichtsarzt Dr. Steinhaus mit der sofortigen Untersuchung des Nebenklägers zu beauftragen und je nach dessen Entscheidung die Sache zu vertagen oder den Nebenkläger und dessen Frau zwangsweise vorführen zu lassen.

Der Verteidiger schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts in Bezug auf die Untersuchung durch Herrn Dr. Steinhaus an. Es liege ohne Zweifel Simulation vor, um diesen ohnehin schon für sich verlorenen Prozeß zu verschleppen. Schlingmann, der wirklich schwer leidend wäre, hätte dem Prozeß gefolgt, denn würde das der Nebenkläger doch auch wohl können.

Der Gerichtshof zog sich darauf zur Beratung zurück.

Der Beschluß ging dahin, daß der Vertagungsantrag abgelehnt wurde. Die Entscheidung Dr. Look's käme bei der Urteilsfindung gar nicht in Frage, da diese Sache durch die Beweisaufnahme schon genügend aufgeklärt sei. Klöwer sei vernommen, deshalb sei es gleichgültig, ob dieser anwesend wäre oder nicht. Der Vorsitzende bat dann den Staatsanwalt, seinen Antrag zu stellen.

Dieser beantragte aber erneut, den Nebenkläger durch Dr. Steinhaus untersuchen und evtl. vorführen zu lassen.

Der Gerichtshof beschloß, die Hauptverhandlung in die Wohnung Herrn Klöwers zu Brackel zum Zwecke der Vereidigung zu verlegen. Herr Dr. Steinhaus soll als Sachverständiger mitfahren.

Ueber den Schluß des Prozesses

wird uns noch geschrieben:

Der Prozeß, der alle Gemüter in Brackel und Umgegend erregte, verklang

mit einer Niederlage für den Nebenkläger.

Nach Schluß der Beweisaufnahme sollte das Ehepaar Klöwer vereidigt werden, doch ihr Vertreter, Rechtsanwalt Amecke stellte den Antrag, diese Vereidigung bis nach der Pause auszusetzen, weil Klöwer sehr angegriffen sei, und wünsche, in Ruhe den ganzen Hergang des Prozesses zu überlegen, bevor er den Eid leiste.

Diesem Antrag wurde stattgegeben, und als die Pause dann eingetreten war, sagten sich die Zeugen und das Publikum, daß Klöwer nicht mehr erscheinen werde — wahrscheinlich werde er sich erschießen! So kam es denn doch nicht — Klöwer zog es vor, sich ins Bett zu legen, und den

Strafantrag

gegen Schlingmann zurückzuziehen! Der Nebenkläger erschien nach der Pause nicht, und um sein Fernbleiben zu entschuldigen, reichte er ein ärztliches Attest ein, dahin lautend, daß er infolge der in den Verhandlungen erlebten Enttäuschungen derartig erregt sei, daß man ihm nicht zumuten könne, den ihm unterschobenen Eid zu leisten.

Sein Verteidiger beantragte hierauf die Vertagung, und hob noch besonders hervor, daß Klöwer von seinen Freunden im Stich gelassen worden sei, während seine Feinde alles daran setzten, ihn zu vernichten. Von einem solch schwer geprüften Manne könne man nicht erwarten, daß er in seinem krankhaften Zustand heute noch den Eid leiste.

Der Verteidiger des Angeklagten widersprach diesem Antrag, und der Gerichtshof schien auch nicht recht an den krankhaften Zustand des Nebenklägers zu glauben. Die Herren zogen sich zur Beratung zurück und faßten in aller Stille den Beschluß, einen medizinischen Sachverständigen, Herrn Dr. Steinhaus, telephonisch zu bestellen. Bald darauf fuhr der Gerichtshof mit dem Arzt nach Brackel, um dem Herrn Klöwer einen ganz gewiß nicht erwünschten Besuch abzustatten. Die Herren fanden den Nebenkläger allerdings zu Bette liegend, aber Dr. Steinhaus erklärte, daß der Vereidigung des Mannes nichts im Wege stehe, und da geschah etwas, das man denn doch nicht erwartet hatte. Vor die Wahl gestellt, den Eid zu leisten — — zog der Nebenkläger seinen

Strafantrag zurück.

Gegen 6 Uhr erschien der Gerichtshof dann wieder im Verhandlungssaal und erklärte, daß nunmehr die Sache erledigt sei. Der Nebenkläger habe den Strafantrag zurückgezogen.

Der Vertreter des Nebenklägers wollte nun nochmals das Wort ergreifen, aber dem widersprach der Verteidiger, der erklärte, daß nach seiner Meinung der Nebenkläger, der seinen Strafantrag zurückgezogen, nunmehr nicht mehr zugelassen werden dürfe.

Der Gerichtshof lehnte diesen Antrag ab und so kam dann der Vertreter des Nebenklägers nochmals zum Wort, um das zu wiederholen, was wir oben bereits berichteten. Darauf folgte eine geharnischte Replik des Verteidigers, der ausführte, daß der ganze Verlauf des Prozesses erwiesen habe, daß sein Schutzbefohlener durchaus einwandsfrei dastehe. Der Nebenkläger habe den Strafantrag wegen Beleidigung zurückgezogen aus blasser Furcht vor dem Meineid, den er sonst hätte leisten müssen. Durch diese Handlungsweise falle auch die Anklage wegen falscher Anschuldigung, die das Schöffengericht s. Zt. konstruiert habe. Der Redner stellte zum Schluß den Antrag, den Angeklagten freizusprechen, und die Kosten nicht der Staatskasse, sondern dem

Nebenkläger aufzuerlegen,

der selbst offensichtlich gegen besseres Wissen handelte — das habe die Beweisaufnahme erwiesen. Nicht der Angeklagte, sondern der Nebenkläger habe sich der falschen Anschuldigung eigentlich schuldig gemacht.

Staatsanwalt Hefter nahm dann, nachdem er schon Freisprechung im Beleidigungsfall und Einstellung des Verfahrens im Fall der falschen Anschuldigung beantragt hatte, noch einmal das Wort, um zu erklären, daß, wenn selbst Klöwer den ihm zugeschobenen Eid geleistet hätte, er doch Freisprechung des Angeklagten habe beantragen müssen!

Der Gerichtshof zog sich dann zur Beratung zurück, um am Spätabend

das Urteil

zu verkünden. Es lautete den Anträgen des Staatsanwalts und des Verteidigers gemäß; nur wurden die Kosten nicht dem Nebenkläger, sondern der Staatskasse auferlegt.

In der Begründung hieß es u. a., daß die Auffassung des Schöffengerichts, die eine falsche Anschuldigung Schlingmanns annahm und die Sache der Strafkammer überwies, eine irrige gewesen sei. — Der Angeklagte habe aus sich heraus, also spontan, gegen den Nebenkläger nichts unternommen; er habe nur über die Angelegenheit gesprochen und sei dann vom Landrat vernommen worden als Zeuge, und nur als solcher habe er seine Angaben gemacht, also müsse das Verfahren ohne weiteres eingestellt werden. Hinsichtlich der Beleidigung müsse auf Freisprechung erkannt werden, denn zunächst habe der Nebenkläger den Strafantrag zurückgenommen und dann sei der

Wahrheitsbeweis

zum größten Teil erbracht, doch nicht ganz, denn es sei nicht erwiesen worden, daß der Nebenkläger die ihm zur Last gelegten Urkundenfälschungen begangen habe. Und weil dieser Wahrheitsbeweis nicht ganz geführt worden sei, erscheine es auch angemessen, die Kosten der Staatskasse und nicht dem Nebenkläger aufzuerlegen.

Dieser Ausgang des Prozesses ist für den Nebenkläger sehr schwerwiegend, denn nun wird der Spieß wahrscheinlich umgedreht werden.

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

Die 1451. u. 1452. Unfall-Unterstützung ist von uns ausbezahlt worden.

Unsere Abonnenten, die Gebrüder Heinrich und Eduard Gube, Bergleute, aus Eving, haben auf Zeche „Fürst Hardenberg" durch herabfallendes Gestein einen tödlichen Unfall erlitten.

Wir haben den Frauen der Verunglückten die Unfall-Unterstützung im Betrage von

— je 300 Mark —

zugesandt.

Der General-Anzeiger zahlt nicht nur seinen Abonnenten tödliche Unfälle aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte oder zu Hause passiert sind.

Laut unseren Statuten, welche in der Geschäftsstelle einzusehen sind, sind von der Unterstützung ausgeschlossen: Selbstverschulden, Selbstmord, Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlag-, Krampf- und epileptische Anfälle usw. Bei Unfällen, wobei mehr als 8 Abonnenten zu Tode gehen, wird der Gesamtbetrag von 1000 Mark zur Verteilung gebracht.

Unter denselben Bedingungen erhält auch jeder Abonnent des „Volksgartens" 300 Mark.

[redacted]

Eisenstange wurde der Walzer Feldmann von hier auf seiner Arbeitsstelle in Nachrodt schwer am Unterleib und an den Beinen verbrannt. Der Schwerverletzte, der erst vor kurzem Hochzeit gefeiert hatte, wurde dem Marienhospital zugeführt.

Köln, 9. Febr. (Großfeuer.) Auf bisher unaufgeklärte Weise entstand heute abend gegen 6½ Uhr in einem früheren Militärschuppen am Aachener Tor Feuer. Der Schuppen ist von der Stadt Köln gepachtet und war vollgefüllt mit Theaterrequisiten, woran das Feuer reiche Nahrung fand. In kurzer Zeit stand der ganze 30 bis 40 Meter lange Schuppen in hellen Flammen, die den Himmel weithin sichtbar rötelen. Die sämtlichen Feuerwachen Kölns waren zur Stelle, wobei auch die Dampfspritze in Tätigkeit trat. Nach zwei Stunden war das Feuer gelöscht. Der ganze Schuppen mit Inhalt ist jedoch verbrannt.

Bonn, 9. Febr. (Die Strafkammer) verurteilte den 62 Jahre alten Apotheker Karl Thelen aus Beuel wegen Betrugs in fünf Fällen zu 1000 Mark Geldstrafe. Thelen ist der Hersteller der sog. Parayschen Klostermittel. Er hat in Anzeigen angekündigt, daß er Flechten aller Art heile, und auf die schriftlichen und mündlichen Anfragen vier oder fünf dieser Mittel, die aus unschädlichen, aber auch wirkungslosen Stoffen zusammengesetzt sind, verordnet. In den verschiedensten Orten der Rheinprovinz hat er von Zeit zu Zeit Sprechstunden abgehalten. In einem der abgeurteilten fünf Betrugsfälle hat er einer Frau in Bendorf innerhalb eines Jahres für etwa 300 Mark innerlich und äußerlich anzuwendende Mittel verkauft; die Mittel hatten aber nicht den geringsten Erfolg. In der Verhandlung sprachen sich auch mehrere Schutzzeugen für den Erfolg der Thelenschen Mittel aus. Das Rezept der Tränke, Salben, Pillen und Pulver „soll" ein Prior in Mariawald (Eifel) in den 60er Jahren zusammengestellt haben.

Vermischtes.

Berlin, 7. Febr. (Zigarrenhändler gegen Wirte.) Der Verein „Vereinigte Zigarrenhändler in Aachen" hatte sich in einer Bittschrift an den Reichstag um Hilfe gewandt gegen den geheimen Warenhandel und gegen den offenen Vertrieb von Tabakfabrikaten aller Art durch Gast- und Schankwirte. Im Zusammenhang mit dieser Bittschrift stand das Verlangen des Verbandes Deutscher Zigarren-Ladeninhaber, Sitz Hamburg, nach gesetzgeberischen Maßnahmen gegen den geheimen Warenhandel, der von Privaten sowohl als von Beamten, die kein Gewerbe angemeldet haben, mit Zigarren und anderen Tabakfabrikaten betrieben werde. Den Wirten soll es nur so lange gestattet sein, Tabakfabrikate zu verkaufen, als es auch den Zigarrenhändlern zugestanden ist. In der regen Aussprache wurde hierzu bemerkt, daß dem Mittelstand nicht damit genützt sei, daß man einzelnen die Erwerbsmöglichkeiten beschränke, um sie anderen zu geben. Die Kommission beschloß, zu beantragen: Der Reichstag wolle beschließen: Die Petitionen über Abhilfe gegen den geheimen Warenhandel dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, dagegen über die Petitionen über die Einschränkung des Vertriebs von Tabakfabrikaten aller Art durch Gast- und Schenkwirte zur Tagesordnung überzugehen.

— Ueber den Lakaiengeschmack der Reichshauptstadt urteilt sehr treffend die Leipziger Wochenschrift „Der Panther":

„Also weil die Tiefbahnen in London „Underground" heißen, heißen sie in Berlin „Hoch- und Untergrundbahn". Und weil eine Straße in London Piccadilly heißt, heißt das neueste Café in Berlin Piccadilly. Und ein unterhaltsames Konzerthaus, das aus einer nahrhaften Markthalle entstund, heißt „Clou". Ein Unterschlupf für Nachtschmetterlinge beiderlei Geschlechts heißt „Palais de dance". Und so weiter.

Muß man gegen diese Verhunzung des Berliner Stadtbildes mit fremden Flecken Einspruch erheben im Namen des Nationalstolzes? Nein, dessen bedarf es nicht. Es genügt schon, Einspruch zu erheben im Namen des guten Geschmacks. Warum nennt ein Industrieller des Berliner Nachtlebens seinen Protzkasten Palais de dance und nicht Tanzpalast? Weil im gemeinverständlichen Worte Tanzpalast die Albernheit auf der flachen Hand läge. Der Vergnügungs-Industrielle für Tagesbetrieb, der sein Unternehmen Clou tauft, weiß vielleicht ebensowenig, was Clou eigentlich bedeutet, wie es 99,99 v. H. seiner Abnehmer wissen. Ist die Bezeichnung also nicht blöde? Nun vollends ein Café der deutschen Reichshauptstadt nach einer Straße in London zu benennen, ist das nicht eine aufgelegte Geschmacklosigkeit?

Es ist die Geschmacklosigkeit von Lakaien, die — nachdem sie sich selbständig gemacht haben — ihren höchsten Ehrgeiz darin suchen, ihre Herren von ehedem im Kleiderschnitt und in den Gewohnheiten des täglichen Lebens nachzuahmen. Schon vor 70 Jahren hat Karl Immermann behauptet, in Deutschland gäbe es die besten Bedienten. Ob das auch heute noch zutrifft, bleibe dahingestellt. Sicher aber ist dies: Die Hauptstadt des Deutschen Reiches ist nichts weniger als eine Hauptstadt des guten Geschmacks. Und der Geschmack der Berliner Vergnügungs-Industrie ist Lakaiengeschmack, gerade herausgesagt."

— (Ehrliche Gesellschaft.) Ein Pariser Boulevardblatt erzählt nachstehendes Geschichtchen, indem es sich ausdrücklich für die Wahrheit des Faktums verbürgt: Ein bekannter Bankier hatte letzthin in seinen Prunkgemächern eine glänzende Gesellschaft versammelt. Während des Festes rief plötzlich eine Dame: „Niemand verlasse den Saal! Meine Perlenkette ist verschwunden!" Verblüffung und peinliche Verlegenheit aller Gäste; jeder schien seinen Nachbar mit mißtrauischen Blicken zu mustern, und ein paar Damen benutzten die günstige Gelegenheit, um in Ohnmacht zu fallen. Der Hausherr war der erste, der die Sprache wiederfand: „Ich habe eine Idee!" rief er. „Man stelle in die Mitte des Saales eine Platte; dann lösche man das elektrische Licht aus, und der, der sich den etwas gewagten Scherz erlaubt hat, lege die Perlenkette auf die Platte." Die Idee gefiel. Der Bankier holte aus einem Glasschrank eine herrliche Platte von emailliertem Gold, stellte sie auf den Fußboden und befahl den Dienern, den Saal und alle Nebenräume vollständig dunkel zu machen. Als ein paar Minuten darauf die Lampen wieder angezündet wurden, fehlte auch die Platte. . . Die Geschichte ist ganz hübsch, aber sie ist, wenn wir nicht irren, schon in verschiedenen deutschen Witzblättern passiert.

Westfalen-Rheinland.

Dorstfeld, 8. Febr. (Zu einem wüsten Auftritt) kam es gestern Nachmittag auf der Zeche „Dorstfeld 1" hier. Eine Rotte junger Burschen, hauptsächlich hier zugezogene Pfälzer, verlangten vom Betriebsführer sofort ihr Geld, und als ihnen dies verweigert wurde, ihre Papiere. Auch diese wurden ihnen nicht gegeben. Nunmehr versuchten die Burschen auf den Betriebsführer einzudringen, wurden jedoch von den inzwischen hinzugekommenen Zechenbeamten, herausgedrängt. Nochmals versuchten sie in das Büro zu gelangen, wobei es zwischen den Zechenbeamten die inzwischen ebenso wie die Burschen Verstärkung erhalten hatten, zu einer wüsten Schlägerei kam, die damit endete, daß die Radaubrüder auseinandergetrieben wurden. Im Büro war alles kurz und klein geschlagen worden und hatte es auf beiden Seiten Verletzungen gegeben. Hierauf sammelten sich die Burschen in der Wirtschaft Kreß und verabredeten einen neuen Angriff. Sie bewaffneten sich mit Messern, Bierkrügen, Eisenstücken und Revolvern und wollten ihr Vorhaben gerade ausführen, als die Polizei kam. Die Polizeibeamten, unter Führung ihres Kommissars, hatten zirka 20 Minuten vor der geschlossenen Eisenbahnschranke warten und untätig dem Schauspiel zusehen müssen. Es gelang 9 der Haupträdelsführer festzunehmen und dem Kgl. Amtsgericht in Dortmund zuzuführen.

Iserlohn, 8. Febr. (Ein Lehrer als Schlossermeister.) Der Lehrer Gottfried Busch von hier legte vor der Meisterprüfungskommission für das Schlosserhandwerk der Handwerkskammer Arnsberg seine Meisterprüfung ab.

Letmathe, 9. Febr. (Schwer verletzt.) Von einer aus der Walze kommenden glühenden

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 10. Februar.

Dortmunder Gedenktage. 10. Februar 1888. Der Krieger-Verein weiht die ihm vom Kaiser geschenkte Fahne ein.

Die Höchstbesteuerten in den preußischen Städten. Die jüngst veröffentlichte Statistik über die preußische Einkommensteuerveranlagung für das Jahr 1912 bietet neben der Bevölkerungsstatistik eine Handhabe, die Bedeutung der Städte für das Wirtschaftsleben des Landes abzuwägen. Was die Höchstbesteuerten anbelangt, geht aus ihr folgendes hervor: Insgesamt zählte Preußen 20 999 physische Personen mit Einkommen von 30 500 bis 100 000 Mk.; im vorigen Jahr waren es 19 480. (Das Einkommen von 30 500 bildet bekanntlich die sog. Millionärsgrenze.) Berlin steht an erster Stelle mit 2589 solcher Steuerzahler (2597 im vorigen Jahr), dann folgen Frankfurt a. M. mit 1191 (1121), Köln 741 (642), Breslau 698 (657), Düsseldorf 558 (475), Wiesbaden 412 (389), Aachen 267 (239), Dortmund 250 (240), Königsberg 210 (196), Kassel 175 (164), Stettin 167 (150), Altona 150 (132), Posen 124 (112), Kiel 111 (119) usw. Einkommen über 100 000 Mk. versteuerten in Preußen insgesamt 4456 Personen gegen 4188 im Jahre 1911, davon entfielen auf Berlin 721 (715), Frankfurt a. M. 342 (317), Köln 192 (186), Düsseldorf 142 (143), Breslau 104 (102), Wiesbaden 69 (64), Aachen 57 (64), Dortmund 45 (40), Stettin 30 (29), Königsberg 26 (19), Kassel 25 (27). Köln, das innerhalb der beiden Gruppen an dritter Stelle steht, weist ein verhältnismäßig starkes Anwachsen der Zensiten mit hohem Einkommen auf, im ersten Falle sind es 99 = rund 14½ v. H., im zweiten Falle 6 = über 3 v. H.

Die Feuerwehr vor dem Kammergericht. Die ganze freiwillige Feuerwehr von Amtitz, Führer und Mannschaft, hatte sich vor dem Strafrichter zu verantworten, weil sie bei einem Brande in der Nachbarschaft, wo sie zur Hülfe ausgerückt war, nicht den Anordnungen des dortigen Feuerlöscharbeiten leitenden Amtsvorstehers Folge geleistet hatte. Der Führer der Amtitzer Feuerwehr hatte geglaubt, er könne sich mit seiner Mannschaft nach eigenem Ermessen an den Löscharbeiten beteiligen. Die Strafkammer zu Guben verurteilte jedoch alle Angeklagten, weil sie auf Grund der bestehenden Feuerlöschordnung alle für verpflichtet erachtete, den Anweisungen des Amtsvorstehers zu folgen. Das Kammergericht hob auch die Revision der Angeklagten das Urteil insoweit auf, als es eine Verurteilung der Mannschaften aussprach, die Revision des Führers wies der Senat zurück. Der Führer habe zweifellos den Anordnungen des die Löscharbeiten leitenden Amtsvorstehers nach den Vorschriften der in Rede stehenden Löschordnung entsprechen müssen; aus diesen Bestimmungen lasse sich dagegen nicht auch die Verpflichtung der Mannschaften herleiten. Aber auch freisprechen habe der Senat nicht können. Die Sache habe vielmehr an die Strafkammer zu Guben zurückgewiesen werden müssen, damit sie prüfe, ob die Handlungsweise der Mannschaften nicht gegen § 368 des Strafgesetzbuches verstoßen habe. Danach wird mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft, wer berechtigte polizeiliche Anordnungen nicht befolgt.

Der im Mai beginnende große Ohmprozeß wird unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Wanjura verhandelt werden, da der Landgerichtsdirektor Hilgenstock erkrankt ist.

Ein 40 Meter großer Schornstein wurde gestern auf dem Grundstück der Firma Lippmann am Westfalendamm niedergelegt, weil dort eine Wagenhalle für die neue Straßenbahn nach Aplerbeck errichtet werden soll. Der Umfall ging glatt von statten.

Luftballonfahrten. Vor 14 Tagen stiegen von der hiesigen Gasanstalt zwei Ballone auf, die bei Euskirchen landeten. Vorgestern schwebte gegen 11 Uhr mittags über unserer Stadt wieder ein Freiballon, der auf Zeche „Rhein-Elbe" bei Gelsenkirchen aufgelassen war. Wie wir erfuhren, barg die Gondel fünf Personen, darunter auch den erprobten Führer Apotheker Dieckmann von hier. Der Ballon hielt sich durchweg in einer Höhe von 4000 Metern und bewegte sich zumeist über den Wolken. Die Landung erfolgte nach einer fünfstündigen Fahrt glatt auf einer Waldwiese bei Stiege im Harz. Der Ballon hatte in einer Stunde durchschnittlich eine Strecke von 55 Kilometern zurückgelegt.

Tödlicher Unfall. Am Samstag Vormittag ist der Montagearbeiter Adolf Conrad, Treibstr. 19 wohnhaft, vom Hochofen des Eisenwerks „Union" abgestürzt und war sofort tot.

Ein Lebensmüder. Am Freitag Abend hat sich der 32 Jahre alte Wächter Johannes K., Kurfürstenstraße, in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in den Kopf neben der rechten Schläfe beigebracht. Er wurde in das Luisenhospital gebracht.

Messerstecherei. Der Arbeiter Johann Szczutkowski erhielt im Verlauf einer Schlägerei mit dem Messer einen schweren Stich in den Kopf, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein Lohnbuchschwindler treibt auf den Zechen wieder einmal sein Unwesen. So hat sich erst vorgestern wieder auf Zeche Ewald Fortsetzung ein Unbekannter die Lohnbücher zweier Bergleute verschafft und deren Lohn in Höhe von 140 Mark abgehoben.

Unfälle. In eine schreckliche Lage geriet am Samstag Abend auf dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch der Arbeiter Johann Putzeck, Kirchdornerstr. 116 wohnhaft. Er wurde von dem Treibriemen einer Transmission mitgenommen und trug schwere Quetschungen und einen Bruch des rechten Armes davon. — Der Tagesarbeiter Friedrich Südhoff, wohnhaft Hermannstraße 35, kam auf der Zeche Tremonia während einer Beschäftigung am Schachte beim Hochgehen des Förderkorbes mit dem rechten Bein zwischen Tür und Spurlatte und erhielt dabei einen schweren komplizierten Bruch des Unterschenkels. Beide Verunglückte wurden dem Krankenhause überwiesen.

Feuer. In dem Keller des Hauses Stiftstr. 31 brach gestern nachmittag in einem Raume, der zur Aufbewahrung von Emballagen dient, Feuer aus, das aber von der Feuerwehr schnell bewältigt werden konnte, ehe es größeren Umfang annahm.

Den Stadtverordneten wurde eine Vorlage vom Magistrat unterbreitet, wonach für Um- und Neubauten des Louisenhospitals 2 320 000 Mk. gefordert werden. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus folgenden Posten:

1. Hauptgebäude einschl. Heizung, Mobiliar, Terrassen, Liegehallen und Anbau für die Augenabteilung	220 000 Mk.
2. Chirurgische Abteilung mit Liegehallen und Anbau für Betsaal	1 084 000 „
3. Diphtherieanbau	11 800 „
4. Scharlachhaus	84 800 „
5. Wirtschaftsgebäude	443 500 „
6. Path. anat. Institut	121 000 „
7. Heizzentrale	202 000 „
8. Nebenanlagen und verfügbare Beträge	153 400 „
zusammen	2 320 000 Mk.

* * *

Zum Umbau des Luisenhospitals.

In dieser zur Zeit aktuellen Frage erhalten wir noch folgende Zuschrift:

„Die Ausführungen in der Sonntagsnummer enthalten manches Beherzigenswerte; es bedarf aber noch einiger Zusätze. Nach der augenblicklich unter unsern Stadtvätern maßgeblichen Ansicht, will man beschließen, für die chirurgische Station einen Neubau im jetzigen botanischen Garten für ca. 1 600 000 Mk. zu errichten. Ja, das ist schön und gut, nun ist für die sogen. äußere Krankenabteilung mit diesem Kostenaufwand bestens gesorgt. Das alte Haus wird dann ja wohl genügenden Raum für die innere Abteilung bieten; natürlich sind freilich noch einige kleine Umbauten hier erforderlich, sodaß an Gesamtunkosten für den Umbau dann ca. 2 Millionen Mark bewilligt werden müßten. Ja, Scheibenhonig! Hier liegt der Hase im Pfeffer! Auch mit einem erheblichen Aufwand von Umbaukosten wird sich

aus dem alten Kasten nichts Vernünftiges

oder auch nur einigermaßen Zeitgemäßes für eine moderne innere Krankenstation verwirklichen lassen. Es wird kein Sachverständiger sich dem Traum hingeben, daß überhaupt für ein Gemeinwesen wie unser Dortmund ideale Krankenhausverhältnisse sich ermöglichen lassen.

Es kann auch bei unseren jetzigen finanziellen Verhältnissen nicht daran gedacht werden, ein wirklich großzügiges, zeitgemäßes Musterinstitut mit 15—16 Millionen Mark Unkosten zu errichten. Aber andererseits kann auch nicht genug davor gewarnt werden, nun ganze 2 Millionen, die doch wahrhaftig kein Pappenstielchen bedeuten, zur teilweisen Neuaufmachung einer gänzlich unzureichenden alten Kluft zu verwenden, wenn man schon jetzt darauf Gift nehmen kann, daß in höchstens 10 Jahren

die Anschaffung eines ganz neuen Gewandes

für unser städtisches Hospitalwesen sich als unabweisbar herausstellen wird. Selbst kühne Idealisten rechnen nur damit, daß mit der jetzigen Anflickerei für nur ca. 15 Jahre Abhülfe geschaffen sei. Das ist aber eine zu kurze Spanne Zeit, um nochmals 2 Millionen hineinzustecken.

Man wendet ein, ja, da sitzige Hospital steht aber mit einigen Millionen zu Buche da, also wohin mit diesen Werten? Nun, nach kurzen 15 Jahren steht es mit noch einigen Millionen mehr zu Buche da; die Frage ist dann also dieselbe, sie ist aber auch garnicht so schwierig zu lösen.

Wenn ich meinerseits einen Vorschlag zu machen mir erlauben dürfte, so geht derselbe dahin, wie auch der vorige Einsender schon betonte, für die chirurgische und innere Abteilung einen modernen Bau von 1000—1200 Betten ganz außerhalb der Stadt zu errichten. Die Rechnung von 8000 Mark pro Bett ist zu hoch gegriffen; es läßt sich nach dem Vorbilde anderer Städte nachweisen, daß man bei weiser Sparsamkeit auch mit 4—5000 Mark pro Bett gerechnet schon ein sehr hübsches und zweckentsprechendes Krankenhaus errichten kann, zumal wenn an den Bodenpreisen gespart wird. Das würde also für 1000—1200 Betten zirka 5 Millionen ausmachen. Dabei läßt sich auch der alte Bau noch sehr zweckentsprechend verwenden. Die Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden, die Augenabteilung bedürfen dringend ausreichenderer Räumlichkeiten; eine wirkliche Kinderklinik

fehlt bis jetzt unserer Großstadt völlig.

Ein ganzes Stockwerk könnte für Frauenkrankheiten dienen und das stark in Anspruch genommene Dudenstift der Geburtshülfe überlassen bleiben. Schließlich könnte im Unterstock eine größere Unfallstation eingerichtet werden, die, wie die vielfachen Debatten kürzlich gezeigt haben, für unsere Stadt längst ein heißes Bedürfnis ist. Dies alles aber ließe sich ohne Umbau und daher ohne wesentliche Unkosten erreichen.

Eine räumliche Trennung der chirurgischen von der inneren Station auf weitere Entfernung ist aus medizinischen Rücksichten nicht angängig, da es jeden Augenblick vorkommen kann, daß ein inneres Leiden eine Operation erfordert. Dagegen stehen bez. entfernterer Lage der anderen Krankenstationen keine Bedenken im Wege; liegen doch auch in den Universitätsstädten diese Institute vielfach weit auseinander und fungieren doch z. B. am Brüderhospital und am Dortmunder Sanatorium dieselben Aerzte.

Auf diese Weise hätte man mit ca. 5 Millionen Unkosten

ein zeitgemäßes wenn auch nicht feudales Hospital

mit 1200 Betten und den alten Bau mit Raum für 600 Betten auch gut und nutzbringend verwertet, d. h. man wäre überhaupt für absehbare Zeit vor größeren Aufwendungen auf diesem Gebiet garantiert geschützt, während man bei dem jetzt geplanten Umbau mit seinen 2 Millionen Unkosten totsicher schon in 10 Jahren vor einer Neuaufwendung von 15—16 Millionen steht.

Diese Frage ist für unser Gemeinwesen von

so außerordentlicher Bedeutung, daß unsere Stadtväter die Entscheidung nicht übers Knie brechen, sondern nochmalige Vertagung und Prüfung der Angelegenheit durch Vergleiche mit andern Städten und Fühlungnahme mit weiteren Kreisen beschließen sollten. Es geschehen gerade auf diesem Gebiete durch Ueberstürzung leicht Fehler, die nicht wieder gut zu machen sind.

Man denke nur an das Schildbürgerstücklein,

wie man vor einigen Jahren den Neubau der Nervenstation, die doch naturgemäß die denkbar ruhigste Lage haben muß, gerade an den Eisenbahndamm pflanzte, dessen dortige Steigung Tag und Nacht von den schweren Güterzügen mit Volldampf, Geschnaube und Getöse überwunden werden muß.

Schlaumeier.

Eine Beamtenversammlung

fand gestern nachmittag im Kölnischen Hofe statt, um über die Besserstellung ihrer wirtschaftlichen Lage zu beraten. Der Vorsitzende des Vereins unterer Staatsbeamten, Lademeister Cordes, Bochum, begann mit einer Ansprache und schloß mit einem Kaiserhoch. Dann sprach Postschaffner Bittner, Dortmund und erläuterte den Zweck der Versammlung, worauf Rangiermeister Hinrich, Dortmund über die Wohnungsverhältnisse sprach. Endlich ergriff noch Parteisekretär Schütz, Dortmund das Wort, um die Bestrebungen der Beamten im Namen der nationalliberalen Partei anzuerkennen.

Schließlich wurde folgende für den Reichstag und das Abgeordnetenhaus bestimmte Entschließung angenommen:

„Die vereinigten unteren Reichs- und Staatsbeamten des Ruhrkohlengebietes erblicken in der durch die Teurung herbeigeführten Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse eine Gefahr für den ganzen Beamtenstand. Die im Jahre 1908 vorgenommene Erhöhung der Gehälter kann als ein Ausgleich der jetzigen Verhältnisse nicht betrachtet werden. Besonders schmerzlich wird der Fortfall der bis 1908 in teuren Orten gezahlten besonderen Zulagen empfunden. Auch wurde durch die Deklassierung verschiedener Orte eine große Zahl von Beamten des Westens zurückgesetzt. Mit Rücksicht auf die vorhandene Notlage richten wir an alle maßgebenden Körperschaften die dringende Bitte, durch baldige Bereitstellung von Mitteln für Abhilfe Sorge tragen zu wollen."

Ein kommunaler Schulstreit.

Wie in vielen Großstädten besitzen in Frankfurt die höheren Schulen einen dreiklassigen Unterbau, der jedoch in allen Schulen mit Parallelklassen nur einfach gehalten ist, um den von Volks- und Mittelschulen herüberkommenden Schülern Raum zum Eintritt in die Sexta zu lassen. Die Bevölkerung schätzt die Einrichtung dieser Vorschulen, obschon in der Regel mehr Schulgeld als für die höheren Schulen selbst verlangt wird, nämlich 200 Mk. im Jahr, deshalb außerordentlich, weil durch diese Einrichtung die störende Umschulung nach dem 3. oder 4. Schuljahr und eine Aufnahmeprüfung im frühesten Kindesalter vermieden und der Eintritt in eine höhere Schule schon nach drei statt nach vier Jahren ermöglicht wird.

Letzten Endes geht der Kampf der fortschrittlichen Kreise übrigens gegen die ausgezeichnet bewährten Frankfurter Mittelschulen, in denen jährlich Tausende von Eltern ihre Kinder unterrichten lassen, obschon diese Schulen keine besonderen Berechtigungen verschaffen, und obschon niemals für sie geworben worden ist. Diese Schulen sind geschlossene Gebilde wie die Volksschulen; sie unterrichten die Kinder vom ersten bis zum letzten Schuljahr. Die Gegner des Frankfurter Schulwesens bezeichnen nun die drei untersten Klassen als Vorschulen und fordern ihre Beseitigung. Das Endziel des ganzen Kampfes soll, wie es jetzt auch öffentlich zugestanden wird, die sogenannte Einheitsschule sein.

Dieser Schulkampf, der durch einen Kreis jüngerer Lehrer, meist frühere Nationalsoziale, in die Fortschrittliche Volkspartei Frankfurts und von dieser wiederum in die städtische Selbstverwaltung hineingetragen wurde, führte nun dazu, daß der Schulausschuß unlängst die Bewilligung notwendiger Ueberklassen an Mittelschulen ablehnte, so daß nahezu 40 Kinder, die zu Ostern für solche Schulen angemeldet waren, zurückgewiesen werden mußten. Die Erregung in der Bevölkerung stieg infolgedessen außerordentlich; es kam zu einer Protestversammlung der Eltern dieser Schüler und endlich auch zu einer großen Kundgebung der Nationalliberalen Partei gegen die durch die fortschrittliche Fultung beabsichtigte Zwangseinschulung aller Kinder in die Volksschulen. Dieser allgemeinen Entrüstung über die Unduldsamkeit der erwähnten fortschrittlichen Kreise, die unter allen Umständen der gesamten Bevölkerung das aufzwingen wollen, was sie als Schulideal ansehen, ist es zuzuschreiben, daß die fortschrittlich-sozialdemokratische Mehrheit des Schulausschusses nun doch die erforderlichen Ueberklassen bewilligen will. Um jedoch ihre veränderte Stellungnahme zu bemänteln, beschloß dieselbe Mehrheit, der Stadtverordneten-Versammlung vorzuschlagen, sich grundsätzlich gegen jede Art von Vorschulen zu erklären und demgemäß den Magistrat zu ersuchen, bei neuen Mittel- und höhern Mädchen- und Knabenschulen keine Vorschulen mehr zu errichten und von Ostern 1914 an alle bestehenden Vorschulen aufzuheben.

Konzerte, Vereine etc.

Vortrag. Ueber **Jesus als Arzt** wird heute, Montag, abends 8½ Uhr, im Lindenhof Herr Dr. med. Oberdörffer sprechen. Um allen Wünschen in wissenschaftlicher, politischer und konfessioneller Hinsicht gerecht zu werden, folgt dem Vortrag eine Fragenbeantwortung. (Siehe Inserat.)

Der demokr. Verein Jungdeutschland hat auf heute, Montag, abends 8½ Uhr, nach dem großen Saale des „Schwarzen Raben", Hansastr. 105, eine öffentliche politische Versammlung einberufen, zu der der bekannte Politiker Herr H. v. Gerlach-Berlin das Referat übernommen hat. Das Thema lautet: „Die preußische Gefahr". Herr v. Gerlach ist als guter Redner bekannt; Zugehörige aller Parteien wurden eingeladen.

Eine wertvolle Gabe bietet jedem Leser unseres Blattes das hervorragende und weltbekannte Versandgeschäft Jonaß u. Co., Berlin N. S. 765 durch ihren 600 Seiten starken Prachtkatalog mit 4000 Abbildungen von Taschenuhren, Wanduhren, Schmucksachen aller Art, photographische Apparaten, Geschenkartikeln für den praktischen Gebrauch und Luxus, Sprechmaschinen, Musikinstrumenten und Spielwaren. Die Firma liefert alles dieses auf Teilzahlung gegen bequeme monatliche Zahlungen. Der Besteller bekommt die gewünschte Ware und die Bezahlung geschieht in kleinen monatlichen Raten. Welch' enormen Umsatz die Firma betätigt, beweist am besten der Umstand, daß der jährliche Versand weit über 25 000 Uhren, tausende Sprechmaschinen und über zweihunderttausend Sprechmaschinenplatten beträgt, und daß der treue Kundenstamm sich auf über 28 000 Orte Deutschlands erstreckt. Vor allen Dingen aber wie zufrieden diese uns als streng reell bekannte Firma alle ihre Kunden stellt, geht daraus hervor, daß in einem einzigen Monat 18 927 alte Kunden, also solche Kunden, die schon vorher bei der Firma gekauft hatten, nachbestellt haben. Kein Interessent versäume den Prachtkatalog dieser Firma sofort zu verlangen. Die Zusendung desselben erfolgt umsonst und portofrei und ohne Kaufzwang. Die genaue Adresse lautet Jonaß u. Co., Berlin N. S. 765 Belle-Allianzstr. 8. Wir empfehlen daher allen unseren Lesern, die ein Geschenk zu machen haben, oder selbst etwas benötigen, ungesäumt eine Postkarte zu schreiben und sich diesen Prachtkatalog kommen zu lassen.

Gebr. Kaufmann
Dortmund.

Beispiellos billig!

ca. 200 Jackenkleider in 4 Serien eingeteilt

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
18.– mk.	28.– mk.	38.– mk.	48.– mk.

Diese Jackenkleider sind fast ausschliesslich neue Fassons für das kommende Frühjahr. Der grösste Teil besteht aus Kammgarn-Kostümen in blau und schwarz, auf Seide gefüttert. Die Grössen sind gut verteilt, von Backfisch bis Grösse 50 für starke Damen, sodass für jede Figur Passendes vorhanden.

Diese Offerte ist eine Seltenheit!

Familiennachrichten

Gestorben: Frau Wilhelm Schmitz, 62 J., Düsseldorf. Frau Josefa Ruppel, 34 J., Essen. Frau Karl Dewald, 30 J., Gelsenkirchen. Frau Anna Figge, Höntrop. Rob. Birk, 69 J., Bonn. Paul Schuch, Köln. Dr. Otto Balerstedt, 61 J. Wilhelm Dege, 59 J., Wengern. Josef Schneiders, 55 J., Remfort. Franz Büttner, 51 J., Gelsenkirchen. Christian Franken, 77 J., Bochum. Josef Pins, 42 J., Herne. August Goldmann, 70 J., Gelsenkirchen. Frau Peter Sanke, 61 J., Gelsenkirchen. Heinrich Schultheiß, 35 J., Unser Fritz. Wilhelm Weber, 68 J., Rottbausen. Gerhard Haukes, 61 J., Gelsenkirchen.

Zahn-Ersatz

mit oder ohne Platte in jeder Ausführung von Mk. 1.75 pro Zahn an. Anfertigung evtl. in einigen Stunden ohne Extraberechnung. Langjähr. Garantie.

Fast gänzlich
schmerzloses Zahnziehen
in örtl. Betäubung **Mk. 1.00.**
In tausenden Fällen glänzend bewährt. Zahlr. unaufgefordert eingegangene Dankschreiben.
Plomben von Mk. 1 bis 3. Behandlung in 3 auf das modernste ausgestatteten Operationszimmern. Kein langes Warten

C. Kiep, in Amerika staatlich approbierter Doktor der Zahnheilkunde.
Dortm. nur Westenhellweg 134, I.
6. Haus vom Körnerplatz.

Anfert. eleg. Damen-Garderobe, Mäntel, Jacketts u. Kommunion-Kleider zu soliden Preisen. Für guten Sitz wird garantiert. Bitte recht. zu beh. Märkischestr. 25.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten, treusorgenden Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren
innigsten Dank.
Familie Heinr. Stange.
Dortmund, im Febr. 1913.

Dortmunder Landwehr-Verein.
Zur Beerdigung des Kameraden
Theodor Arnold
treten die Mitglieder am **Dienstag, den 11. Februar, morgens 9 Uhr** beim Kameraden Pollad, Humboldtstraße 15, an.
Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Welche leistungsf. Firmen sind bereit, mir zu den niedrigst. Engrospreis. einzeln oder im ganzen folgende Waren zu liefern: **Butter, Käse, Kaffee, Zucker, Speck, Schmalz, Wurst, Zigarren** und Seife aller Sorten oder sogar mir eine **vollständige Filiale** v. Kolonialw. einzurichten? Sicherheit vorhanden. Angeb. mit ausführlich. Prosp. und Preisen baldmöglichst an
M. Ballen, Altenbögge, Kreis Hamm.

Damen finden bei mäß. Preisen liebevolle Aufnahme bei
Frau Weidenmüller, Heb., **Bamberg a. Rh., St. Langenfeld.**

Verlobungsringe

in mehreren Qualitäten und Formen.
Verkauf nach Gewicht zu sehr billigen Preisen. –
Gravieren der Namen sofort und gratis.
A. Eick & Comp.,
Nikolaistr. 5 **Dortmund** Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

Geschlechts-

Haut-, Blasenleiden, nerv. Schwäche etc.
Dr. med. Horvath, appr. a. d. Wiener Universität
Ehrlich-Hata 606.
Dortmund, Brückstrasse 20, I. Etage
(Seiteneingang).
Von **10—1** und **4—8** abends. Sonntags **10—1.**

Manicure Wederstr. 2, 1. Ecke Westenhellw früher Hamburg. 11818
Sprechzeit 10—2, 5—9.

Wer übernimmt 15000 Lochungen 17 mm in 15 mm Stabeisen? C. Hempelmann, Hildesheim.

An- und Verkäufe
Nur
J. Schindelheim, Steinstr. 28 zahlt die höchst. Preise für abgelegte Herrenkleider.
Postkarte genügt.

Goldene Preise
zahle für getragene Kleider und Schuhe. Bitte Karte. Müller, Heiligegartenstr. 13.

Gebr. Elektromotor, 5 PS., Gleichstrom, mit Rub., zu kaufen ges. Schr. Off. an **Otto Kuhlenkamp,** Burgmundastraße 20.

Reale, Bogenlampen, Kronleuchter, 2 Schaukasten. Messingstang, Schuhläder spottbillig zu verkaufen.
H. Feidelberg
425) Brückstraße 20.

Gas-Kaffeebrenner
18 Minuten-Röster,
wegen Platzmangel billig zu verkaufen. (8149
H. W. Greeven,
Münsterstraße 7.

W. Meckel Söhne

Fernruf 7996 **DORTMUND** Hansastr 30, I

Die neuesten Modelle liegen bereits vor

Um unsere Ateliers auch während der stilleren Zeit vollzählig beschäftigen zu können, liefen wir bis auf Weiteres in erstklassiger Schneider-Arbeit

Jackenkleider in englischen Stoffen . . . . . für 85 u. 95 Mk.
Jackenkleider in guten dunkelblauen u. schwarzen Stoffen für 95, 100 u. 110 Mk.
— auf schwere Seide gearbeitet. —

Französische Kleider von 90 Mk. an

Vornehmer Sitz garantiert! Vornehmer Sitz garantiert!

Die neuesten Modelle liegen bereits vor

Alte Gebisse
kauft Schindelheim, Steinstr. 2

Ein gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen.
Arndtstraße 11, 1. Et.

100 Fahrräder
für **Damen, Herren und Knaben** staun. bill. Fr. Hollmann, Münsterstraße 33.

Gebrauchtes Fahrrad, Freilauf, spottbill. zu verk. 11977 Münsterstraße 33.

Gebrauchtes Fahrrad spottbillig. Heroldstraße 10.

Ich suche ein gut erhaltenes
Landaulet
für 4 Personen Platz. Off. m. Ang. d. Pr. etc. u. L. D. 1186 an den G.-Ang. Dtm.

Eine gebr. Handkarre zu kaufen gesucht. H. Buck, Ardeystraße 99, 1. Etage.

Halbverdeck
billig zu verkaufen.
Schr. Anfr. u. H. B. 811 a. den Gen.-Anz. Dortm.

1 Sommerwagen, 1 Federkastenwagen, 1 Flachwagen billig zu verkaufen.
Schillerstraße 17.

Ein noch guterh. **Flachwagen** 3—30 Ztr. Tragkraft, weit unter Preis zu verkaufen. Näheres in d. Geschäftsstelle d. Zeitung. 12793

Ein Pferd und Wagen zu verkaufen. Brackel bei Dortm., Hollandstraße 2.

Spott. Doppelpony u. 2 Einspänner-Geschirre billig zu verkaufen. Schillerstr. 17, I.

Einige mittelschwere Pferde 1- und 2spännig zu fahr., zu verk. Reinoldistraße 7.

Zu 1 mittelschwere Russ-Ponys
einer 6jähr. u. einer älter, zum äußersten Preise von 700 Mk. abzug. Balkenst. 74.

Zugfester **Doppelpony,** mit oder ohne Geschirr, sehr bill. z. Verk., auch a. größeren z. vertauschen.
Schr. Ang. u. N. T. 1209 an den Gen.-Anz. Dortm.

Schweres Karren- u. Wagenpferd
zu verkaufen. Preis 480 M.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. (8378

Junge Hunde zu verkauf. Kleistr. 43, I. E. Schützenst.

Erstkl. Sprosser
v. 20 M. z. v. Ardeyst. 80, III

von Rausch bez. f. 36 Mk., in voll. Schlag, f. d. fest. Pr.

Beleuchtungs-Körper!
Direkt aus der Fabrik mit 33⅓ % Rabatt. — **Auch an Private!**
Verlangen Sie illustr. Musterbuch Nr. 829 durch
Tönnis & Gröfrer, Kaldenkirchen (Rhld.)
Fabrikmusterlager: Betenstr. 14, geöffnet nachm. 2½—7 Uhr

Heiraten

Heirat.
Witwer, 46 J., ev., mittl. Staatsbeamter mit 2 Kind., 2700 M. Eink., f. die Bekanntsch. ein. älter. Dame nicht unt. 30 J. von tadell. Ruf u. etw. Vermög. zwecks Heirat.
Off. u. P. L. 100 an die Hauptag. E. Triebel, Wanne

Ja. Dame, evgl., 23 J., hübsche Ersch., häusl., geb., 8000 Mk. Verm., sucht die Bek. ein. selbständ. Herrn zwecks späterer **Heirat.** Schriftl. Offert. u. R. S. 75 **Postamt Hörde.**

Geb. jüng. Mann sucht d. Bekanntsch. ein. geb. Dame i. Alter v. 18—20 J. zw. sp. **Heirat.**
Off. m. Bild u. A. W. 18 a. d. Hauptagentur d. Ztg. **E. Triebel, Wanne.**

Einrichtung von 3 Zimmer
Echt Eichen
Schlafzimmer
1 Kleiderschrank 180 br. Stür. ½ für Wäsche, 1 Toilette m. Marmor. 2 Nachtkonsolen, 2 Betten, 2 Stühle, 1 Handtuchständer.
Echt Eichen
Speisezimmer
Büfett innen anpoliert, Umbau mit sehr gr. Spiegel, hochf. mod. Sofa, Credenz geschloss. u. Spiegel, Ausziehtisch, 4 Lederstühle.
Echt Carolina pine
Küche mit Linol.
Büfett, 3tür., innen lackiert, Anrichte, Tisch, 3 Stühle.
Preis zus. **1000 M.**
Besicht. Brautleuten sehr zu empfehlen.
Th. Schnieder,
Möbel-Ausstellung
Kaiserstr. 27a.
Kein Laden. Gegenüb. Landgericht

Asthma- u. Lungentee 1 M. Kräuterhaus, Wißstr. 20.

Schutt kann abgelad. werd. Robertstraße. Näh. daselbst.

Selbst. gutsit. Kaufm. sucht mit häusl. erz. geb. u. gef. Dame (evgl.) v. tadellosem Charakter zwecks
Heirat
in Verb. z. tr. Verm. erw. Gefl. Ang. u. S. T. 1214 a. d. G.-Ang. Distr. Hörde.

Stellen-Angebote

Nebenverdienst

lohnender u. dauernd, bietet sich Damen u. Herren aller Stände durch die Empfehl. einer sehr vornehm. Sache. Offerten unter Postfach 238 Braunschweig erbeten.

50 Mark

wöchentlich.

Tüchtige Photosammler auf neues System gesucht, auch Oberreisender mit Kolonne für auswärts bei tägl. Auszahlung per Stück 1 Mk. Meld. Montag 4—6 Uhr. Brückstraße 20, 3. Etage.

Junge Leute

v. 16—20 J. für Botengänge sof. ges. Brüderweg 23, pt.

Kassenbote

von erster deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaft gesucht. Schriftl. Angebote u. T. U. 814 an den General-Anzeiger Dortmund.

Registratur-Gehülfe

von einem Dortmunder Eisenwerk

gesucht.

Ausführliche Angebote mit Gehaltsford. unter Chiffre R. G. 76 bef. Haasenstein u. Vogler, A.-G., Dortmund

Großes

Kachelofengeschäft

sucht tüchtigen

Töpfermeister

für Kalkulation usw. Evtl. Beteil. nicht ausgeschl. Schr. Angeb. u. G. D. 2747 an d. General-Anzeiger Dortmd.

Tüchtiger

Heizer-Maschinist

für sofort gesucht. Waschanstalt Paul Kopreck, Münsterstraße 193.

Für eine gut eingerichtete Bau- und Gitterschlosserei mit 8—10 Leuten suche ich einen tüchtigen 8406

Erstgehülfen

bei hohem Lohn. Selb. muß in allen Arbeiten sehr bewandert sein und d. Meister in allen Angelegenheiten vertreten können. Etwaige Bewerber können auch als Teilhaber eintreten. Schr. Angeb. sind zu richt. u. R. B. 816 an den G.-Anz. D.

Aeltere, selbständig arbeit.

Maschinenschlosser und Kesselschmiede

für dauernde Beschäft. ges. G. Kunze, Bochum-Riemke, vorm. Würfel u. Neuhaus, Straßenbahnhaltest. Bochum-Herne Ausweiche Riemke.

Tücht. Schlosser

f. Dezimal- u. Brückenwag. sofort ges. P. Müssig, Dortmund, Zöllnerstr. 26.

Selbständige

Gitterschlosser

f. ges. Hoffmann u. Metzler, Hövelstraße 14.

Tüchtige

Preßluftnieter

für meine Förderwagen-Abteilung auf sofort für dauernde Arbeit gegen hohen Lohn und Akkord gesucht.

Th. Pfingstmann

Recklinghausen-Süd, Fabrik für Bergbau- und Feldbahnbedarf.

Tüchtiger

Kesselschmied

findet dauernde Beschäftig. Märkischestraße 84 a.

Jüng. Gehilfe,

in Hufbeschlag u. Wagenbau erfahren, für dauernd gesucht. Otto Hövelmann, Schmiedemeister, Schüren bei Aplerbeck. (8453

Tüchtiger

Maurerpolier

nach Essen gesucht. Schr. Ang. u. A. N. 825 an den Gen.-Anz. Dortm.

Tüchtige Drittelführer

u. Kohlenhauer werden ges. Station Bönen, Bahnhofstraße 76 bei Hamm.

Erdarbeiter gesucht am Zuchtviehmarkt Fredenbaum. Dillenhöfer.

Sattler- od. Polsterer-Gehülfen ges. Joh. Schulze, Münsterstraße 35.

Für Mineralwasser-Fabrikanten

Das alleinige Fabrikations-Recht des mit enormen Erfolgen aufgenommenen alkoholfreien Apfel-Getränkes:

Leisslinger Köhler-Sect

ist für Dortmund und andere Plätze zu vergeben. Leichte Einführung und großer Absatz mit sehr gutem Nutzen ist garantiert. Offert. erbeten an

J. Schierenbeck & Co., Devese, Hannover.

Fernruf: Amt Hannover, Nord 2947.

Erstklassige deutsche Versicherungs-Gesellschaft (alle Branchen) sucht tüchtige, organisatorisch befähigte

Persönlichkeit für den Aussendienst.

Gründliche Einarbeitung. Dauernde Unterstützung durch ersten Fachmann. Steigendes Einkommen. Inkassoprovisionen. Offerten unter R. D. 110 an Daube & Co., Frankfurt a. M.

Grosses Eisenwerk sucht

zum baldigen Eintritt (8419

zuverlässigen Beamten

für die Fakturen-Abteilung.

Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen und Referenzen unter M. G. 819 an den General-Anzeiger Dortmund.

Kesselschmiede-Vorzeichner.

Tüchtiger, selbständig arbeitender Vorzeichner für eine größere Kesselschmiede zum baldigen Eintritt gesucht.

Schriftliche Angebote mit Angabe der Lohnforderungen, Zeit des Eintritts und der bisherigen Beschäftigung sind zu richten mit der Bezeichnung St. 14 an den Gen.-Anz. Dortmund.

Stellmachergeselle

sof. ges. Enschederstr. 20.

Hosenschneider

außer dem Hause gesucht. Westenhellweg 144.

Jung. Schneidergeselle ges. Nordmarkt 24, part.

Schneidergehülfe auf Kleinstück gesucht. Hohestraße 37, 1. Et.

Rockschneider gesucht. Viktoriastraße 10.

Ja. Schneidergef. sof. ges. Nölle, Bornstraße 99.

Sol. tücht. Bäckergehülfe

sof. gesucht. Hohestr. 59½. Ein junger, unverh. zuverl.

Fuhrmann

für Geschäftsfuhrwerk ges. H. Bäckerling, Balkenst. 7-9

Ordentlicher unverheirat.

Kutscher

für hiesige. Engrosgeschäft zum baldigen Eintr. gesucht. Schriftl. Angeb. u. F. L. 2798 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Ordentl. fleiß. jg. Mann als

Brotkutscher ges.

Heinr. Hüppe, Nette bei Mengede.

Verheirateter, solider

Knecht

der mit schwerem Fuhrwerk umzugehen weiß, zum 1. März nach Herne gesucht. (8434

Schriftliche Angebote unter K. N. 822 an den General-Anzeiger Dortmund, erbeten.

Tüchtige 8388

Platzarbeiter Ablader Hilfsarbeiter und Gusspulzer

find. sof. dauernde Beschäftigung.

Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Gesellschaft, Glesserei Gelsenkirchen-Hüllen

Wannerstraße 2/2

Lagerburschen,

der fahren kann, sucht W. Butenuth, Rheinischest. 54

Einige kräftige (8420

Jungen

von 14—16 Jahren finden in unserer Fabrik Beschäft. H. Quadbeck u. Söhne, Steinstraße 47 a.

Junge

nicht über 16 Jahre für leichte Lagerarbeiten gesucht Paul Wolff, 12808) Burgmundastraße 15

Suche Kutscher f. abl. Dame, auf Landgut, Haudreibesitz., Brotkutscher, Postillon, Stallknecht, Fahrburschen, Fuhrmann für Fabrikbesitzer, Brauerei, Spedition usw. landw. Baumeister, Ackergeh. August Kölling, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Dortmd., Burgmundastr. 15. Fernruf 2194.

Für unser Wäsche-Atelier suchen per sofort 8403

eine tüchtige Büglerin

Rose & Co.

Meldungen beim Portier 1. Kampstraße 67.

Nachtwächter

gesucht.

Invalide bevorzugt. (8402 Gruteser u. Blanché, Zeche Karlsglück, Dorstfeld.

Ackerknechte

Fuhrknechte, Burschen ges. Fritz Menke, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Hansastraße 35, Telephon 7779.

Ackerknechte, Fuhrknechte

sucht Heinrich Maagh, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Hansastraße 22.

Baumeister, Kutscher, Schweizer, Burschen sucht

Otto Göbler

gewerbsmäßiger Stellenvermittler Helle 7

Schreiberlehrling

gesucht.

Dr. Lekebusch,

Rechtsanwalt und Notar, Kaiserstraße 26.

Für ein feines Kolonial- und Delikatessengeschäft in Dortmund wird ein (12702

Lehrling

mit guter Schulbildung für sofort oder später bei günstigen Bedingungen gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter C. K. 1210 an d. General-Anzeiger Dortmd.

Zu Ostern

Bäcker- u. Konditorlehrling bei sofortigem Verdienst gesucht. Holzwickede, Kaiserstraße 48.

Gärtnerlehrling

gesucht.

Gärtnerei Theda, Wanne.

Für Filiale d. Fleischwarenbranche wird zuverl. prop. und ehrliche Person

Verkäuferin

nach auswärts sof. gesucht. Branchekenntn. nicht erforderlich. Schr. Ang. u. A. N. 1212 an den Gen.-Anz. Dortm.

Per 15. Febr. eine tüchtige

Verkäuferin

Filialleiterin unt. ausw. Filiale geg. hoh. Salär gesucht. Schr. Angeb. u. K. O. 2803 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Damenrockarbeiterin gesucht Viktoriastraße 10.

Gehülfin für Schneiderei gesucht. Schubertstr. 34, Weißwarengeschäft.

Für sofort oder später

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung gesucht.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Abteilung Buchhandlung.

Zweit- oder Drittmädchen

für herrschaftlichen Haush. von 4 Erwachs. sof. gesucht. Perfekt. Bügeln, Ausbess. u. gute Erzeugnisse erford. Frau Carl Coppel, Solingen, Kurfürstenstraße 8.

Kur- u. Haushalt.-Pension Bad Salzuflen, Villa Anita, herrliche, gesunde Lage. Zum 1. Mai bis 1. Okt. finden 2 bis 3 junge

Mädchen

liebev. Aufn. sowie Anleit. im Hauswesen und stechen unter persönl. Aufsicht der Hausfrau. Beste Referenz. Preis per Monat 55 Mark.

Zum 15. Februar oder 1. März ein tüchtiges

Zweitmädchen

gesucht. Frau Bergwerksdirektor Hoppstaedter, Herne Luisenstraße 28. 8438

Für sofort ein tücht evgl.

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gesucht. Interesse f. Gartenarbeit erwünscht. (8415 Frau L. Raabe, Rheinischestraße 23638.

Tücht. Dienstmädchen

ges. Kaiserstraße 29.

Erfahrenes, zuverlässiges

Dienstmädchen

ges. Konditorei Achenbach, Witten.

Für Haush. (3 Personen)

Dienstmädchen

gesucht. Kuhstr. 32, part.

Erfahrenes katholisches

Mädchen

zum 1. März gesucht. Frau L. Warnecke, Witten, Johannisstraße 58.

Zum 1. März ein in all. häuslichen Arbeiten erfahr.

Erstmädchen

sowie ein jüngeres gewandt.

Zweitmädchen

gesucht. Göbenstraße 3.

Suche sofort ordentliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, das schon in besserem Haushalt gedient hat. (8498 Frau Professor Kospoth, Unna-Königsborn, Gneisenaustraße 28.

Proveres und zuverlässiges

Mädchen

für kl., bess. Haushalt für alle Hausarbeit. u. zu ein. Kinde z. 15. Febr. gesucht. Frau Schoner, Ardeyst. 37.

Einfaches Mädchen zur Stütze der Hausfrau sucht Frau Fritz Kipper, Heiligegartenstraße 31.

Alt. Mädchen welches in all. Hausarbeit durchaus erf., sof. gesucht. Frau Hauswirth, Steinstr. 7.

Tücht., ehrl. Mädchen p. 15. Febr. od. 1. März ges. Restaurant z. Freistuhl Königswall 40.

Ein tüchtiges Mädchen nicht unter 20 Jahr., sucht Frau Fritz Kipper, Heiligegartenstraße 31.

Tüchtiges, zuverl. Tagesmädchen gesucht. Zeugnisse gewünscht. Frau Gaebet, Falken-Apotheke.

Tücht. Tagesmädchen ge. Westenhellweg 43, 1. Et., Eingang Weberstraße.

Sauberes Stundenmädchen

per 15. Februar gesucht. Stauffenstr. 5, 2. Et.

Pr. Halbtagsmädch. p. 1. gef. Rheinischestr. 14, II

Morgenmädchen für sofort gesucht. Arnoldstraße 3, 1. Etage.

Morgenmädchen gesucht. Arndtstr. 78, 2. Et.

Morgenmädchen

ges. Kaiser Wilh.-Allee 34.

Saub. Mädch. v. 8—11 Uhr vorm. ges. Kaiserstr. 117.

Fleiß., ev. Morgenmädchen gesucht. Poststraße 34, 1. Et.

Zuverl. Morgenmädch. oder Dienstmädch. v. 10—18 N. A. d. Berge 15, Laden.

Morgenmädchen tücht., erf., von 7—3 Uhr gesucht. Meldg. mit Zeugn. morgens 10—12 Uhr. Redtenbacherstr. 21, I.

Mehrere

Buchbindermädchen

ges. Lütgenbrückst. 18, La.

Mädchen für Saison

Köchin f. Restaur. u. Prin Kellnerin, Mädch. A. Bedienung, Zweitmädch. f. Schloß, Mädch. z. 2 Pers. u. 1 Dame, Zimmermädch für Hotel.

Fr. Gertrud Maagh,

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für weibliches Personal,

Gerberstr. 11. Teleph. 196

Köchin-, Küchen-,

Zweit-, Drittmädchen, nicht waschen, bügeln und servieren. Haus-, Klein-, Zimmer-, Herd-, Wasch- u. Spülmädchen, Mädch. z. Bedienen, Hausbursche, Ackerknechte gesucht.

Löwe. Henriette **Blumenrath,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **1. Kempst. 9**

Mädchen

für hier und auswärts, Küchen- u. Landmädchen ges. Fritz Menke, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Hansastraße 35, Telephon 7779.

Bouceuse

Herrsch. Küchen- u. Zweitmädchen, Haus-, Zimmer- u. Spülmädch., Landmädch. erhalten Stellen. (8456 Wwe. Elise Sievers, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Weberstraße 18.

Mädchen

für Wirtschaften und Privat sofort gesucht. Wwe. Henriette **Göbler,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Helle 7** Telephon 1547.

Ges. herrsch. Küchen-, Zweitmädch. Frau Helene Behrendt, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Bornstr. 17**

Gesucht Zimmermädchen,

Köchin, Küchen- u. Zweitmädchen für Herrschaftsh., Mädchen für kleinen Haushalt. Mädchen für Wirtschaft u. Landwirtschaft.

Fr. Martha Sänger,

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Gerberstr. 6**

Suche sof., 15. Febr. u. 1. März verf. tüchtl. Küchen-, Zweit-, Hausmädch.

Frau Marie **Göbler,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **2. Kampstr. 8**

Stellen-Gesuche

Ein energischer tüchtiger

Maurerpolier

sucht dauernde Stellung. Schriftl. Angeb. u. L. R. 2805 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Fünfzehnjähriger

Franzose

sucht zu Ostern Stellung als Volontär. R. Sevrier 10 bis Rue Geoffroy-Marie, Paris. (8392

Jung. Mädchen

w. i. Maschinenschreiben u. Stenographie bew. ist, sucht Stell. z. weit. Ausbild. auf ein. Büro. Schr. Ang. unt. F. H. 100 hauptpostl. Dortm.

Ja. b. Mädch. a. d. Kolonialw.-Branche, f. Stell. gl. w. Art, w. selb. z. H. schl. k. Schr. Ang. u. R. B. 79 a. d. Fil.-Exp. Rhein.-St. 52

Tüchtiges

Büfettfräulein

mit guten Zeugnissen und Empfehlungen sucht sofort oder später Stellung. Salair nach Uebereinkunft. Gefl. schr. Ang. u. R. T. 2810 an den Gen.-Anz. D.

Einfaches Fräulein, 23 J., im Haush. erf., perf. i. Schneidern u. Bügeln, f. Stellung als Stütze i. bess. Hause. Schr. Ang. u. D. E. 1213 an den Gen.-Anz. Dortm.

Bess., gebild. Fräulein f. Stell. als Haushälterin. Schr. Ang. u. S. M. 1217 an den Gen.-Anz. Dortm.

Bess., junge Witwe mit 1 Kind sucht pass. St. als Haushälterin. Off. u. C. H. 1218 a. d. Gen.-Anz. Dortm.

S. f. m. Tocht., ev., 16 J. alt, Anf. April St. z. Erl. d. Küche u. d. Haush. bei Fam.-Anschl. Mäß. Verg., am liebsten auf ein. Gut. Schr. Off. u. E. A. Langenbreer, Postl. 2, Nr. 150.

Zwanzigjähriges

Mädchen,

in allen Hausarbeiten erf., das auch etwas kochen kann, sucht Stelle zum 1. März. Sodingen postl. E. Sch. 120.

Zweitmädchen

mit gut. Zeugn. sucht Stell. Gefl. Anfr. an Karl Bühne, Eickel II, Feldkampstr. 101.

Jung. Mädchen

17 J., v. Lande, sucht Stell. Aplerbeck, Oststraße 74.

Aelt. pr. Mädch. f. Waschu. Putzst. Stolzestr. 17.

Pr. Frau nimmt n. einige Stell. an z. Wasch. u. Putz. Heroldstraße 36, III.

Ord. prop. Frau s. Wasch- u. Putzstelle. Zu erfr. Wilhelmstr. 8, III r

3 tüchtige Dienstmädchen suchen Stellung. Frau Gertrud Zaremba, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin. Heiligegartenst. 38

Vermietungen

Möbeltransporte

nach allen Richt. besorgt bill. H. Bäckerling, Balkenst. 7-9.

Schöne herrschaftl. 5-6 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Zentralheizung, elektr. Licht und Kochgas-Anschluß per 1. Mai evtl. früher von jungem Ehepaar gesucht. Innere Stadt bevorzugt. Schriftl. Angeb. u. T. R. 815 an den Generalanzeiger

Ladenlokal.

In verkehrsreicher Lage der Stadt Dortmund ein helles Ladenlokal m. Hinterzimmer, für jede Branche geeignet, per 1. April billig zu vermieten. Schriftl. Angebote unter L. H. 824 an den General-Anz. Dortmd.

Wohnung v. 4 Zimmern

nebst Mans., 1. Etage, z. 1. April cr. zu verm. Desgl. 5 Zim. u. Mans., 2. Etage. Hohestraße 24, 1. Etg.

2 u. 4 Zimmerwohnung v. 1. März zu vermieten. Heroldstraße 10.

4 Zimmer zu vermieten. Missundestr. 46.

3 Zimm. sof. o. z. 1. März zu verm. Adlerstraße 78.

Eving, Chausseestraße 18. 2 u. 3 Zim.-Wohn. sof. od. sp. zu verm. Näh. b. Müller, Dortm., Kaiserst. 17½, II.

3 Zim. z. 1. April verm. Näh. Klosterstr. 3, 2. Etg.

3 Zim.-Wohn., Taubenst. 1, z. 1. 4. zu vermieten. Näh. Reinoldistraße 7, 1. Etg.

2 Zimm., part., z. 1. März zu verm. Kaiserstr. 15b.

1 l. Zimm. per bald zu vm. Alfr. Scholz, Lortzingst. 3, III.

Sch. leer. Z. Alfenstr. 22.

Haydnstraße 38

3 Mansardenzimmer z. vm.

3 sch. Mans.-Zim. z. 1. März od. April an alte Leute od. alleinsteh. Ww. Pr. 156 M. Düsseldorferstraße 29a.

Abgeschl. Mansardenwohn., 4 gr. Räume, 1. März zu verm. Hohestraße 59½.

1. Etage gut möbl. Zimm. mit Pens. an 1 od. 2 Herr. 1. Kampstr. 141, I. Nähe Körnerplatz u. Hauptbhf.

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht sofort oder später zu verm. Ardeystr. 114, I, l.

Möbl. Zim. m. 1 oder 2 B. zu verm. Humboldtstr. 4, Nähe Körnerplatz.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Monat 20 M. 2. Kampstraße 25, II.

Einf., prop., möbl. Zimmer od. Schlafstelle bill. zu vermieten. Steinstraße 7, I.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. f. 2 bess. Herr. zu vm. Weiherstraße 64.

Möbl. Zimmer zu verm. Nordstr. 44, I.

Gut möbl. Z., 1. Et., sep., a. d. Saarbrückerst. 53, I.

Frdl. möbl. Zimmer z. vm. Hüttemannstr. 32, II.

Sch. mbl. Mans.-Z. mon. 15 15 M frei. Nordmarkt 24, p.

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Hohestr. 53, II.

Möbl. Zim. m. v. Pension. 1. Kampstr. 74, 3. Et., l.

Einf., ab. saub. mbl. Mansz. a. d. Hamburgerstr. 56, p.

Gut möbl. Zim. sof. z. vm. Brüderweg 28, 2. Eta.

Möbl. Zim. m. v. Pens. sof. z. vm. Nordstr. 64, 1. Eta.

M. Z. m. el. L. i. bess. H. z. verm. Königswall 80.

Einf. möbl. Zimmer zu vm. 1. Kampstraße 113.

M. Zim. zu vm., a. Wunsch Pension. Steinstr. 7, 3. E.

Gut möbl. Zimmer zu vm. Ackerstraße 26, 2. Etg.

Möbl. Mans.-Zim. sof. zu verm. 1. Kampstr. 102 pt.

Et. Zim. an 2 ja. L. zu vm. Andreasstr. 5, l. r. N. Hptb.

Mbl. Zim. 2. Kampstr. 25, I.

Mbl. Zim. Königswall 60, I.

Sch. m. Z. Nordstr. 49, II.

Bessere Schlafstelle frei. Klaus, 1. Kampstraße 83a.

Heizb. Schlafstelle m. 2 B. Stubengasse 28, 2. Etg.

Pr. Schlfst. Brüderweg 67.

Schlafst. fr. 1. Kampst. 41, I.

B. Schlfst. Gerberst. 10, II.

B. Schlfst. 1. Kampst. 41, III

B. Schlafst. f. Langest. 24.

Schlfst. f. Langest. 70, pt.

2 Schlafst. Jungesellenst. 22

Schlfst. m. 2 B. Rolandst. 31

K. u. L. Flensburgerst. 13, 3. Etage.

Anst. Hdw. erh. Kost u. L. Eisenmarkt 2. Toreing.

K. u. L. Priorstr. 7, I. r.

Logis fr. Adlerstr. 11, I.

K. u. L. Heinrichst. 3, III.

Miets-Gesuche

Fabrikanwesen mit Bahnanschluß z. k. od. z. miet. ges. Schr. Ang. u. O. U. 2801 an den Gen.-Anz. Dortm.

Kleiner Laden

mit Stube oder Wohnung in Hauptgeschäftslage sofort oder später zu mieten gesucht für Spezialgeschäft. Schr. Ang. m. Preis unt. H. R. 2802 an d. G.-A. D.

Wohnung

von 5—6 Zimmern zum 1. April cr. im Süd. gesucht. Schr. Ang. m. Preis u. L. Z. 1216 an d. Gen.-A. D.

Anst. Fam., mehr. Kinder, f. 3—4 Z.-Wohn., mgl. ptr. Off. erb. u. C. Sch. 83 a. d. Fil.-Exp. Rheinischest. 52.

Wohnung,

3 Zimmer und Küche, abgeschl., in gut. Hause, bev. Osten u. Süden, z. 1. April gesucht. Offert. u. J. K. 68 an Haasenstein und Vogler, Dortmund, erbeten.

2 leere Z. v. allst. H. ges. Off. u. A. B. 81 a. d. Fil.-Exp. Rheinischestr. 52 erb.

Anst. Ehep. f. frdl. Zim. m. 2 Betten Schriftl. Angeb. unt. U. B. 2807 an den Generalanzeiger Dortm.

Anst. Ehep. f. frdl. Z. m. 2 B. Offerten u. U. S. 2807 an den Gen.-Anz. Dortm.

Herr sucht mbl. Zim. mit v. Pens., Nähe Bahnh. sof. Schr. Ang. u. S. S. 2806 an den Gen.-Anz. Dortm.

Bess., jung. Herr sucht gut möbl. Zimmer, (wenn mögl. m. Klavier) in der Nähe v. Westenhellweg u. Hansaftr. per 1. März. Schr. Ang. u. G. M. 2797 an den Gen.-Anz. Dortm.

Ung. möbl. Zimmer gesucht. Schr. Ang. u. J. B. 2804 an den Gen.-Anz. Dortm.

Immobilienmarkt

Wohnhaus

m. Einf., Stall. u. 56 □-R. Hofr., umständeh. billig zu verk. Haus ist passend für Milch- u. Fleischenbierhdl. etc., eignet sich auch für Schmiede, Schreiner oder Schlosserei etc. Zu erfrag. Rheinischestraße 86.

Mod. Wohn- u. Geschäftshäuser i. best. Lage Dortm. m. zirka 800 Mk. Mietsüberschuß z. verk. Off. u. M. F. 1211 a. d. Gen.-Anz. D.

Habe einige gute Wirtschaften zu verkaufen Off. unt. B. 360 an Emil Neuhaus, Annoncen-Expedition Dortmund 8392

Lebensm.-Gesch., 100 000 M Jahresumsz., billig zu verk. Fern. Zigarr., Obst-, Konfitürengesch., Teilh. mit Mk. 10 000, Geld w. sichergest. Schöppner, Silberstraße 24.

75 000 Mark

zur 1. Stelle auf Häuser Mitte der Stadt gesucht. Wert ca. 200 000 Mark. Schriftl. Ang. u. M. S. 2799 an d. Gen.-A. Dtmd.

In einer aufblühenden Kreis- und bedeutenden Industriestadt Rheinlands, Knotenpunkt verschiedener Eisenbahnlinien, ist ein altrenommiertes

Hotel-Restaurant

mit Saal und Gartenwirtschaft weit unter Preis zu verkaufen. Das Haus, in allernächster Nähe des Bahnhofes an den frequentesten Straßen der Stadt gelegen, hat einen großen Bierkonsum, welcher auf das Doppelte gesteigert werden kann. Tüchtigen jungen solventen Fachleuten ist hier Gelegenheit geboten, sich eine gesicherte Existenz zu schaffen. Schriftl. Angeb. unter B. H. 818 an den General-Anzeiger Dortmund. (8408

Weiteren Arbeits-,- Wohnungs und Immobilien-Markt siehe 1. u. 2. Blatt.

Palast-

Brückstr. 44 **Theater** Brückstr. 44

Mehr als

1000

Personen beschäftigten am Samstag unsern neuesten

Asta Nielsen

Schlager

Komödianten

Drama in 2 Akten.

Nur wir sind in der Lage, die

Asta Nielsen-Serie

zu bringen und versäume daher niemand, dem

Palast-Theater

diese Woche einen Besuch abzustatten.

Ausserdem das übrige Pracht-Programm!

GOTT

und die gegenwärtigen Weltnöte.

Oeffentlicher Vortrag: Lindenhof

(Eingang Burgwall) heute Montag, 10. Febr., abends 8½ Uhr pünktl. Nach dem Vortrag Lichtbilder. Eintritt frei. Damen und Herren freundl. eingeladen. Ref.: M. H. Wentland.

כשר כשר

Hiermit zur gefl.

Aufklärung

daß die Firma (12694

Selmar Kaufmann, G. m. b. H.

Berlin, Gypsstraße 11 nicht mit der Fa. Gebr. Kaufmann, Berlin, Frankfurter Allee identisch ist.

Die Firma Selmar Kaufmann G. m. b. H. steht unter Aufsicht des Rabbinats Adas Israel Berlin und hat die alleinige Niederlage für Rheinland und Westfalen die Fa.

Siegfried Bloch, Dortmund

Spezialgeschäft feiner Wurst-Aufschnittwaren, Ludwigstr. 12.

Ab 1. März 1913: Reinoldistraße Nr. 8.

— Telefon 7612. —

Asthma!

Lungen-, Magen- und Unterleibsleiden

Amerik. Dr. med. Büscher, Clemensstrasse 8.

Für Bäcker.

Bäckerei, viele J. i. Betrieb, p. 1. April z. vm. Schr. Ang. u. R. K. 2809 an G.-A. D.

Gute Hypothek

von 2000 Mark auf Besitzung mit flotter Metzgerei, prima Lage Dortmunds, bill. abzugeben. Bauplatz oder Handelswaren werden in Zahlung genommen. Nur kurz entschlossene Käufer wollen sich melden u. P. S. 823 im Gen.-Anz. Dortmd.

Hypotheken-Darlehn

20—25 000 Mark, mündelcher, 1. Stelle, auf größere ländliche Besitzung in der Nähe von Dortmund b. gut. Verzinsung sofort gesucht. Schr. Ang. u. D. U. 817 an den General-Anz. Dtmd.

Ca. 3000 Mark

gegen gute Zinsen u. besond. Vergüt. auf einige Monate gesucht. Schr. Ang. u. P. C. 2800 an den Gen.-A. Dtm.

Hanewacker-Kautabak

z. Fabrikpreis 5 Pfd.-Kiste = 165 Rollen Mk. 12.50 empfehlen

Schulte & Bartels

Dortmund, Brückstraße 35 und Münsterstraße 58

Runkelrüben und Stecklrüben

hat abzugeben Landwirt Böllmann in Bodelschwingh.

Rübenschnitzel

empfiehlt W. Sträter, Aplerbeck.

Gesunder hübscher

Knabe

v. bess. Herk. zu verschenken, Hörde, Friedrichstr. 18.

Die Beleidigung, die ich gegen Frau Friedhoff in Wanne ausgesprochen habe, nehme ich zurück. Frau Baufeld.

Verloren - Gefunden

Granat-Brosche von Biedermeier üb. Karlstr. zur Propsteikirche üb. Silber-, Hansa- bis Wissstraße verloren. Gegen Belohn. abzugeben b. Sulanke, Kleppingstraße 1.

Silb. Damenuhr Hohestr., Kaiserstr., Markt verl. Wiederbr. Bel. Bochumerst. 8, I.

20 Mk. Belohnung!

Briefträger verlor auf dem Wege Somborn, von Wiss bis Eickelkamp, ca. 135 Mk. in leinenem Beutel. Abzug. beim Wirt Eickelkamp.

Schwarzer Dobermann zugelaufen. Kowalewski, Oespel b. Lütgendortmund.

Schwarzgraue deutsche

Schäferhündin

entlaufen. Adlerstr. 88.

Deutsch. Schäferhund, auf Ner hörend, entlaufen. G. gute Belohn. abzugeben. Markt 4.

Hund, Windspiel, Sonnab. Auf d. Berge abhand. gek. Geg. Belohn. abzug. Auf d. Berge 25, III. Vor Ank. wird gewarnt.

Deutscher Schäferhund, „Wolf", entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Hansemannstraße 15.

Betten Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren kaufen Sie gut und billig im Warenhaus **A. Eick & Comp.,** Dortmund

Balkenstrasse 36—38 Nikolaistrasse 5 (beim Bezirkskommando).

Der angekündigte

Reklame-Verkauf

beginnt heute.

Grosse Warenposten sind auf Extra-Tischen ausgelegt.

Die offerierten Posten verdienen besondere Beachtung, nicht allein wegen den billigen Preisen, sondern hauptsächlich wegen der

hervorragend guten Qualitäten

Posten I — Einheitspreis per Meter → **32 Pf.**

Ein großes Quantum **Fabrik-Reste** prima Elsässer Hemdentuch, darunter die feinsten Renforcés, in Längen von 1 bis 5 Meter per Meter **32 Pf.**
Regulärer Wert 60 bis 90 Pf.

Ein großes Quantum **Fabrik-Reste** weiß gerauhte Croisés und Finets, vorzügl. Qualitäten in Längen von 2 bis 6 Meter . . . . . per Meter **32 Pf.**
Regulärer Wert 60 bis 80 Pf.

Ein großes Quantum **Mustercoupons** Mousseline, feinste Imitatware, nur neueste Bordüren-Dessins, in Längen von 2 bis 5 Meter . . per Meter **32 Pf.**
Regulärer Wert 60 bis 75 Pf.

Ein Posten Coupons **weiss Moltons** feine dauerhafte Qualität, in Längen von 2 bis 2½ Mtr. per Meter **32 Pf.**
Regulärer Preis ca. 60 Pf.

Posten II — Einheitspreis per Meter → **52 Pf.**

Ein großes Quantum **Fabrik-Reste** türkisch gemusterte Schürzenstatins, nur elegant mercerisierte Qual., in Längen von 1½ bis 4 Mtr. p. Mtr. **52 Pf.**

Ein großes Quantum **Fabrik-Reste** 130 cm breite Linons, nur extra prima Qualitäten, besonders geeignet für Bettwäsche . . . . per Meter **52 Pf.**
Regulärer Preis 0.90 bis 1.40 Mk.

Ein großer Posten Coupons, 140 cm breite **Schürzensiamosen** ganz vorzügliche Ware in hübschen, waschecht. Dessins, in Längen von 1 bis 2½ Meter . . . per Meter **52 Pf.**
Regulärer Preis ca. 90 Pf.

Posten III — Einheitspreis per Meter → **75 Pf.**

Ca. 600 m **Fabrik-Reste** 110 cm breite reinwoll. Cheviots, größtenteils dunkelblau u. schwarz, in Längen von 2 bis 5 Mtr. p. Mtr. **75 Pf.**
Regulärer Wert 1.50 bis 2.75 Mk.

Ein großer Posten wollene **Blusenstoffe** dunkel gestreift Poveline und blau-grüne Schotten, äußerst solide Qualität . . . . . per Meter **75 Pf.**
Regulärer Wert 1.25 bis 1.50 Mk.

Ein Posten 130 cm breite **weisse Damaste** mit Seidenglanz, keine billige Reklame-Ware, sondern äußerst dauerhafte Qualität . . . . . per Mtr. **75 Pf.**
Regulärer Wert ca. 1.60 Mk.

Max Sternberg

Etagen-Geschäft für sämtliche Manufakturwaren

Westenhellweg 91-93 — Eingang Paulsgasse.

Streng reelles Angebot.

Leistungsf. angesch. Fabrik überträgt strebs. fleiß. Herrn, gleich welchen Berufes, ein durchaus vornehmes und glänzend begutachtetes Unternehmen, welches eine dauernde, angenehme 7755

Existenz

mit 6—8000 Mk. jährlich. Einkommen bietet. Das Unternehmen läßt sich auch jedem bestehend. Geschäft ohne weiteres angliedern. Branchekenntnisse nicht nötig. Erforderl. Kapital in bar Mk. 2000.— Gefl. Offert. von nur ernstb. christl. Selbstreflekt., die auch das verlangte Kapital tatsächlich selbst besitzen, unter **M. 169** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden** erb.

Generalagentur

einer angesehenen Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, mit und ohne Untersuchung, für Platz und Bezirk **Dortmund,** ist demnächst neu zu besetzen. Tüchtigem Fachmanne, der auch die Volksvers.-branche gründlich beherrschen muss, ist Gelegenheit geboten, sich eine dauernde, angenehme und gut honorierte Position zu schaffen. Eingerichtetes Büro vorhanden. Mittel zur Entfaltung einer grosszügigen Organisation werden zur Verfügung gestellt.

Bewerbungen erbeten unter **S. H. 101** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.**

Eingeführte Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft sucht tüchtigen

Reisebeamten

bei guten Bezügen. Offerten, besonders auch von Agenten, die bereits mit Erfolg gearbeitet haben, unter **M. C. 5612** an **Rudolf Mosse, Dortmund,** erbeten.

Zur Instruktion und praktischen Unterstützung unserer Organe in Rheinland und Westfalen in der Unfall- und Haftpflichtversicherung suchen wir baldigst einen erfahrenen Fachmann als (8288

Direktionsbeamten.

Schriftliche Bewerbungen, die diskret behandelt werden, umgehend erbeten.

Teutonia
Versicherungsaktiengesellschaft in Leipzig.

Ein großes Detailgeschäft mit viel. Filialen sucht ein.

zuverlässigen Herrn

der zum Filialleiter ausgebildet werden soll. Das Anfangsgehalt beträgt 150 Mark pro Monat.

Bewerber, nicht unter 27 Jahre alt, die auf dauernde Stellung reflektieren, wollen ausf. schr. Angeb. mit Angabe der bisher. Tätigkeit u. Zeugnisabschr. u. **A. N. 2780** an den Gen.-Anz. Dortm. senden. 12593

Tücht. jung. Kaufmann

der als Buchhalter an selbständiges Arbeiten (amerik. System) gewöhnt, bilanzsicher ist und korrespondieren kann,

von Zentralheizungs-Geschäft in Essen gesucht.

Eintritt spätestens 1. April. (12736

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche **und** Zeugnisabschriften erbeten unter **P. V. 2796** an den **Gen.-Anz. Dortm.**

Mehrere Monteure,

Hülfsmonteure

für Schaltanlagen und Freileitungen sowie einen älteren Installateur sofort ges.

Schr. Ang. mit Zeugnisabschriften u. **E. U. 807** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kesselschmiede, Nieter, Stemmer, Zusammenbauer und **Au'ogen-Schweisser**

sofort gegen hohen Lohn u. dauernde Beschäft. gesucht.

Kesselfabrik Heinrich Buschhüns u. Co., G. m. b. H., Herne i. W., Bödestr. 142 a.

Rheinische **Bleihütte**

sucht mehrere tüchtige

Aufseher,

die bereits ähnliche praktische Tätigkeit ausgeübt haben. Gefl. schr. Angebote m. Einsendung des Lebenslaufes, sowie der Zeugnisabschriften und Nennung der Gehaltsansprüche u. **B. L. 647** an den General-Anzeiger Dortmund erbeten.

Tüchtige Schlosser

für **Schaufenster- u. Gitterbau** finden dauernde Beschäftigung. 6182

Feineisen-Industrie vorm. Hofmann & Ferres, Dortmund, Bremerstr. 24.

Montageschlosser und Arbeiter

sucht Monteur **Schlütermann,** Hörder Hochofenwerk, Hochofenportier. 12577

Solide, tüchtige. 7868

Schlosser und Schmiede

ges. **W. Christian, Herne.**

Tücht. Arbeiter

für dauernde Arbeit gegen hohen Lohn sof. gesucht.

Carl Risch,
Schlackenbrecherei in Hörde.

Tüchtige Hilfssteiger

von einer Fettkohlenzeche z. 1. April gesucht.

Schr. Ang. u. **U. G. 783** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Maurer u. Handlanger

gesucht. Baustelle **Dülberg, Unna, Westring.** 8365

Maurer

gesucht.

Polier Weinrich, **Eisen- u. Stahlwerk Hoesch, Drahtwerk Kirchdornerstr.**

Es werden 50—60 Gesteinshauer und Schlepper

gegen hohen Lohn gesucht. Meldungen am 18. Febr. 1913 von 10 bis 6 Uhr in der Wirtschaft **Bruch** in Altenbochum. 8340

Ein ordentlicher (8199

Arbeitsjunge

findet dauernde Beschäftig. Gutenbergstraße 43.

Tüchtiger, erfahrener

Vorarbeiter

für Straßenbahngleis-Reparaturen ges. Nur Ind. bester Zeugnisse finden Berücksichtigung. **Straßenbahn Recklinghausen-Süd.**

Tüchtige

Erdarbeiter

gesucht.

Zu melden bei **Vorarbeiter Thiel,** 12728 Walzwerkstraße 12.

Jugendl. Arbeiter

für **Wagen- und Weichenbau,** für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn u. Akkord gesucht.

Hch. Oge, Auerbach u. Co., Feld- und Industriebahnwerke, G. m. b. H., Dortmd.-Hafen, Kohlenweg 8

Tüchtigen

Zimmerpolier

stellt sofort ein **Theod. Holtkamp,** Baugesch., Beckum i. Westf.

Tüchtiger

Konditorgehülfe

sofort gesucht. **Rottbeck,** Wanne, Bahnhofstr. 194.

Suche auf sofort mehrere

Rockarbeiter.

Hub. Klaßen, Schneiderm., **Sobingen bei Herne i. W.,** Mont-Cenisstraße 92.

Rockarbeiter

auf Werkstatt ges. **W. Heitmann,** Weißenburgerst. 55 I.

Tücht. Rockschneider auf Werkstatt ges. **Heinr. Bösemann,** Westerbleichstr. 58. (

Dortmunder Maschinenfabrik sucht zum baldmöglichsten Eintritt für ihren Direktions-Adlerwag. durchaus zuverlässig., nüchternen

Chauffeur

der die kleineren Reparaturarbeiten selbst ausführen k. Schr. Ang. mit Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche, des frühesten Eintrittstermins und des Alters erb. unter **E. D. 755** an Gen.-Anz. Dortmund

---

Für sofort ein tüchtiger, solider

Postillon

gesucht. 8217.

Schr. Ang. u. **L. Z. 8217** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Suche für sofort einen guten ehrlichen 8012

Kutscher

von 16—18 Jahren bei gut. Lohn u. guter Behandlung.

Waltroy, Hohstraße 34.

Ordentl. Junge

als **Laufbursche** sofort oder Ostern gesucht. Persönliche Vorstellung bei 8124

Aug. Klönne,
Dortmund, Körnebachstr. 1.

Sohn achtb. Eltern als

Lehrling

für m. **Rind- u. Schweinemetzgerei** gesucht.

Frz. Claaßen, Bornstr. 230.

Sohn ordentl. Eltern als **Bäcker- und Konditor-Lehrling**

zu Ostern gesucht. (8314

Max Waldeyer, Leopoldst. 68

Suche für meine **erstkl. Drogerie in mittlerer Provinzialstadt Westfalens zum 1. April als**

Lehrling

einen gewecken jungen Mann aus guter Familie. Kost u. Wohnung im Hause des Chefs. 7882

Schr. Ang. u. **A. H. 7832** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Lehrling

mit guter Schulbildung für Kolonialwaren u. Futtermittelhandlung gesucht. Selbstgeschriebene Angeb. u. **G. J. 756** an den Gen.-Ang. Dtm.

Zu Ostern bei freier Station zwei kräftige 7993

Lehrlinge

gesucht. **Albert Stockter,** Schlosserei, Maschinenfabrik **Gevelsberg,** Wittenerstr. 79.

Suche ein. brav. Knaben a.

Friseurlehrling

W. Severing, Werne-Langendreer.

Ordentlicher Knabe als

Bäckerlehrling

ges. Eintr. sof. o. sp. Jährliche Vergütung 100 Mark. **Wilh. Westerhoff, Iserlohn,** Bergwerkstr. 31.

Ein properer Junge als

Bäckerlehrling

nach Soest gesucht. Von wem sagt die Geschst. d. Z. 8020

Friseur-Lehrling zu Ostern gesucht. 12222

Josef Fücker, Marten.

Zum Verkauf von Nähmaschinen an Privatkundschaft wird eine

redegew. Dame

gesucht. 12604

Schr. Ang. u. **R. G. 2779** an den Gen.-Ang. Dortmd.

Lehrmädchen

für Schreibmaschine z. sofortigen Eintritt gesucht.

Schriftl. Ang. u. **L. M. 812** an d. Gen.-Ang. Dtmd.

Für meine Kolonialwarengeschäfte in Dortmund suche ich zu Ostern mehrere

Lehrfräulein

aus guter Familie. Bewerberinnen müssen in Dortmund wohnen 1918

Richard Hahne,
Hohestraße 18 a.

Bühne.

Suche sofort **mehr. anständ. jg. Mädchen,** welche Lust haben, Musik zu erlern. Anfangsgehalt 20 Mk., alles frei. 1. Kampstraße 32, p.

Lehrmädchen,

nicht unter 15 Jahren, für **bessere Konditorei** gegen Vergütung bald gesucht.

W. Wieler, Recklinghausen.

Tüchtiges, nettes

Fräulein

zum Servieren gesucht.

Café und Weinrestaurant, Lünen, Parkstraße 1a.

Kochlehrfräulein

zur gründl. Erlernung der bürgerl. Küche in ein. gut kath. Haus ohne gegenseit. Vergütung gesucht. Lehrzeit 1 Jahr. **H. Brinkmann,** Hotel-Restaurant Ratskeller, Köln a. Rh., Alter Markt 54

Zur Erlernung d. Küche u. des Haush. findet e. jg.

Mädchen

auf ein halbes Jahr gute Aufnahme bei gering. Vergütung inkl. Wäsche. Auf Wunsch auch ein Jahr.

Hotel-Restaur. H. Wegener, Gelsenkirchen II, 7764 Schalkerstraße 159.

Kochlehrfräulein ohne gegenseit. Vergüt., Lehrzeit 1 Jahr, sucht zum bald. Eintritt **Restaurant z. Glocke,** Barmen. 8377

Suche z. 1. März ein evgl.

jung. Mädchen

aus gut. Familie, erf. in Küche u. Haush., das auch zeitweise in der Wirtschaft mit tätig sein muß, bei Familienanschluß. Off. u. 145 an die Hauptagentur des Gen.-Anz. in Hörde.

J. ev. Mädchen

für ein. kl. Geschäftshaush. zum 1. März gesucht. Näher. Bremerstraße 19½, part.

Suche sofort ein fleißiges

Mädchen,

welches gut melken kann. Lohn jährl. 300—320 Mark.

Fr. Dickhagen,
Drüschede bei Iserlohn.

Bess. Mädchen

für alle Hausarb. als Zweitmädch. z. 1. o. 15. März ges. mit gut. Zeugn.. Auswärt. bevorz. **Frau Geheimrat Bix,** Märkischestr. 15. (

Ich suche zum 1. April ein älteres, properes

Mädchen

das schon in herrschaftlichen Häusern gewohnt hat, für Küche und Hausarbeit. Anmeldungen zwischen 2 u. 4 Uhr nachmittags. 6783

Frau Geheimrat Pommer, Hohenzollernstraße 7.

Suche z. 1. März od. auch früher für meinen kleinen besseren Haushalt (2 Kind.) ein zuverlässiges, sauberes

Mädchen

für alle Hausarbeit.

Frau W. Voigt, Castrop i. W., Münsterst. 127

Zum 15. März suche ich ein saub. evangel. **Mädchen,** d. all. häusl. Arb. verstehen kann, nicht unter 17 Jahr. Gute Zeugnisse erforderlich, evtl. kann selb. auch in der Küche mit angel. werden.

Frau Schroeder, Witten, Nordstraße 20.

Saub. br. Mädch. f. Hausarb. z. 1. o. 15. März ges. Waschfrau vorh. **Frau Rahmer,** Kaiserstr. 31½, part. (

Aelt. Mädch. f. kl. b. Haush. ges. dass. h. a. Arb. auszuf. Näh. Beurhausstr. 73, part.

Jüng. Mädchen per sofort zu einzelner Dame gesucht. Näh. Arndtstr. 128, part.

Tücht. Mädchen o. Frau f. ganze Tage gesucht.

) Josefstraße 1, part. links.

Ordl. prop. Tagesmädchen ges. Münsterstr. 149, I. Etg.

Prop. Tagesmädchen ges. Kreuzstraße 97, part. (

Aelt. Mann, 46 J., sucht ält. Frau ohne Anh. (wenn auch mit Kind) als

Haushälterin.

Spät. Heirat nicht ausgeschl. Offert. u. **W. F. 500 postlagernd** Dorstfeld.

Für mein Spezialgeschäft

Molkereiprodukte und Fleischwaren

suche ich eine branchekundige 8078

Gehilfin.

Stellung ist dauernd und wird gut bezahlt. Offerten nebst Zeugnisabschriften erbittet

b. Stein, Essen (Ruhr).

Mädchen

in Buchbinderarbeiten

erfahren per sofort oder später gesucht. Näheres

Schwanenstrasse 41, I.

---

2 Einlegerinnen sof. ges. **Buchdruckerei C. Reumeyer,** Brüderweg 18. (

Evangelisches Mädchenheim

Hamburgerstraße 39.

Kostenloser Stellennachweis

morgens von 10—12 Uhr, nachmittags von 4—6 Uhr außer Samstag Nachmittag.

Gesucht

Küchen-, Haus-, Stuben- u. Landmädchen.

Frau Martha Holtkamp

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,

Bissenkamp 6. Tel. 7176.

Stellen-Gesuche

Kaufmann

solider, gewissenhafter, bilanzsicherer, mit **vielseitig. kaufm.** Erfahr. versehener Buchhalter, Kassierer und **Korrespondent** sucht baldigst od. auch später wieder dauernde Stell. in Dortmund. Erstklass. Referenzen sowie **prima langjähr.** Zeugnisse. Schriftl. Ang. u. **S. B. 399** an den Gen.-Anz. Dortm.

Zuverl. jgr. Mann,

Anf. 30er, sucht bei besch. Anspr. per bald ev. 1. April Stelle als **Lagerist od. Expedient** in Kolonialw., Landesprod. od. dergl. Geschäft.

Schr. Ang. u. **M. J. 1173** an den Gen.-Anz. Dortm.

Lehrling.

Suche f. mein. Sohn evgl. Lehrstelle als Bäcker und Konditor in ein. mittleren Betriebe. Schr. Ang. u. **F. G 200** an **Bonhage, Herne.**

Fräul. 21 J., sucht **Stellg. in feiner Konditorei.** Selb. würde sich auch in der Küche mitbetät. Dortmund bevorz.

Schr. Ang. u. **L. K. 2784** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 12583

Fräulein

28 J., ev., sucht Stelle als Gesellschafterin, b. alleinst. Dame bevorz., od. auch, da sehr finderl., als Erzieherin.

Schr. Ang. m. Beding. u. **L. S. 1207** a. d. Gen.-Ang.

Geb. Fräulein, musikalisch, **perf.** im Kochen, selbst. im Haush., sucht St. sof. o. sp. Schr. Ang. u. **G. S. 2772** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Geb. Fräul., in all. Zweig. d. Haush. erf., sucht sof. od. spät. selbst. Wirkungskreis.

Schr. Ang. u. **C. W. 2794** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Aelt. Perf. sucht Stelle als **Haushälterin** auf d. Lande, 3 Kühe werd. mit angenommen.

Wiemann, Lessingstr. 25.

Frau f. Stelle als Wirtschafterin. Ostermärschstr. 77, III., **Jacobs.** (

Fräul., 19 J., sucht Stellg. in fein. Hause zur **Erlern. der Küche u. des Haush.** geg. Taschengeld, a. l. in Dortm.

Schr. Ang. u. **C. F. 2783** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 12584

Fleiß. jg. Mädch. f. Stell. 1. Kampstr. 49, 2. Etg. (

Mädchen sucht Wasch- und Putzstell. Rolandstr. 27, III.

Verschiedenes

Eine guteingerichtete **Werkzeugfabrik** sucht noch

Engros-Abnehmer

in guten Gegäh. **Spezialfabrik f. sämtl. Hacken und Beile.** 10551

Näh. in der Geschst. d. Ztg.

Wagen- und Karrenfuhrwerk

wird ges. für Abfahren von alten Pflastersteinen von d. Lagerplätzen Hüttemannstr. u. Zimmermannstr. nach Apferbeck, Marsbruchstr., zur Verwendungsstelle. Auch w. dort sof. **2 Arbeiter** z. Steinesortieren eingest. Zu melden Hüttemannstr., Lagerpl. und bei **Schmidt,** Pflastermeister, Liebigstraße 22. (

Arthur Mäusener & Co.

Lindenhorsterstr. 56. Fernr. 565

offerieren zu den billigsten Tagespreisen frei Haus: **Hafer, Häckfel, Hühnerfutter Mais, Gerste, Weizen, Gerstenmehl, Vollmehl, Kleie,** Futtermehl etc.

Einrichtung u. Führung

kaufm. Bücher jeden Systemes,

Revisionen

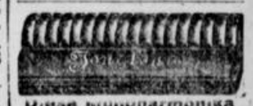
kaufm. Bücher und Bilanzen,

Sanierungen

außergerichtliche Vergleiche,

Steuer-Erklärungen

übernimmt diskret **älterer, prakt. erfahren.** gewissenhafter Buchhalter. Feinste hiesige und auswärtige Empfehlungen. Schriftl. Anfr. unter **S. P. 5358** an d. G.-Anz. Dortmund.



Diese Mundharmonika „Jongleur" kostet nur **25 Pfg.**

H. Suhr, Neuenrade i. W.

Masseuse empfiehlt sich für nur außer dem Hause. (

Schr. Ang. u. **U. H. 2764** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar sei zwecks Anregung eines

vollen, kräftigen

Haar-wuchs

es, bezw. der Haarwurzeln, folgendes bewährte u. billige Rezept empfohlen: Wöchentlich **2maliges** Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben möglichst tägl. kräft. Einreib. des Haarbodens mit **Zucker's Original - Kräuter - Haarwasser** (Fl. 1,25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial - **Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei P. Brött, Ostenhellweg 1. Alb. Brügmann, Betenstr. 27 u. Hohestr. 6. Emil Bach, Wißstr. 12 u. Kuckelke 29. Th. Strick, Westenhellweg 5. M. Huckenbroich, Rheinischestr. 60 u. Westerbleichstr. 33. C. Blumberg, Münsterstr. 74, Münsterdrogerie, Münsterstraße 46. Drogerie Kruse, Münsterstr. 38 u. G. Brautscheck, Kaiserstr. 10 u. Rheinischestr. 94. In Wetter: P. u. H. Waskönig, in Mühlinghausen: O. Kleffmann.

Weiteren Arbeitsmarkt siehe 3. Blatt.

Stellen-Angebote

Höchste Provision

Vertr. für Holzrouleaux, Jalousien, Zigarren-Spitzen, Handtücher, Plauen, Wachstuchdecken etc. sucht sto's **Fritz Hanke, Hofgöhlenau,** Post Friedl. bez. Breslau. Kaut. u. Must. grat. Größte Holzrouleauxfabriken Deutschlands.

Kessel-Schmiede

für Montage gesucht. (7991

Eisenwerk Willich, Hörde.

Reisende

Herren u. Damen f. äuß. gangbaren Artikel f. Privatpublikum bei hohem Verdienst in dauernde Stellung sofort gesucht. Meld. Steinstraße 51, 1. Etage, links. (

Für das **Werkstattbureau** einer hiesigen Fabrik wird z. mögl. sofort. Eintritt ein

Schreibgehülfe

im Alter von 16—18 Jahr. mit **gut. Handschrift** gesucht. Off. sind unt. **E. Sch. 66** an **Haasenstein u. Vogler, Dortmund,** einzureichen.

Kräft. evang. Junge als **Ackerknecht**

zu April gesucht. 12731

Landw. Henner, Altenderne

Zum baldigen Eintritt suchen wir einige ältere, erfahrene

Elektro-Monteure

für dauernde Stellung.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Lohnansprüche werden erbeten an

Bergwerks-Aktien-Gesellschaft Consolidation, Gelsenkirchen.

Mehrere Dreher

werden noch eingestellt. Aeltere Leute werden bevorzugt.

Louis Schwarz & Co.
A.-G., Dortmund
Maschinenfabrik Bracht.

Damen-Uhren und Uhrketten

sehr billig.

DORTMUND
Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando

A. Eick & Comp.

Kurzwaren
und
Schneiderei-Bedarfs-Artikel

Ausnahme-Preise
Von Montag, den 10.
bis Samstag, den 15.

Nadlerwaren
Stecknadeln Brief 200 Stück . . . . 3 Pf.
Morning Pins schwarz oder farbiger Kopf . . . . Brief 5 Pf.
Nähnadeln mit Goldöhr, Brief 25 Stück 2 Pf.
Blitznadeln . . . . . Brief 5 Pf.
Maschinennadeln Singer, 2 Stück 5 Pf.
Maschinennadeln mit Kolben für Ringschiff, Stück 5 Pf.
Stricknadeln doppelt poliert, Spiel, 5 Stück 4 Pf.
Stricknadeln „Primula", Spiel, 5 Stück 6 Pf.
Lockennadeln lackiert . . 2 Pack 1 Pf.
Lockennadeln „Prinzess Victoria" prima Stahl, Pack 5 Pf.
Haarnadeln lackiert . . . 2 Pack 1 Pf.
Haarnadeln glatt und gewellt, extra stark und lang. . Pack 5 Pf.
Sicherheitsnadeln Gr. 1 2 3 4
schwarz u. weiß, mit Patent-Stahlkapseln Dtz. 5 6 7 8 Pf.

Schweißblätter
	Gr. 2	3	4
„Tipp-Topp" gutes Trikotblatt	8	12	14 Pf.
	Gr. 3	4	
„Renner" Satin, mercerisiert, m. offen. Gummiplatte	18	24 Pf.	
„City" einseitig, Batist mit offener Gummiplatte . . . . Paar	25 Pf.		
„Hansa" zweiseitig Batist . . Paar	36 Pf.		
„Crysanthème" Satin, mercerisiert mit weißer Gummiplatte, mit Barm. Bogen eingefaßt, Paar	45 Pf.		

Druckknöpfe
div. Knöpfe, Haken und Augen

Druckknopf Spezial-Marke schwarz u. weiss, garant. rostfrei Dtzd. 4 Pf.
Pryms Sparknopf mit Sparsystem Dtzd. 12 Pf.
Pryms Zukunft bekannt best. Druckknopf . . . Dtzd. 15 Pf.
Haken und Augen lackiert Karton 3 Pf.
Haken und Augen versilbert Karton 6 Pf.
Perlmuttknöpfe in verschied Grössen Dtzd 10, 5, 3 Pf.

Perlmuttknöpfe vorzügliche Qualität, in Grössen 18—26 sortiert
Serie I Dtzd. 5 Pf. — Serie II Dtzd. 9 Pf.

Perlmutt-Hemdenknöpfe 4 Loch . . . . . Dtzd. 15, 10, 5 Pf.
Perlmuttknöpfe für Kleider u. Blusen Dtzd 1.25, 85, 40, 20, 10 Pf.
Mangelknöpfe prima Qualität

Größe	16	18	20	22	24	26	28	30
	3	4	5	6	7	8	9	10 Pf.

Mangelknöpfe für Bettbezüge Grösse 28 Dtzd. 3 Pf.

Besatzknöpfe für Blusen, Röcke u. Jacken
in grösster Auswahl sehr billig.

Weit unter Preis!
2000 Meter
Reinseidenes Taffetband 11 cm breit, schwarz, weiss und farbig . . . . . Meter 35 Pf.

5000 Meter
Reinleinene Klöppel-Spitzen und Einsätze

	Serie I	Serie II	Serie III
Stück 5 Meter	85 Pf.	1.25	1.55

10000 Meter
Farbige Schürzen-Besätze
grösstenteils breite Sachen,

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3	5	8	12 Pf.

Ein Posten
Reinwollene Strickgarne schwarz, grau und braun, Strang 10 Lot . . . . . 48 Pf.

Schwarzes Samtband
beste Qualität, mit fester Kante

	Breite 6	8	10
Stück 12 Meter	39	45	54 Pf.
	Breite 12	16	20
	58	70	88 Pf.

Bänder u. Litzen
Taillenband schwarz, weiss und grau Meter 18, 12, 8, 3 Pf.
Nahtband schwarz und weiss Stück 10 Meter 25, 14 Pf.
Lotband schwarz . . . Stück 4 Meter 4 Pf.
Halbleinen-Band weiß, blau, grau 4 Stck. 10 Pf.
Strumpfgummiband schwarz u. farbig Mtr. 32, 25, 18, 10 Pf.
Gurtstrumpfband in allen Farben Mtr. 18 Pf.
Seidenrüschenband prima Qualität in allen Farben . . . . . Meter 38 Pf.
Rockgurt doppelt, schwarz, weiß und grau Meter 28, 16 Pf.
Besenlitzen . . . Meter 12, 8, 5, 3 Pf.
Lamalitzen schwarz und farbig . Meter 4 Pf.
Mohair-Stoßborde schwarz, 2 cm brt Meter 5 Pf.
Mohair-Stoßborde extra verstärkt Mtr. 10 Pf.
Schuhriemen . . Paar 25, 14, 8, 4, 1 Pf.
Schuhriemen lederfarbig. 120 cm lang, besonders billig . . Paar 5 Pf.
Sammetstoß schwarz mit Besen, 5 cm br. Meter 22 Pf.

Ein Posten
Samt-Gummigürtel
mit schönen Schließen

Serie I	Serie II	Serie III
28 Pf.	40 Pf.	75 Pf.

Stäbe u. Verschlüsse
Bördchenstäbe „Luise", 5—8 cm hoch Dtzd. 3 Pf.
Bördchenstäbe „Rapid", 5—8 cm hoch Dtzd. 6 Pf.
Bördchenstäbe „Electra", mit poliert Kanten . . Dtzd. 12 Pf.
Bördchenstäbe „Silvana", extra gute Qualität . . Dtzd. 18 Pf.
Bördchenstäbe „Spiral", mit Seide umsponnen . . . Dtzd. 12 Pf
Taillenstäbe alle Längen 28, 18, 12 Pf.
Naturfischbein 8 mm, hell poliert

Länge	18	20	22	24
Dtzd.	14	17	20	24 Pf.

Corsetstangen prima, mit Contrefeder Paar 12 Pf.
Corsetstangen „Lossia", garantiert unzerbrechlich Paar 20 Pf.
Taillenverschluss mit Fischbein-Einlage . Stück 6 Pf.
Taillenverschluss „Edith", schwarz und weiss Stück 12 Pf.
Taillenverschluss „Thetis" Stück 20 Pf.

Strumpfhalter
Damen-Strumpfhalter Gurtband, mit vorzügl. Garnitur Paar 25 Pf.
Damen-Strumpfhalter gut. Rüschenband, in allen Farb. Paar 28 Pf.
Kinder-Strumpfhalter Paar 28, 18, 12 Pf.

Grösste Auswahl aller Neuheiten in Einsatzstoffen, Spitzen und Besätzen.

Meyer & Günther
Dortmund = Steinplatz
Eingang Neubau
Steinplatz und Leopoldstrasse.



Corset Imperial
Directoire
Im Schnitt und Sitz unerreicht
Die elegante Dame folgt der heutigen Moderichtung und trägt
Corset Imperial
mit doppelter Rückenschnürung.
Die Façons und Ausführungen des **Corsets Imperial** sind tonangebend, das Material erstklassig.
Ich bringe im **Corset Imperial** stets das Neueste u. Vorteilhafteste zu soliden Preisen.
Zu haben von **Mark 7.50** an.
Corset Imperial Marke W. & C.
Helene Thiele
Dortmund
Westenhellweg 29, Hansa-Eck
Man achte genau auf den Stempel Corset Imperial Marke W. & C. D. R. P. 223106.

Möbel auf Kredit
liefert hiesiges besseres Möbelausstattungsgeschäft mit großer Auswahl zu reellen Preisen. (Kein Abzahlungsgeschäft). Schriftl. Angebote unter W. J. 20 an den General-Anzeiger, Dortmund.

Waschmaschinen.
Eine gute **Waschmaschine** sollte heute in keinem Haushalt fehlen. Seit vielen Jahren ist es mein Bestreben, in diesem Artikel nur die allerbesten Fabrikate zu führen. Meine Preise sind äußerst billig gestellt. Ich führe
Waschmaschinen
zu 8.- M. 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- u. 50 M.
Neu aufgenommen:
Wassermotor-Waschmaschinen
zu dem billigen Preise von **95.00 Mk.**
Man verlange Preisliste. Versand nach auswärts franko.
Teilzahlung gestattet.
Otto Berthold, Dortmund
Münsterstrasse 6-8. Telephon 3062.



TULLI-Galvanisirpulver schon ausprobiert?
TULLI ist das idealste Mittel zur Neuversilberung u. Neuerhaltung aller Metalle.
TULLI trägt immer wieder eine echte Metallschicht auf.
Machen Sie einen Versuch und Sie werden TULLI loben u. es dauernd benutzen. Erhältlich fast überall, auch in Kupfer, Nickel, Zinn und Bronze in Dosen zu M. 1.25 u. 2.–. Wo nicht vorrätig, verlangen Sie Besorgung, sonst auch unter Nachnahme vom . . . . .
Fabrikanten: **Metallisir-Werke m. b. H. Hamburg 6.**
Vertreter für Rheinland: **Dr. Manch & Graaff, Köln**, Pfälzerstr. 21.



Mk. 45 **Nähmaschinen** Mk. 55

Außer obigen Preislagen führe ich noch Nähmaschinen in 25 verschiedenen Systemen, Größen und Ausführungen, die ich ebenfalls ganz fabelhaft billig verkaufe.

3 ● sind es, die mich in den Stand setzen, wirklich gute Nähmaschinen so billig zu verkaufen. ● 1: Ich kaufe riesige Posten gegen bar von den ersten und größten Fabriken Deutschlands. ● 2: Ich habe keine Reisenden, die Mark 30—40 für den Verkauf einer Nähmaschine bekommen. ● 3: Ich spare durch Vermietung meiner Läden und Einrichtung schöner Verkaufsräume in der 1. Etage hohe Ladenunkosten. Wer über diese 3 Punkte nur ein wenig nachdenkt, muß sich sagen, daß ich viel billiger verkaufen kann als Geschäfte mit hohen Unkosten. — 5 Jahre Garantie. Lieferung franko. **Katalog gratis.** 6094

Kochherde, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangeln riesig billig
Lager von 300 Maschinen und Herden
J. Buschmann, Dortmund, Steinstr. 6, 1. Etage.
4. Haus vom Steinplatz. — Kein Laden. — Nur 1. Etage.

Spezial-Behandlung von veralteten chronischen und frischen
Geschlechtsleiden aller Art
Harnröhrenausflüsse, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Mundausbrüche, Magen- und Darmkrankheiten, Geschwüre, Pollutionen, Impotenz, Onanie, Rückenmarkleiden, **Syphilis**, ihre gründl. Heilung ohne Quecksilber, **Männerschwäche, Gicht, Rheumatismus u. Gallensteine, Nervenleiden, Flechten aller Art u. Beinleiden, Krätze** entf. in 2 Tagen). **Kaiserentzündungen, Frauenkrankheiten** (operationsl. Methode). Schnelle Hilfe u. verschwieg. Behandl.
Schroeter's Heil-Institut, Dortmund
nur Hohensyburgstrasse 60. — **Bochum**, Kaiserstrasse 56.
Sprechzeit täglich, Sonntags 8—1 Uhr vormittags.
1897 gegründet, über dreissigtausend Patienten behandelt.

Abteilung Glasschleiferei u. Spiegelbelegerei
der Dortmunder Marmor- und Granitwerke, G. m. b. H., Dortmund (früher: **R. Leistner**):
Facettegläser aus neuem und altem Glas in allen Formen,
Eisblumengläser, Auslegeplatten u. s. w.
Neue Spiegel und Neubelegen alter Spiegel.
Lieferung und Abholung frei Haus. †689

Wir empfehlen:

Garantiert reines Obstkraut	pr. Pfd.	33 Pf.
Feine Aepfelmarmelade	„ „	29 „
Feinstes Zuckerrübenkraut	„ „	15 „
Neue Fancy-Aepfelringe (Ersatz für frische Aepfel).	„ „	53 „
Neue Prima Ringäpfel	„ „	41 „
„ calif. Pflaumen	pr. Pfd.	39, 45 u. 55 „
„ feinste Aprikosen	pr. Pfd.	65 „
Feine belesene Victoriaerbsen	„ „	19 „
„ grüne Erbsen	„ „	19 „
„ Flachbohnen	„ „	21 „
Grosse Tellerlinsen	„ „	20 „

S. Lindenbaum Söhne, Dortmund
Reinoldistraße 6. Münsterstraße 58.

? Das **natürlichste** aus der **frischen Brennnessel**, altbewährte, immer gefragte Haarwasser bei
Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit, Dünnhaar
ist **Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus**
Flasche à Mk. 1.—, 2.— und 3.—
Marke „Wendelsteiner Kircherl" in die Flasche eingeprägt. Wendelsteiner **Kräuter-Creme** à Mk. —.50 und 1.—, bestes Hautpflegemittel bei Aufspringen und Sprödewerden. 48062
In **Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.**



Das Sammeln der
Grünen Rabattmarken
mit der Vehmlinde bietet die
allergrössten Vorteile
weil ca. **700** Geschäfte aller Branchen dem Verein angeschlossen sind. 10744
Rabattmarken-Verein für Dortmund und Umgegend.
Ausstellungslokal: **Ludwigstr. 5.**

Dr. P. Elten's
ETRIMALZ
garantiert aus reinem Gerstenmalz, ohne jeden Zusatz von Kartoffelsirup oder anderen Süßstoffen hergestellt, **ist das Ideal aller Kräftigungs- u. Nährmittel.** Aerztl. empfohlen bei **Nervosität, Schwächezuständen, für Rekonvaleszenten** und in der Ernährung zurückgebliebener Personen, bei Schwächung oder organischer **Erschlaffung, Blutarmut, Magen- und Verdauungsstörungen, Bleichsucht** usw. für Kinder und Erwachsene. Für Sportsleute ein vorzügliches Kräftigungsmittel.
Preis ½ Dose 1.75 Mk., ¼ Dose 0.95 Mk.
Gen.-Vertr. für Dortmund: **Adolf Adler**, Liebigstraße 48,
Chemische Fabrik, Dr. P. Elten
Bad Harzburg (Braunschweig).

Zur Kräftigung gebrauche
Pastor Felke's Honig-Lebertran.
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien à 1.75 u. 3.— Mk.
Vertrieb: **von Veisen & Blume, Dortmund.**

Geschlechtsleiden
Haut-, Harn- u. Blasenleiden, Ausflüsse, Wundsein
Syphilis Bisher keine Mißerfolge, vollständig geheilt ohne Quecksilber, Ehrlich Hata, Tee's.
Behandl. streng verschwiegen u. nach langj. erfolgr. Tätigkeit. Auswärts brieflich. Man wende sich daher nur an
Bösings Spezialbehdlg., Dortmund Wißstr. 30, I.

Sinn & Co.
Dortmund

Heute beginnt unser **extra billiger Verkauf** in

Wäsche und weissen Waren.

Dieser Extra-Verkauf zeichnet sich aus: 1. Durch ausgesucht gute Qualitäten 2. Wirklich billige Preise.

Damen-Taghemden

Damen-Taghemden mit Zacken . . . . . Mk. 1.45
Damen-Taghemden mit Durchsatz u. Spitze Mk. 1.75 2.00
Damen-Taghemden Fantasie m. Durchsatz u. Feston Mk. 2.40
Damen-Taghemden mit Feston und Hohlsaum . . Mk. 2.20
Damen-Taghemden elegant . . . . . Mk. 2.90

Damen-Beinkleider

Chiffon-Beinkleider ausgebogt . . . . . Mk. 1.10
Chiffon-Beinkleider Knie-Fasson mit Feston . . . . . „ 1.30
Chiffon-Beinkleider Knie-Fasson mit Feston . . . . . „ 1.90
Chiffon-Beinkleider Knie-Fasson mit Durchsatz . . . . . „ 2.40
Biber-Beinkleider mit Barmer Bogen . . . . . „ 1.10
Biber-Beinkleider ausgebogt und Hohlsaum . . . . . „ 1.50
Biber-Beinkleider mit Feston . . . . . „ 1.90

Damen-Nachtjacken und Hemden

Biber-Nachtjacken mit Zacken und Falten . . . . . Mk. 1.25
Biber-Nachtjacken mit Umlegkragen . . . . . „ 1.50
Biber-Nachtjacken festoniert mit Fältchen . . . . . „ 2.30
Biber-Nachtjacken elegant mit Feston . . . . . „ 2.45
Chiffon-Nachthemden mit breitem Feston . . . . . „ 3.60
Chiffon-Nachthemden mit Durchsatz und Fältchen . . . . „ 4.50
Chiffon-Nachthemden elegante Ausführung . . . . . „ 5.20

Ein Posten **Feston u. Durchsatz** weit unter Preis!

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Braut- und Pensions-Ausstattungen.

Kissen-Bezüge

Kissen-Bezüge mit ausgenähter Zacke . . . . . 75 Pf. u Mk. 1.10
Kissen-Bezüge ausgebogt . . . . . Mk. 1.10
Kissen-Bezüge mit Durchsatz und Fältchen . . . . . Mk. 1.20 1.45
Kissen-Bezüge ausgebogt und Durchsatz . . . . . Mk. 1.60

Tischtücher u. Servietten
in allen Grössen und Dessins.
Küchenhandtücher
in jeder Preislage.

Bett-Tücher

Umschlag-Bettücher 150/225 cm, mit ausgenähter Zacke . . . . . Mk. 2.75
Bett-Bezüge 130/200 cm, mit ausgenähter Zacke . . . Mk. 4.80

Untertaillen mit Feston und Durchsatz 1.10, 1.30, 1.50
mit Stickerei und Banddurchzug . . 1.40, 1.45, 1.70

Leicht angestaubte elegante Wäsche
bedeutend unter Preis.

Chiffon-Damen-Röcke

Weisse Damen-Röcke mit breitem Feston u. Durchsatz . . . . . Mk. 3.90
Weisse Damen-Röcke mit Mull-Volant, 2× Durchsatz und breitem Feston . . Mk. 5.50
Weisse Damen-Röcke mit Stickerei-Volant u. Banddurchzug . . . . . Mk. 6.25

Sinn's Hemdentuche

Marke „Frauenlob" Coupon à 10 Mtr Mk. 3.75
Marke „Elsässer" Coupon à 10 Mtr. Mk. 4.50
Marke „Krone" Coupon à 10 Mtr. Mk. 5.25

Schürzen

Zier-Prinzeßschürzen mit Einsatz und Spitze 95 Pf. 1.10 1.60
Weiße Kinder-Schürzen
Servier-Schürzen 1.25 1.50 2.20

Ein Posten Vorhänge und Gardinen
sehr billig.

Ein Posten **weiße Stickerei- u. Spitzen-Blusen, Kinderkleidchen**
weit unter Preis!

Dortmund SINN & CO. Dortmund

Die Trennung der Geschlechter in der Volksschule.

Barmen, 8. Febr. Ueber die Frage der Trennung der Geschlechter in den Volksschulen wurde hier in der Stadtverordneten-Versammlung, wie schon kurz gemeldet wurde, auf Grund einer Vorlage der Stadtverwaltung, die bisherige gemeinsame Unterweisung von Knaben und Mädchen aufzugeben, bei der Beratung des städtischen Haushaltsplanes für 1913 eingehend verhandelt. In der Begründung der Vorlage wurde darauf hingewiesen, daß Barmen eine der wenigen größern Städte im Westen sei, die die Trennung der Geschlechter noch nicht eingeführt haben. In Bielefeld schwebten Verhandlungen in dieser Beziehung. Im übrigen bestehe eine Trennung der Geschlechter in den Volksschulen nur noch nicht in den Städten Krefeld, Gevelsberg, Gelsenkirchen, Iserlohn, Lüdenscheid, Neuß, Recklinghausen, Remscheid und Trier. In Barmen habe die Organisation des Volksschulwesens in den Jahren, in denen sich das Gemeinwesen zu einer großen Stadt entwickelte, unter dem Einfluß Dörpfelds gestanden. Dörpfeld habe die vierklassige Schule, bei der in jeder Klasse zwei verschiedene Jahrgänge von Knaben und Mädchen, also vier verschiedene Gruppen von Kindern, vereinigt wurden, für die beste Organisation der Schule erhalten.

Die Frage, ob vier oder mehr Klassen, sei aber heute endgültig zugunsten der Schulen mit mehr als vier Klassen entschieden. Auf Veranlassung der königlichen Regierung sei daher die Stadt Barmen seit mehreren Jahren bemüht, möglichst nur Klassen mit einem Jahrgang einzurichten. Nach Dörpfeld solle die kindliche Unbefangenheit bei gemeinsamem Unterricht länger erhalten bleiben. Es unterliege jedoch jedoch keinem Zweifel, daß die kindliche Unbefangenheit auf den höhern Schulen, wo durchweg Trennung der Geschlechter bestehe, ebenso lange erhalten bleibe wie in den Volksschulen. Dörpfeld überschätzte bei der Beurteilung der ganzen Frage den erziehlichen Einfluß der Schule. Ausschlaggebend sei und bleibe für die Erziehung die Familie, und die beste Schule sei nicht imstande zu leisten, was die Familie leisten müsse, wenn ein Volk hoch bleiben solle. Es sei nirgend nachgewiesen und werde niemals nachgewiesen werden können, daß die Sittenzustände in einem Volke dadurch nach der guten oder schlechten Seite beeinflußt werden könnten, daß Knaben und Mädchen gemeinschaftlich erzogen werden oder nicht. Es würde niemand behaupten wollen, daß die Sittenzustände in großen Städten dadurch beeinflußt worden seien, daß man dort seit Jahrzehnten die Trennung der Geschlechter durchgeführt habe.

Durch die Trennung der Geschlechter werde eine nicht unbedeutende Ersparnis erzielt. Es würden in Barmen 19 Lehrer und 6 Lehrerinnen weniger nötig sein. Durchschnittlich werde die Stadt also für die Volksschulen jährlich rund 70 000 Mark weniger aufzubringen haben. Der Kreisschulinspektor Peter faßte die Gründe für die Trennung der Geschlechter dahin zusammen: Beseitigung der doppelstufigen Klassen; Beseitigung der Schwierigkeit in den Stundenplänen; der getrennte Unterricht sei nach der Ueberzeugung der Schulverwaltung viel besser als der gemeinschaftliche. Schon seit einigen Jahren habe die Regierung immer betont, daß das Barmer Schulwesen nicht richtig organisiert sei. Auch habe der Minister einen Geheimrat hierher geschickt und dem Oberbürgermeister Voigt gesagt, daß das Schulwesen in Barmen anders organisiert werden müsse. Von den Gegnern der Vorlage, zu denen geschlossen die Sozialdemokraten zählten, wurde dargelegt, daß die Mängel der Volksschule auch bei dem jetzigen System beseitigt werden könnten. Bei der Abstimmung wurde die Trennung der Geschlechter in den Volksschulen mit 18 gegen 14 Stimmen beschlossen. Sie soll schon zum 1. April dieses Jahres erfolgen.

Handel und Verkehr.

Gewerkschaft Friedrich der Große in Herne i. W. Im vierten Vierteljahr 1912 wurde ein Betriebsgewinn von 826 080 Mk. (i. V. 841 484 im Vorvierteljahr und 526 172 Mk. im vierten Vierteljahr 1911 Mk.) erzielt, der sich um den Bestand von 332 846 Mk. (344 939 Mk. bezw. 300 629 Mk.) auf 1 158 926 Mk. (1 186 423 Mk. bezw. 826 800 Mk.) erhöht. Nach Abzug der Anleihezinsen, Anleihetilgung sowie von 99 500 Mk. Weihnachtsausbeute und 398 500 Mk. (398 500 Mk. bezw. 248 750 Mk.) Ausbeute für das vierte (bezw. dritte) Vierteljahr verbleibt ein Bestand von 521 426 Mk. (332 846 bezw. 472 500 Mk.), der durch sonstige Einnahmen auf 757 381 Mk. (Dezember 1911 606 202 Mk.) steigt und für Neuanlagen, Haus- und Grundstücksankäufe sowie für die Rücklage für im Bau begriffene Arbeiterhäuser verwandt wird. Der Betriebsgewinn des ganzen Jahre 1912 stellt sich auf 3 117 844 Mk. gegen 2 219 653 Mk. im Jahre 1911.

Konzerte, Vereine etc.

Olympia-Theater. Die ausverkauften Häuser am Sonntag beweisen aufs Beste den großen Erfolg der reizenden Ausstattungs-Revue: „Auf nach Berlin." Es wird besonders darauf hingewiesen, daß dieser Schlager, dessen Aufführung das Publikum allabendlich in die vorzüglichste Stimmung versetzt, nur bis Ende dieser Woche auf dem Spielplan verbleibt.

Hunde-Ausstellung am Fredenbaum. Wie die Annonce besagt, werden nur heute noch Anmeldungen für Sonntag, den 16. Februar entgegen genommen.

Vortrag Dr. Kirsch. Der bereits März angekündigte öffentliche Vortrag des früheren Redakteurs an der „Köln. Volkszeitung", Dr. Kirsch, findet heute Abend im „Reinoldushof" statt. Näheres siehe im Anzeigenteil dieser Nummer.

Josetti
JUNO
GOLD
QUALITÄTS-CIGARETTE
2 PFG.

Heute Montag
10.
Februar
Gardinen - Verkauf
Sehenswerte Schaufenster-Dekoration.

beginnen wir, um unserer werten Kundschaft schon jetzt für den Hausputz und Umzug ganz besondere Vorteile zu bieten, mit einem
enorm billigen

Gardinen-Verkauf

Durch gemeinschaftlichen Einkauf mit unseren verwandten Firmen ist es uns gelungen, enorme Lagerbestände

Gardinen ⊙ Stores ⊙ Spannstoffe ⊙ Scheiben-Gardinen etc.

zu riesig billigen Preisen zu erstehen und gelangen diese zu noch nie dagewesenen **billigen Preisen** zum Verkauf. Unsere Preise werden berechtigtes Aufsehen erregen. — Es kommen nur reguläre und moderne Waren in diesen Reklame-Verkauf.

Beachten Sie bitte die folgenden Annoncen in dieser Zeitung.

Gardinen- und Teppich-Spezialhaus

82 Westenhellweg 82 **Gebr. Engel** **gegenüber der Petrikirche**

Olympia-
Anfang 8 Uhr 10 **Theater** Ende 10½ Uhr
Nur noch diese Woche die prachtvolle Ausstattungs-Revue:
„Auf nach Berlin!"

Olympia-Tunnel.
Heute, Beginn 7 Uhr:
Zum ersten Male in Dortmund!
Original-Elb-Florenz-Sänger.
Soubretten, Duette, Humoristen und Burlesken.
Marine-Kapelle. Dir.: Louis Kindermann.

Montag, den 10. Februar, abends 8½ Uhr im großen Saale des **Reinoldushofes**
öffentlicher Vortrag
des Herrn Pfarrers
Dr. Kirsch aus **Koblenz:**
Die vatikanischen Glaubenssätze in neuzeitlicher Beleuchtung.
Alle, die sich für das gewaltige Geistesringen in unserem deutschen Vaterlande interessieren, sind freundlichst eingeladen.
Eintritt frei. Eintritt frei.
Der Vorstand d. altkatholischen Gemeinde.


Hunde-Ausstellung
für alle Rassen
in Dortmund
Sonntag, den 16. Februar in den geheizten Räumen des „Fredenbaum" veranstaltet von der Ortsgruppe **Dortmund** des Vereins für Dobermann-Pinscher, Sitz Detmold (i. F.)
4 Mark Standgeld. Wertvolle Ehrenpreise und Diplome
Stammbaum nicht erforderlich.
Heute, letzter Anmeldetag.
Anerkannte Preisrichter. Jungtiere sind mit 6 Monat meldefähig.
Meldescheine erhält man gratis von **Rob. Martin**, Westenhellweg 125, Tel. 7741, oder **C. Müller**, Markt 6 (Nordsternhaus)

Spezial-Behandlung
von Geschlechtsleiden aller Art
Harnleiden, Hautausschläge, Mundausbrüche, Pollutionen, Hodenentzündungen und
Syphilis.
Natürliche Heilmethode ohne Einspritzungen
ohne Berufsstörung.
In langjähriger Praxis beste Erfolge und tausende Heilungen Anerkennungen und Photographien Geheilter und nähere Aufklärungen völlig kostenlos und diskret.
A. Sowa, Dortmund, Münsterstr. 80, I
Sprechzeit täglich von 9—8 Uhr. Sonntags von 9—1 Uhr.

Wenn Sie von hartnäckigem
Hautjucken
befallen sind und keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen 61313
Dr. Koch's Kühlsalbe
sofort Erleichterung.
Topf à 3 Mk. 3.—
Dortmund, Hirsch-Apotheke
Kaiserstraße 4.

Hypnotische Suggestion
erfolgreiche Behandlung für
Stottern, Nerven- und Gemütsleiden
sowie **Epilepsie.** Tel. 5219
O. Bartsch, Taubenstr. 1.

Stadt-Theater
Montag den 10. Febr. 1913
A 43 7½—10¼ Schauspielpr
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank v. F. u. P. v. Schönthan
Dienstag d. 11. Februar 1913
B 42. 7½ Uhr. Opernpreise
Martha.
Romantisch-komische Oper von Frdr. v. Flotow.

Texte
zu
Der neue Herr, 2 Mk.
Stranz, Opernführer, 416 Seiten. geb., nur 1 Mk
Storck, Opernbuch, 436 Seiten. geb., 3 Mk.
Operettenführer, 264 Seiten. geb., nur 1 Mk.
Führer durch das Schauspiel der Gegenwart v. Melitz. 256 Seit., geb., nur 1 Mk
C. L. Krüger,
G. m. b. H.
Buch- u. Musikalienhandl., Westenhellweg 9, (Krüger-Passage).

Jesus als Arzt
seine Heil- u. Wunderkraft.
Eine Beantwortung im Lichte von Religion, Naturwissenschaft und Heilkunde.
Vortrag
von **Dr. med. Oberdörffer,** Schloß Rheinburg bei Gaillingen (Baden)
am Montag, den 10. u. Dienstag, den 11. Febr., abends 8½ Uhr,
im **Lindenhof.**
Eintritt: Mk. 2.— und 1.—.

Nach
Amerika
Ausgabe von Fahrkarten kostenlose Auskunft
beim General-Vertreter des Norddeutschen Lloyd
Otto zur Hellen
Dortmund, Königshof 7.

Zur Beseitigung von Gesichts- u. Körperhaaren
Damenbart

ist tatsächlich das beste Mittel der Welt „Rubito" weil es die Haare sofort schmerzlos entfernt
radikal mit Wurzel
so dass ein Wiederwachsen dieser Haare ausgeschlossen ist. Keine Hautreizung und besser als Elektrolyse.
Garantie absol. unschädl. sicherer Erfolg. Preis 5 M. Prospekte und Anleitung gratis. Versand diskret geg. Nachn. od. Vorsprache (auch Briefm.)
Parfümerie E. Stehmann Brückstrasse 19, Dortmund.

Mehr als **2 Millionen** Menschen allein in Deutschland haben
Gallensteine.
Wer davon befreit werden will, gebrauche **Listral.** 7892
Zu beziehen durch **Apotheker G. Krell, Giderfeld,** gegen Einsendung von Mk. 5.
Bestandteile: Lith carb., Kal. sulf. 1, Mag. physph. 2, Natr. sulf. 4, Natr. cholein. ½

Flechtenkranke
aller Art, Jucken, Ausschläge, Krätze, Hämorrhoiden, offene u. geschw. Beine, teile ich jed. gern mündl. od. schriftl. mit, wie sich jed. selbst davon befreit. **Frau A. Stricker, Brackwede 12,** Niederstraße 108. 39822

Allen
Flechten-
leidenden sei ein Versuch mit Obermeyer's Medizinal Herba-Seife dringend empfohlen. Tausende von Dankschreiben bezeugen, daß sich Herba-Seife hervorragend bewährt, selbst in Fällen, wo andere Mittel versagten. Herba-Seife à Stck. 50 Pf., 3 Proz. verstärktes Präparat Mk. 1.— Zur Nachbehandl. Herba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose 1,50 Mk. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. 8358

Bilder und Spiegel sehr billig.
A. Eick & Comp.
Balkenstrasse 36—38
beim Bezirks-Kommando

9/1 Pfund feinste
Pflanzenbutter-Margarine
hervorragend fein im Geschmack, von höchstem Nährwert u. dabei leicht verdaulich, liefert zu
66 Pfg. pro Pfund
ab Fabrik. Versand unter Nachn. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück. Proben gratis. 4886
Heinrich Mester
vorm. **A. L. Mohr Nachf.**
Nortorf in Holstein.

Kaufe jeden Posten, ob klein oder groß
Manufakturwaren
Schuhwaren
Herren- u. Knabenkonfektion
Buxtins, Hüte 2c., auch zurückgesetzte Waren, evtl. unter Tiskr. gegen sofortige Kasse.
J. Speier, Bielefeld, Post. 173


Hühner gar. leb. Ank. 19 12er Frühbrut, allerbeste Eierleger schönste Rasse, tierärztl. untersucht, Farbe nach Wunsch, mit Hahn, 6 St. 14,50 M., 12 St. 26 M., 18 St. 37 M. J. Nadel, Breslau II/86.

P. P.
Meinen besten Dank für Ihre vortreffliche „Rino-Salbe. Ich hatte ein Krampfadergeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, aufs wärmste empfehlen.
C. J. H.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.

Geschlechts-,
Haut- u. Frauenleiden,
Ehrlich Hata 606
Spezialarzt **Dr. Jaenicke**
Sprechstunden 9—8 Uhr.
Dortmund, Kielstr. 3
an der Münsterstrasse.

Bettnässen.
Prospekt u. ärztliches Gutachten gratis u. franko. Alter und Geschlecht angeb.
B. Schoene u. Co., 72, 55975 Frankfurt a. M.

Masseuse
f. Massage u. med. Schönheitspfl. Josefstr. 1, III. Et., a. Hohenwall

Masseurin führt jede Massage aus. Münster i. W., Hammerstr. 104, pt.

Masseuse
Weißenburgerstr. 61, part.

An- und Verkäufe

An- und Verkauf
gebrauchter und neuer
Möbel
Herde, Oefen, Ladenregale, Theken
F. Bliesing, Schwanenwall 50.

5 Pf.-Ph.
komme sofort, auch nach auswärts, u. zahle die höchsten Preise f. abgelegte Herrenkleider und -Schuhe. **L. Messinger,** Lambachstr. 9.

Mod. Schlafzimmer
f. 162 M. z. v. Prinzenstr. 11, I.

tür. Kleiderschr., 16, 1- u. 2schl. Bettst. m. M. 15, Eimersche 6, Lederfosa 20, Plüschsofa, Ausziehtisch, Kochherd, Vertik. b. pf. Königshof 25

Achtung!
Möbel
Gelegenheitskäufe wegen Ueberfüllung der Läger.
Küche
echt Car. Pitschp., Büfett, Anrichte, Tisch u. 2 Stühle
M. 128.
Schlafzimmer
engl., hochmodern, 2 Bettstellen, Wasch-Kommode, großer Schrank, 2 Nachtkonsolen, Handtuchständ. u. imit. Marmor
M. 168.
Schlafzimmer
3teilig, **echt nußb.,** 2 Bettstellen, 1 Waschkommode mit hohem Marmor, 1 Kleiderschrank, 180 cm, mit Spiegel, 2 Nachtkons. mit Marm., 1 Handtuchständer, 2 Stühle
M. 405.
Schlafzimmer
Eiche, hochelegant, 2 Bettstellen, 1 Waschkommode mit hohem Marmor, 2 Nachtkons. mit Marm., 1 Kleiderschr. mit Spiegel
M. 365.
Speisezimmer
eichen fourn.
M. 385.
Westfäl. Möbelhaus
nur Westenhellweg 138.
Verlangen Sie Katalog!

Gr. Möbel-Verkauf.
45 Plüsch- u. Ledert.-Sofas, neu u. gebr., 16 M. an, 60 Bettst. m. Matr. 10 M., 40 Kleiderschr., 1- u. 2-türig, 20 Büfettschr., 25 Vertikos 20 M. an, Anrichten, 35 Eimerschr., Waschkom. 10 M. an, 35 Ausziehs., Sofatische u. Küchentische, 500 Stühle, Herde, Oefen, 40 Spiegel, Kommoden usw.
Wandels Möbelhaus, nur Hansastr. 31, 2 Min. vom Hauptbahnhof. Freie Lief.

Spottbillig!
3 neue kompl. eleg. eichen
Schlafzimmer
m. 3tür. 1,80 breit. Schrank (¼ Wäsche, ¾ Kleider) Füllungen mit facett. Kristallspieg. u. teils mit geschnitzten Rosetten eingelegt. 2 pass. Bettstellen, Waschkommode m. Kristallspiegel u. schöner heller Marmorpl., 2 Nachtkonsolen, 2 Stühle. Sämtl. Teile sind innen u. auss. Eiche. **Für Brautleute nie wieder.** bill. Kaufgeleg. **Rheinischestraße 42,** durch den Mittelgang.

Schw. sol. Schlaf-Zimmer m. h. Marm., kompl. Küche mit Linol. für den Spottpr. von 365 Mark zu verkaufen. Bornstraße 129.

Engl. Bettst. m. M. neu, 35, Hochb. Bettst. m. M. 28, z. vk. Königshof 25.

Eisen-Kinderbett m. Matr., Ofen, Anrichte bill. z. verk. Königshof 25

Leder- und Plüschsofa
Wegen Aufgabe der Fabrikation sind 40 Stück Sofas billig abzugeben.
Schr. Ang. u. K. L. 1177 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Ladenregale u. Theken für jede Branche stets vorrätig. Münsterstraße 174.

Gelegenheitskauf!
Größere Anzahl elektrischer Motore elektr. Widerstände elektr. Kontroller etc.
vorjähriger Typen
für Gleich- und Drehstrom in einem Posten gegen sofortige Kasse von einer rheinischen Maschinenfabrik **billig zu verkaufen.** 8318
Selbstreflektanten wollen ihre Adresse unter **K. K. 4735** an **Rudolf Mosse, Köln,** richten.

Mk. 45 **Nähmaschinen** Mk. 55 bis
Mk. 22 **Waschmaschinen** Mk. 43
Buschmann, Steinstr. 6, I. Etage.

Goldperle
Vorsicht vor Nachahmungen! Liste a Gold Perle
das unstreitig beliebteste
Veilchenseifenpulver
enthält reizende und nützliche Geschenke wie Messer, Scheren, Gabeln, Löffel, Portemonnaies usw.

Riesig billige
95 Pf.-Woche
Beachten Sie gefl. meine Schaufenster, welche zum grössten Teil mit **95 Pfg.-Artikeln** dekoriert sind.
Während dieser Tage habe einen grossen Teil der teuren Artikel im Preise ermässigt.
Ausgabe grüner Rabattmarken (Kragen ausgeschlossen)
Bücher nehme in Zahlung.

Herren-Kragen moderne Formen, alle Weiten bis 50 cm, prima 4 fach, **4 Stück 95** Pf.

Herren-Kragen, alle modernen Kläppchen-Façons in jeder Höhe und Weite 3 Stück **95** Pf.
3 Paar prima Manschetten . . . . . **95** Pf.
2 mod. seidene breite Binder . . . . . **95** Pf.
4 weisse oder 3 farbige Serviteurs . . . **95** Pf.
2 farbige Vorhemden in jeder Weite . . . **95** Pf.
1 Posten Serviteurs, prima Waschseide oder Piqué **95** Pf.

Konfirmanden-Hüte grösste Auswahl 350, 225, **175** Pf.
Konfirmanden-Glacé . . . 175, **135** Pf.

1 prima Normalhemd oder Hose . . . . **95** Pf.
1 prima Maccohemd oder Hose . . . . **95** Pf.
2 Paar reinwollene Socken . . . . . **95** Pf.
1 Paar reinwollene Kamelhaar-Socken . . **95** Pf.
3 Paar halbwoll. od. 4 Paar Macco-Socken . **95** Pf.
1 Paar reinwoll. gestrickte Damenstrümpfe . **95** Pf.
1 Filzhut **95** Pf. 2 Herren- od. Knaben-Mützen **95** Pf.
1 elegante englische Herren-Sportmütze. . **95** Pf.

H. Feidelberg
Dortmund, nur Brückstr. 20
vor Mendelsohn.

Wand-Geldschrank
zum Einmauern, innen 60×50×35 cm, umsth. bill. zu verk. Hch. Tölke, Gelsenkirchen. Telephon 1423.

Für Bäcker.
Teigmaschine und 1 Brotschneidemaschine billig zu verkaufen. Joh. Boland, Lünen, Münsterstraße 7.

Waschmaschinen
staunend billig. Hansastraße 61 o Wandelhalle

Alte Gebisse
kauft Schmis, Kaiserstr. 7.

Umzugsh. gr. Oleander u. Laurestinus sowie eiserne Turnstange u. Fahrrad abzugeben. Töllnerstraße 5.

Gebr. gut erh. Gas-Bade-Einrichtung zu kaufen ges. Schr. Ang. m. Preis u. M. H. 2777 a. d. G.-A. D.

Herren-Imm. Krone handbetrieb. mit reich. böhmischen Glasbehang hochapart Mk. 30, alle übrigen feuchter billigst. Fabrikmusterlag. Betenstr. 14, I. Et., mittags 2½—7

Gebr. Schalttafel für Licht und Kraft billig zu verkauf. Hansastraße 35, 2. Etg.

Schuhwaren-Reisender
in Dortmund **Kuhstrasse 32, part.**
gibt an **Private Einzelpaare** ab
2,75 kosten starke Knaben- und Mädchen-Stiefel bis Nr. 35,
4,50 kosten schwarze Damen-Stiefel, elegant Derby, Lackkappe
6,50 kosten Herren-Stiefel in guter Leder-Ausrüstung.
5,50 kosten hohe **Grubenschuhe** aus Rindleder.

Teigteilmaschine zu kaufen gesucht. **Hörde,** Wilhelmstr. 55.

Neue **Badewanne** billig zu verk. Bleichmasch. 2, I. r.

Gebrüder Alsberg

G. m. b. H.

Dortmund, Brückstrasse 26.

Heute Montag beginnt der bereits angekündigte **Extra-Verkauf** in

Kurzwaren, Spitzen und Besätze

Beifolgend lassen wir einen Teil der zum Verkauf gelangenden Artikel folgen:

Nadlerwaren

Haarnadeln	2 Pack	1 Pf.
Hockennadeln	2 Pack	1 Pf.
Stecknadeln	Brief	1 Pf.
Stecknadeln mit Glasknöpfen	100 Stück	5 Pf.
Sicherheitsnadeln sortiert	Brief	5 Pf.
Blitznadeln	Brief 25 Stück	5 Pf.
Stricknadeln fein poliert	Spiel	4 Pf.
Heureka-Stricknadeln	Spiel 5 Stück	6 Pf.

Knöpfe

Hosenknöpfe Metall	Dutzend	3 Pf.
Beinknöpfe	Dutzend	3 Pf.

Besatzknöpfe Dutzend	Serie I	Serie II	Serie III
	15 Pf.	10 Pf.	5 Pf.

Mangelknöpfe

Gr. 14, 16, 18	Gr. 20, 22, 24	Gr. 26, 28, 30
Dutzend 4 Pf.	Dutzend 5 Pf.	Dutzend 6 Pf.

Perlmutterknöpfe auf Karton à 2 Dutzend . . . 20, 15, 12, **8** Pf.

Samt-Gürtel mit hübschen Schließen . . 95, 68, **45** Pf.
Jabots in hübscher Ausführung . 95, 68, 42, 33, **25** Pf.
Spachtelkragen rundes Façon und Matrosenform 1.45, 95, 68, **42** Pf.
Ledertasche mit schönem Verschluß 3.95, 2.95, **1.95**
Gürtelschnalle mit schöner Verzierung 45, 28, 18, **10** Pf.
Seidenband 12 cm breit in allen Farben . Meter **38** Pf.

Bänder, Cordel etc.

Wäscheband weiß, grau, blau	5 Stück	10 Pf.
Durchziehband	8 Stück	10 Pf.
Nahtband schwarz und weiß	Stück	12 Pf.
Gardinenband creme und weiß	Meter	7 Pf.

Schnürriemen . . Dtzd. 24, 18, 12, **5** Pf.

Tressen und Schutzborden

Mohairschutzborde schwarz und farbig	Meter	2 Pf.
Mohairschutzborde	Meter	5 Pf.
Mohairlitzenband „Elegant"	Meter	9 Pf.
Rockgurt schwarz, weiß und grau	Meter	16 Pf.
Samtstoss „Ella", schwarz und farbig	Meter	38 Pf.

Fingerhüte Aluminium	Stück	2 Pf.
Fingerhüte Celluloid	Stück	5 Pf.

Futterstoffe

Taillenfutter grau, weiche Qualität	Meter	39 Pf.
Taillenfutter engl. Twill	Meter	75 Pf.
Satin engl. Qualität, alle Farben	Meter	90 Pf.
Taffetseide gute Ware in allen Farben	Meter	1.50
Merveilleux-Seide in schwarz	Meter	1.65

Unsere grösste Leistung!
Ein grosser Posten Tüllstoffe in weiß und farbig

Serie I	Serie II	
95 Pf.	1.45	Sonstiger Wert bis 4.25

Schweissblätter

Fortuna preiswertes Trikotblatt	Paar	8 Pf.
Elektra doppelseitiges Batistblatt	Paar	24 Pf.
Kinderstrumpfhalter in allen Farben	Paar	12 Pf.
Damenstrumpfhalter Hosenträgergurt m. Gummiknopfgarnitur	Paar	33 Pf.
Damenstrumpfhalter eleg. Rüschenband	Paar	55 Pf.

Ein Restposten **Gummibänder** enorm billig!

Gummiband glatt	Rest von ½ Meter	4 Pf.
Gummi-Rüschenband	Rest von ½ Meter	6 Pf.
Seiden-Gummiband glatt	Rest von ½ Meter	12 Pf.
Gummi-Rüschenband Seide	Rest von ½ Meter	25 Pf.

Kragenstäbe u. Korsettschließen

Kragenstütze „Nora" alle Längen	Dtzd.	3 Pf.
Kragenstütze „Comtesse" mit polierten Kanten	Dtzd	10 Pf.
Kragenstütze „Regina" alle Längen	Dtzd.	12 Pf.
Kragenstütze „Hawa" Spiral	Dtzd.	25 Pf.
Korsettschliessen mit Gegenfeder	Stück	7 Pf.
Korsettschliessen „Loffa" garantiert unzerbrechlich	Stück	20 Pf.
Korsettschliessen „Herkules" Spiralfeder	Stück	25 Pf.

Sensationell billig!
Ca. 5000 Mtr. reinleinene Klöppelspitze u. Durchsatz
Koupon 5 Meter

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
78 Pf.	95 Pf.	1.35	1.75	1.95

Seidenband Taffet

Breite	5	9	12	20
Meter	12	20	24	30 Pf.

Seidenband Abschnitte ¾ Meter lang 28 20 15 10 Pf.

Enorm billig!
Läufer aus schwerem Leinen mod. Aufzeichnung **87** Pf.
Deckchen aus Leinen 60×60 . . . . . **65** Pf.
Kissenplatte mit Rücken aufgezeichnet . **72** Pf.

Druckknöpfe, Haken u. Augen

Druckknopf „Union", schwarz und weiß	Dutzend	4 Pf.
Druckknopf „Kohi-noor", alle Größen	Dutzend	15 Pf.
Haken und Augen lackiert	Pack	2 Pf.
Haken und Augen versilbert	Pack	5 Pf.
Taillenverschluss „Viktoria"	Stück	12 Pf.
Taillenstäbe schwarz u. weiß, alle Längen	Dutzend	16 Pf.

Wäsche-Besätze

Barmer Wäschebogen	10 Meter	24 Pf.
Barmer Wäscheleston	10 Meter	39 Pf.

Weit unter Preis!!!
Schürzen- und Wäschebesätze farbig
Koupon von 10 Metern

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
18 Pf.	48 Pf.	75 Pf.	95 Pf.

Schwarz Samtband mit fester Kante, gute Ware

Nr	6	8	10	12	14	16	18	20
Stück 12 Mtr.	39	45	55	58	65	70	85	98 Pf.

Samtgummi-Abschnitte ca. 65 cm Stück 68 Pf. **39** Pf.

10 000 Mtr. Feston-Stickerei u. Durchsatz
Koupon 4½ Meter

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
45 Pf.	78 Pf.	95 Pf.	1.25	1.45

Strickwolle

Strickwolle	Marke „16 Super"	1 Strang	48 Pf.
Strickwolle	Marke „Normania"	1 Strang	55 Pf.
Strickwolle	Marke „California"	1 Strang	60 Pf.
Seidenwolle	Ia. Qualität	1 Strang	85 Pf.

Vermietungen

AUG. MÜLKER DORTMUND ADLERSTR. 10-12 TEL. 611 u. 7053 SPECIALGESCH. für MÖBELTRANSPORT EIGENE SCHREINER- U. MÖBELTRÄGER

Laden und Wohnung mit **Stallung** f. 3 Pferde, Remise und groß. Hofraum zu vermiet. Westerbleichstr. 75

Einfamil.-Haus
im Gartenviertel v. Brackel sofort oder später zu verm. Näheres Bahnhofstraße 10.

Neubau
Haus Utermann
Nur noch **drei** im 3. Obergeschoß Ecke Beten- u. Viktoriastraße gelegene schöne 7500

Bureauräume
zu verm. Zentralheiz., Fahrstuhl.
In bester Verkehrslage befindliche 12547

Büroräume
sind außerordentl. billig zu verm. Näh. d. J. Schauerte, Westenhellweg 55.

Schöne, helle
Werkstätte
mit Hofraum u. Einfahrt, auch als Lagerraum sofort zu verm. Scheffelstr. 15, I.

Kleineres Lagerhaus,
auch als Werkstelle zu benutzen, mit Hofraum u. ev. Stallung zu vermieten. 7978 Hohestraße 25.

Walter Sanß, Dortmund
Verwaltungsgeschäft
Neuer Graben 75 Teleph. 3278
empfiehlt zum 1. April:
Herrschaftl. Wohnung
von 6 Räumen u. 2 Mansard. Badezimm. usw. Neuer Graben 73 Ecke Arneckestraße, 1. Etage.

Lindemannstr. 58, I.
Wohnung von 6 Räumen

In meiner Besitz. Märkischestr. 84 sind zum 1. 4. 1913 oder später herrschaftliche Etage, große Bureaus, Lagerräume, Fabrikräume zu vm. R. Märkischestr. 84a

Parterre, 5 Zimmer
auch als Bureau sehr geeignet, Mitte der Stadt, Nähe Post u. Bahnhof, zu April zu verm. Königshof 7.

Mönchengang 2
abg. Part.-Etage von 5 Zimmern, Küche, Badez., elektr. Licht, Leucht- u. Kochgas z. 1. April zu vermieten. Näh. Prinz Friedrich Karlstr. 47.

Löwenstr. 6,
2. Etg., abgeschl. 5 Räume, zum 1. März o. 1. April zu verm. Fr. H. Gierse, Eingang Töllnerstraße. (12240

Part.-Wohnung,
5 Räume u. Küche, Badez. (kompl. einger.) und mit reichl. Zubehör zu vermiet. Näh. Knappenbergerst. 95, p. Telephon 2572.

Abgeschl. Wohnung
3 oder 4 Zimmer, 4. Etg., an kinderlose Familie zu vermieten. Anfragen im Kontor Hohestr. 18a.

Verkehrreichste Lage der Stadt.
Im **Neubau Königswall 8a,** Ecke Gnadenort, ist die **vordere Hälfte der 1. Etage,** besonders geeignet für
Etagen-Herren-Mass-Geschäft, Zahnarzt, Büros 334
sowie die **3. Etage, acht schöne Räume, vorzüglich zu Pensionszwecken passend, per sofort oder später zu vermieten.**
Siegfried Friede, Königswall 8

Das photographische Atelier
in meinem Hause **Königswall 8,** vorzügl. Lage, direkt am Hauptbahnhof u. vis-à-vis der neuen Hauptpost, ist zum Preise von Mk. 1200.— pro Jahr zu vermieten. Näheres **Siegfried Friede, Dortmund, Königswall 8.**

In vornehm. Hause des südl. Stadtt. (Einfamilienhaus) ist e. geräum. schöne **Part.-Wohnung** von 4 Räumen, ohne Mans. einschließlich Zentralheizung an einzelne Person od. kinderl. Ehepaar abzuvermiet. Auskunft Lessingerstraße 11. Telephon 1898.

Abgeschlossene 4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör Mallinckrodtstraße 333, Ecke Lagerhausstraße, zu vermieten. Näh. **Georgi,** Lagerhausstraße 9.

Abg. 3 Zim.-Wohn. m. Zub. p. 1. 4. zu vermieten. Näh. **Bauer** Feldherrnstr. 16, I

Mansard.-Wohn., 3 Zim., Koch- u. Leuchtgas, in rub. Hause z. April zu vermiet. Hüttemannstr. 43, pt.

2 u. 3 Zimmer zu vermieten. Lagerhausstraße 23, I.

Wohn. 4. vm. Alsenstr. 75.

Gut möbl. Erkerzimmer
m. Pens. sof. od. 15. Febr. z. v. Hohensyburgstr. 80, II.

Johannesstr. Hocheleg. mbl. Z. a. 15 2. v. Schreibt., 34, I. elek. L., Badegel.

Möbl. Part.-Zimmer
sofort od. später zu vermiet. Brackel bei Dortmund, Sendstraße 10.

Möbl. Zimmer mit Pens. 15. d. Mts. zu vermieten. 7311 Märkischestr. 88.

Ein fein möbl. Zimm. sof. zu verm. 1. Kamptstr. 49, II, Nähe Hansastraße.

Möbl. Zim. a. 1 od. 2 H. z. verm. Mönchengang 4.

Frdl. mbl. Z. f. 1 o. 2 H., a. m. Pens. Schützenst. 78, III, r.

Möbl. Zimmer sof. zu vermieten. Mönchengang 1.

Möbl. Zimm. m. Pension z. verm. Rheinischestr. 8, 3. Et.

Mbl. Z. m. 2 Bett zu vm. Heiligegartenstr. 10, II.

Pr. Schlafst. f. Mädch. od. Herrn fr. Uhlandstr. 67, II.

Schlafstelle. Kielstr. 34, I. I.

Schlafst. Annenstr. 10, III.

Schlafst. Steinstr. 27-29.

Schlafst. frei, Wormstr. 32.

K. u. L. Schwanenwall 9 p.

B. K. u. Log. Bremerst. 1, I

Besser. Mittagstisch i. Abonn. 70 Pfg. empfiehlt **Christl. Hospiz,** Wilhelmstraße 49. 5758

Gr. Zimm. od. Mans. gef., Nähe der Dorstfelder Brücke. Schr. Ang. u. R. T. 2795 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Miets-Gesuche

Zu mieten gesucht
Lagerplatz
für Baugeräte etc., ca. 100 bis 150 Ruten groß, mögl. in Nähe der Hohestr. Schr. Angebote mit Ang. d. Lage, des Preises u. der Größe unter L. P. 786 an den General-Anzeiger Dortmund.

Abg. Etage
von klein. Familie mit ein. Kinde, 5—6 Räume, per 1 April 1913 gesucht.
Schr. Ang. u. W. O. 773 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kinderl. Ehepaar sucht p. 1. März 4—5 Zim.-Wohn. u. Küche in bess. Hause. Ruh. Lage, Süden od. Osten. Schr. Ang. u. R. O. 2710 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Brautpaar sucht per 1. o. 15. April eine **3räumige Etagenwohnung** in allernächster Nähe des Körnerplatzes zu mieten. Schr. Ang. u. P. B. 790 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Junges Ehepaar (Beamter) sucht zum 1. April d. J. in besserem Hause eine der Neuzeit entspr. **3 Zimm.-Wohnung,** am liebst. Süden od. Osten. Off. u. P. D. 2613 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Jung. Brautpaar sucht 3 Zimm.-Wohn., ebg., z. 1. März i. westl. Stadtteil. Schr. Ang. u. O. H. 2791 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30. Tel. 1283
Grundbesitz. Hypotheken.

In industriereicher, aufblühender Ortschaft ist ein **Grundstück** mit **aufstehenden Gebäulichkeiten** billig zu verkaufen. Eignet sich vorzüglich für Fuhrunternehmer, da für solch. großer Bedarf. Schr. Angeb. u. A. S. 785 an d. General-Anz. Dortm. erb.

Schöne Bauplätze
144 □-Ruten, an 3 Straßen gelegen, billig zu verkaufen. Schr. Ang. u. R. W. 778 an den Gen.-Anz. Dortm.

Wohn- und Geschäftshaus
nebst gutgeh. Bäckerei im Industriegeb. ist umsth. w. anderw. Unternehm. sof. zu verk. od. zu verm. Wo, sagt die Geschst. d. Ztg. 10329

Für Rentner
und pensionierte Beamte!
1 schönes herrsch. Wohnhaus Veranda, 8 Zim., Stallung, **Keller,** Bodenr., u. Garten ist zu verm. evtl. zu verk. Ruh. Lage inmitten 2000 Mora. Hochwald, Nähe Cappenberg. Preis 600 Mk. Näh. bei Franz **Vliesing,** Schwanenwall 50.

1 oder 2 Häuser zu verwalten oder zu kaufen gesucht. Schr. Ang. m. Preis u. näh. Ang. u. R. D. 1205 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kottenverkauf
6 Morg., mass. 14 Zimmerh. gr. Stall, schön. Obst- und Gem.-Garten, **Preis** 13 500 Mark, Anz. 3000 Mark.
Kl. Kotten m. gut. Geb., 1 Morg. gr., Preis 5800 M., Anzahl. 800 Mk. **H. Piller, Annen, Provinzialstraße 41.**

Größeres, modern einger. **Einfamil.-Haus** in schön. Lage d. südlichen Stadtt. ist z. 1. Juli neu zu vermiet. od. zu verkauf. 16 Zimmer, Bad, Zentralheiz., elektr. Licht, Kochgas, Parkettböd. etc. vorhand. Schr. Angeb. u. 813 an den Gen.-Anzeiger Dortmund. 8386

Wirtschaft
an d. Hauptstr. gelegen, zu verkaufen. Erforderl 15 000 Mark. Näheres **H. Risse, Bochum,** Humboldtstr. 56.

Für das Vereinshaus Reinoldinum, Schwanenstr. 12, wird zum 1. Juli 1913 ein zuverlässiger, tüchtig. evgl. **Kastellan** für Aufwartung und Reinigung der Räume gesucht. Personen, die ein Nebeneinkommen (Rente, Pension o. auch Handwerk) haben, erh. gute Stellung. Schriftliche Meldungen mit Zeugnisabschriften u. Lebensbeschreibung sind an das **Evangel. Gemeindeamt, Klosterstr. 18** zu richten. 8384

Tüchtiger junger Mann sucht Stellung als **Büfettier oder Kastellan** oder auch **Stehbierhalle oder Tageswirtschaft zu übernehmen.** Kaution kann nach Belieb. gestellt werden. Schriftl. Angeb. unter S. B. 1128 an den Gen.-Anz. Dortm.

Grundstück- u. Branntwein-Brennerei-Verkauf zu Werne bei Langendreer.
Am Montag, d. 17. d. Mts., vormittags 10½ Uhr lasse ich die von mir käuflich erworbenen früh. Hülterhoffschen Realitäten, bestehend in:
Vorzügl. Ackergrundstücken sehr günstig belegenen Baustellen und einer seit länger als 100 Jahren bestehenden **Branntwein-Brennerei** mit den dazu gehörenden umfangreichen, in gut. Zustande befindlichen Gebäulichkeiten, in dem Lokale d. Herrn **Julius Jungermann in Werne** öffentlich meistbietend unter günstig. Bedingungen versteigern.
Uebergabe kann sofort erfolgen.
Bernh. Ruben,
Düsseldorf, Grafenberger Allee 161.

Gutg. Kolonialw.-Geschäft in der Nähe Dortmunds zu verkaufen. Töllnerstr. 7, Telephon 478.

Krankheitsh. sof. oder 1. April **flotte Meyerei** zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 8159

Sichere Existenz für Bäcker. Installateure o. Fuhrwerk mit 1 Pferd an ein. aufblüh. Ort im Kr. Altena, eine Besitzung, 17 Morgen Grundbesitz nebst Kolonial-, Porzellan- u. Wollwaren-Gesch. sehr günstig zu verk. Nur Uebernahme würden 6—7000 Mk. erford. sein. Schr. Ang. u. S. L. 1084 a. d. Gen.-Anz.

Langjähr. **Schuhmachere** mit An- u. Verkauf getrag. Schuhe billig zu verkaufen. Schr. Ang. u. R. Z. 2642 an den Gen.-Anz. Dortm.

Gutgeh. Putzgeschäft wegen **Krankheit billig** zu verkaufen. Offert. unt. O. J. 1190 an den Gen.-Anz. Dortm.

Buer.
Für Friseure
ist ein 15 Jahre bestehendes gutes Geschäft kompl. zu verkaufen. Anzahlung 1000 M. **Rheinisch-Westf. Hypotheken- u. Immobilien-Geschäft Buer, Breddestraße 12, am** Gymnasium.

Ein in einer ca. 4000 Einwohner zählenden aufblüh. Gemeinde des Landkreises Dortmund direkt neben ein. größeren Zeche belegenes **Friseurgeschäft** mit Wohnung soll baldm. anderweitig vermietet werd. Tücht. strebs. Bewerber wollen ihre Off. mit Ang. d. Verhältnisse u. F. S. 769 an den Gen.-Anz. Dortmd. einsenden. 8088

Eine kleine **Maschinenfabrik** ist **preiswert zu vermieten oder zu verkaufen.** Schr. Ang. u. L. S. 779 an den Gen.-Anz. Dortm.

Ein junges, in der Blüte begriffenes Unternehmen sucht für 1½—2 Jahre 6000 bis 8000 Mark **Betriebskapital** gegen hohe Zinsen. **Vermittler ausgeschlossen.** Schr. Ang. u. C. R. 1136 an den Gen.-Anz. Dortm.

2000 Mk. **zu leihen gesucht** v. Selbstgeb. Gute Sicherheit vorhanden. Schr. Ang. u. R. R. 1176 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Ein noch nicht dagewesenes Angebot

Von einer der grössten Bett-Barchent-Fabriken kaufte ich einen Teil des Lagerbestandes zu **aussergewöhnlich billigen Preisen.** Dieser Posten besteht aus nur anerkannt besten Qualitäten rot und rosa gestreift **Feder- und Daunen-Köper, bunt gestreift Bett-Köper, uni rote Satin-Matratzen-Drelle, grau, rot mit gold, blau gemusterte Jacquard-Matratzen-Drelle.**

Sämtliche Bettstoffe sind Köpergewebe. Ich betone dies besonders, weil sie den so häufig angepriesenen Bett-Atlasser gegenüber folgende Vorteile besitzen: 1. Grösseres Dichtsein. 2. Grössere Haltbarkeit. 3. Die Betten sind leichter u. angenehmer.

Der Posten soll von Montag den 10. Februar ab in Ware vom Stück — in fertig genähten Jnletts und in fertig gefüllten Betten zum Verkauf gelangen, und zwar

30—33 1/3 Prozent billiger

als wie die sonstigen regulären Verkaufspreise lauten. — In Anbetracht der vorzüglichen Qualitäts-Marken ein ebenso ungewöhnliches wie unübertroffenes Angebot.

Eine leistungsfähige Bettfedern-Firma hat mir aus besonderem Entgegenkommen für diesen Verkauf grosse Posten äussert füllkräftiger und doppelt gereinigter

Bettfedern und Daunen

erheblich unter Preis überlassen. — Ich bin hierdurch in die Lage gesetzt, fertig gefüllte Bettwaren so billig und gut anbieten zu können, wie es nur unter solchen günstigen Umständen möglich ist. — Meine bekannte Reellität bürgt dafür, das die Betten auch diejenigen Qualitäten und Quantitäten in Federn enthalten, welche ich offeriere. Fertig genähte Jnletts werden auf Wunsch des Käufers in dessen Beisein gefüllt.

Bunte gestreifte Bettstoffe

70	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 0,95 Pf.	Billiger Preis Meter	60 Pf.
82	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 1,05	Billiger Preis Meter	70 Pf.
115	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 1,50	Billiger Preis Meter	1.00
130	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 1,65	Billiger Preis Meter	1.10
150	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 1,95	Billiger Preis Meter	1.30
160	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 2,25	Billiger Preis Meter	1.50

Uni rote Daunen-Köper

82	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 1,65	Billiger Preis Meter	1.10
115	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 2,25	Billiger Preis Meter	1.50
130	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 2,55	Billiger Preis Meter	1.70
160	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 3,30	Billiger Preis Meter	2.20

Uni rote Satin-Matratzen-Drelle

120	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 1,80	Billiger Preis Meter	1.10
140	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 2,25	Billiger Preis Meter	1.35

Uni rote Bettstoffe

70	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 1,10	Billiger Preis Meter	70 Pf.
82	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 1,20	Billiger Preis Meter	80 Pf.
115	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 1,65	Billiger Preis Meter	1.10
130	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 2,00	Billiger Preis Meter	1.35
150	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 2,40	Billiger Preis Meter	1.60
160	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 2,75	Billiger Preis Meter	1.85

Uni rote Macco-Köper

Aus allerfeinstem ägypt. Macco hergestellt, ausgewaschen, Seidenglanz.

82	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 2,75	Billiger Preis Meter	1.95
130	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 4,50	Billiger Preis Meter	2.85
160	cm breit, sonstiger regulärer Verkaufspreis Meter 6,00	Billiger Preis Meter	3.90

140 cm breite Jacquard-Matratzen-Drelle

Qualität I	sonstiger Verkaufspreis Meter 2.70	Billiger Preis Meter	1.80
Qualität II	sonstiger Verkaufspreis Meter 3,50	Billiger Preis Meter	2.25

Die Zeit ist da

wo jede Hausfrau ihre Betten reinigen und aufarbeiten lassen sollte! Durch meine maschinell. Einrichtungen werden alle schädlichen Bestandteile aus den Federn beseitigt, Milben und Motten entfernt, durch einströmende Dämpfe von 140 Grad die Bettfedern desinfiziert und auf Jahre hinaus wiederfüllkräftig gemacht.

Die komplette Reinigung
kostet pro Pfund
20 Pfg.

Abholen u. Zurückbringen der Bett-Teile **gratis.**
Tägl. Leistungsfähigkeit ca. 1100 Pfund.

Fertig genähte Inletts

mit allerfeinstem Stich doppelt genäht, aus den obigen Bettstoffen hergestellt, zu ungewöhnlich billigen Preisen ausgelegt.

Bezeichnung	Grosse Betten 100×200	115×200	130×200	160×200	Kissen 70×70	80×80	Plumeaus 130×130	130×150	Kinderbetten 80×130	100×150
uni rot und rot-rosa gestreift Daunenköper . . .	—	4.40	4.80	—	1.10	1.30	3.10	3.60	2.10	—
garant. federdicht, rot u rot-rosa gestreift Daunenköper	5.00	—	6.00	7.60	—	1.60	4.00	4.45	2.70	3.70
uni rot und rot-rosa gestreift Daunenköper . . .	—	6.40	7.20	9.00	—	1.90	4.70	5.45	3.10	—
feinster Macco-Seiden-Köper, rot u. rot-rosa gestreift	—	—	11.60	15.80	—	2.95	7.55	8.65	4.80	—
Bunt gestreifter Bett-Köper	4.40	4.80	5.20	6.40	1.20	1.35	3.40	3.85	2.20	3.25
grau gestreifter Daunen-Köper	4.40	—	5.20	—	1.10	1.35	3.40	3.85	2.20	3.25

Beachten Sie meine Fensterauslage.

Bettfedern, Daunen und gefüllte Bettwaren

Beachten Sie meine Fensterauslage.

Graue Wildfedern doppelt gereinigt sonst 60 Pf. jetzt Pfund **38** Pf.	Graue Halbdaunen selten billig sonst 2.75 jetzt Pfund **1.90**	Silbergraue Daunen sehr vorteilhaft sonst 3.50 jetzt Pfund **2.60**	Grosses Bett 130×200 aus gestr. Inlett, mit 6 Pfund grauen Federn sonst 14.—, jetzt **9.90**	Grosses Bett 160×200, aus gestr. Köper mit 7 Pfund grauen Federn sonst 16.—, jetzt **12.75**	Grosses Bett 130×200, aus rotem Daunen-Köper mit 5 Pfund grauen Daunen sonst 32.—, jetzt **23.00**	Plumeau 130×130, aus rotem Cöper mit 4 Pfund grauen Halbdaunen sonst 15.—, jetzt **9.40**	Kissen 75×75, aus rotem Cöper mit 1½ Pfund Federn sonst 2.80, jetzt **1.95**
Graue Federn weich und füllkräftig sonst 1.40 jetzt Pfund **97** Pf.	Gänse-Halbdaunen enorm füllkräftig sonst 3.75 jetzt Pfund **2.50**	Silbergraue Daunen seltene Füllware sonst 4.50 jetzt Pfund **3.50**	Grosses Bett 130×200, aus rot oder rosa gestr. Cöper mit 6 Pfund Federn sonst 19.— jetzt **13.00**	Grosses Bett 160×200, aus rotem oder rosa Cöper mit 7 Pfd. grau Halbdaunen sonst 26.—, jetzt **17.00**	Grosses Bett 160×200, mit 6 Pfund silbergrauen Daunen sonst 38.—, jetzt **26.50**	Plumeau 130×130, aus rotem Cöper mit 3 Pfund grauen Daunen sonst 21.—, jetzt **13.45**	Kissen 80×80, aus rotem Cöper mit 2 Pfund Halbdaunen sonst 3.60, jetzt **2.50**
Graue Halbdaunen besonders vorteilhaft sonst 2.30 jetzt Pfund **1.65**	Weiße Gänsehalbdaunen weiche Füll-Ware sonst 3.90 jetzt Pfund **2.80**	Weiße Gänse-Daunen hiervon genügen 4½ Pfd für ein Oberbett sonst 6.50, jetzt Pfund **5.00**	Grosses Bett 130×200, aus rotem Ia Köper mit 6 Pfd. Halbdaunen sonst 23.—, jetzt **16.50**	Grosses Bett 160×200, aus rotem Köper mit 7 Pfund China-Halbdaunen sonst 32.—, jetzt **21.50**	Grosses Bett 160×200, aus rotem Seiden-Köper mit 4½ Pfund weissen Daunen sonst 47.—, jetzt **33.00**	Plumeau 130×150 aus rotem Cöper mit 3½ Pfund prima Daunen sonst 28. , jetzt **19.60**	Kissen 80×80, aus rotem Cöper mit 2 Pfund Ia. Halbdaunen sonst 4.80, jetzt **3.60**

N. Rosenthal,

Münsterstrasse 28a.

Grösstes Spezialhaus West-Deutschlands.

Gegründet 1892.

Kaiser Wilhelm als Leser und Briefschreiber.

Der großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Kammerherr Baron v. Dewitz veröffentlicht in der amerikanischen Monatsschrift „Munseys Magazine" ein anschauliches Bild des deutschen Kaisers, in dem er unter anderem folgendes erzählt: Noch ehe Kanzler und Minister des Morgens den Kaiser aufgesucht haben, ist dieser bereits mit der Lektüre der wichtigsten Zeitungen Deutschlands und des Auslandes fertig. Natürlich kann der Kaiser nicht alle Zeitungen selbst lesen. Damit ihm nun nichts Wichtiges entgehe, hat er seit Jahren einen ganzen Stab von geübten Lesern in seinem Dienste, die in sieben Sprachen arbeiten und alle wesentlichen Neuigkeiten oder was sich sonst auf Dinge bezieht, an denen der Kaiser besonderen Anteil nimmt, ausschneiden. Diese Zeitungsausschnitte werden auf große Papptafeln geklebt und dann in ein Portefeuille aus Maroquin getan, das das kaiserliche Wappen trägt. Schlag 7 Uhr liegt der Offizier, der die Leitung dieses Dienstes in Händen hat, dieses Portefeuille vor, aus dem der Kaiser seine Informationen bezieht. Beim Lesen macht der Kaiser am Rande Anmerkungen mit Blaustift, indem er kritisiert oder seine Billigung ausdrückt. Durch diese planmäßige Auswahl aus Zeitungen und Zeitschriften hat der Kaiser es dazu gebracht, daß er der bestbenachrichtigte und technisch unterrichtetste Herrscher ist. Als Beispiel hierfür erwähnt Baron v. Dewitz, daß bei der Einführung von Turbinen in die Kriegsflotte es der Kaiser war, nicht aber die Minister, der die technischen Grundlagen lieferte.

Die Nachtlektüre, der der Kaiser sich im Bette liegend widmet, unterscheidet sich von dem Schnellesen des Morgens. Sie ist beschaulicher Natur, aber auch durchaus planmäßig angelegt. Ein großer Stapel Papier und ein angebundener Blaustift liegen zur Hand. Das Licht muß auf das fallen, was der Kaiser liest, darf ihm aber nicht ins Gesicht scheinen. Zu dieser Nachtbibliothek hat niemand Zutritt. Sie soll gegenwärtig ein paar starke Bände umfassen. Wenn der Kaiser bei der Lektüre Bemerkungen aufschreibt, soll er sich einer eigentümlich aus Antiqua- und Frakturlettern gemischten Schrift bedienen, und dieses Gemisch soll sich sogar in einzelnen Wörtern finden. Dabei soll er eine große Vorliebe für Abkürzungen haben, und zum Beispiel jedes überflüssige e auslassen. Beispielsweise soll er „Infantri" statt Infanterie, oder an Stelle von fliegender Adler „fliegndr Adle" schreiben.

Für seine Briefe, soweit sie nicht persönlicher Korrespondenz angehören, verwendet der Kaiser bestes Pergament, das natürlich mit den kaiserlichen und königlichen Siegeln versehen ist. Privatbriefe soll der Kaiser auf ziemlich einfachem Leinenpapier mit rauher Oberfläche und bräunlichem Farbton, oder auf ganz schwerem steifem, weißem Elfenbeinpapier schreiben. Das ganze erste Viertel des Blattes wird von Monogramm und Krone eingenommen, so daß nur dreiviertel der Fläche zum Schreiben übrigbleiben. Da der Kaiser ziemlich große Buchstaben schreibt, müssen die Blätter sehr groß sein, und da es etikettewidrig wäre, einen kaiserlichen Brief zu falten, müssen die Briefumschläge ungewöhnlich groß sein. Sie werden übrigens nicht zugeklebt, sondern durch ein großes schwarzes Siegel verschlossen. Baron von Dewitz rühmt dem Kaiser im Gespräch epigrammatische Kürze nach und erzählt dafür ein hübsches Beispiel: Der leitende Offizier des kaiserlichen Zeitungsausschnittdienstes brachte eines Tages eine Botschaft des amerikanischen Präsidenten an den Kongreß im Umfange von 25 000 Worten. Am nächsten Tage fand er diesen Zeitungsausschnitt auf seinem Pulte und am Rande stand mit Blaustift in lakonischer Kürze: „Auf einen Satz zusammendrängen und auf Eis legen!"

Im Anschlusse an die Schilderung des Kaisers als Leser und Briefschreiber erzählt Baron v. Dewitz den Amerikanern auch ein paar hübsche Geschichten aus dem Leben des Kaisers, die Wilhelm 2. im Verkehr mit seinen Offizieren zeigen. Bei einem Manöver sagte der Kaiser zu einem Manenkommandeur: „Prächtig, Oberst, es könnte nicht besser sein! Sie haben den tüchtigsten Fähnrich im Dienst, aber der Prachtkerl ist zu schnell; er ist sechs Meter weiter, als er sollte! Die'smal wird's wohl an dem Pferde liegen — ein Prachtvieh!" Dabei zuckte es um seinen Schnurrbart verräterisch, und dann sprach der Kaiser weiter: „Ich meine natürlich das Pferd!" — Eines Tages meldete sich der Kaiser in der Offiziersmesse eines Feldjägerkorps als Gast an. Er stellte jedoch die Bedingung, es solle kein besonderer Aufwand getrieben werden, er wolle vielmehr an dem üblichen Mahle der Offiziere teilnehmen, insbesondere solle kein kostspieliger Champagner getrunken werden, sondern er zöge gutes, ehrliches deutsches Bier vor. Ein Leutnant verfiel auf die Idee, auf ein paar Flaschen des besten Champagners Etiketten der billigsten Sorten zu kleben. Als der Kaiser von diesem billigen Champagner" gekostet hatte, schmeckte er nach Kennerart mit der Zunge, setzte das Glas noch einmal an die Lippen, sah es an und bemerkte dabei den schuldbewußten Gesichtsausdruck des Uebeltäters. Dann lehnte er sich zurück und sagte: „Wenn dieses billiger Champagner ist wie ich ihn angeordnet habe, dann setzen Sie mir doch, bitte, einmal eine Flasche vom besten vor." Die Offiziere erröteten, der verantwortliche Mehoffizier wollte eine Entschuldigung vorbringen, aber der Kaiser fuhr gutgelaunt fort: „Macht nichts, ich verstehe. Wenn die Herren mich aber noch einmal in diese Messe locken, bestehe ich darauf, Pilsener in Blumentöpfen zu bekommen!"

Friedrich Grillo,

ein Pionier der rhein.-westfäl. Industrie.

IV.

Mehr Glück als mit der Dortmunder Union hatte Grillo mit der

Gründung der Gewerkschaft Königsborn bei Unna

in Westfalen. Das Sol- und Thermalbad Königsborn mit der Saline gleichen Namens liegt am nördlichen Abhang des Haarstranges in einer fruchtbaren Ebene.

Die dortige Salzgewinnung beruht auf dem Vorkommen von Solquellen in den Klüften des unteren Kreidemergels. Diese Solquellen waren schon seit dem Mittelalter bekannt.

Der Ort Königsborn war entstanden auf dem Grunde des Essendischen Oberhofes Brockhausen und dadurch auch mit der Geschichte des uralten Essener Stiftes verwachsen. Schon seit dem 13. Jahrhundert wurden die salzigen Quellen zur Bereitung von Kochsalz benutzt. Seit dem 14. Jahrhundert erteilten die Grafen von der Mark und Herzöge von Kleve an einzelne Personen und Pfännerschaften das Recht, Solbrunnen zu graben und Salz zu sieden. 1554 bezeugt Hermann Buttel, daß die vorhandenen Salzplätze zum Essendischen Behandigungsgute Brockhausen gehörten. Seit 1732 wurde neben dem Brockhausenschen Salzwerk ein Königliches Salzwerk angelegt. Von da an datiert die Saline Königsborn, die 1734 diesen Namen erhielt. Die Salzgewinnung wurde an Private verpachtet, bis 1773 der Fiskus selbst die Saline in Betrieb nahm. In den Jahren 1740 bis 1745 kommt ein Thomas Krupp als Salzkommissar, und 1765 Franz ...eg Grillo als Salzkontrolleur und -spediteur vor. —

Besonders erwähnenswert ist, daß die Saline Königsborn für den Staat Veranlassung bot, den märkischen Kohlenbergbau zu fördern, damit die Saline die nötige Menge Kohlen erhielt, und ebenso die Ruhrschiffahrt zu begünstigen, damit das Salz auf dem Wasserwege transportiert werden konnte. Nebenbei bemerkt: Auf der Saline Königsborn wurde 1790 die erste Dampfmaschine in Westdeutschland aufgestellt.

Im Anfang des 19. Jahrhunderts hatte das Bad zeitweilig eine gewisse Bedeutung, aber es war später ganz eingegangen. Im Jahre 1801 hatte man auch ein Kohlenflöz angebohrt, aber damals, wie auch später, sperrte der Staat ein weites Gebiet, das Solfeld, gegen Mutungen ab, damit die Solquellen nicht gefährdet würden.

Als die großen Salzlager in Sachsen und Hannover aufgedeckt wurden, als die Eisenbahnen aufkamen und das Salzmonopol aufgehoben wurde, hatte der Staat kein sonderliches Interesse mehr an der Saline, und 1872 entschloß er sich deshalb, sie zu verkaufen.

Als Käufer meldete sich Grillo. Ihm war anfänglich wohl wenig an der Saline gelegen, aber er hatte in der Umgegend eine Anzahl Steinkohlenfelder gemutet, und er kaufte deshalb auch die Saline für den billigen Preis von 900 000 Mk. Die ihm ebenfalls verliehenen Eisensteinfelder stellten sich später als bedeutungslos heraus.

Am meisten Hoffnung setzte die von Grillo gegründete Gewerkschaft Königsborn anfänglich auf die Kohlenfelder, aber es stellte sich dann heraus, daß der Kohlenbergbau sich lange Jahre nicht rentierte, während die Saline wider Erwarten noch bedeutende Ueberschüsse lieferte. Allerdings waren, wie schon früher, einzelne Quellen versalzt, aber man erbohrte neue, und vor allem erwarb man die sehr ergiebige Werriesquelle bei Hamm, die 27 Kilometer weit nach Königsborn geleitet wurde.

Im Feld des ersten Schachtes befriedigten die Kohlen lange Zeit nicht, und erst als man die folgenden Schächte weiter nach Osten abteufte, fand man reichere Flöze. Grillo hatte selbst 1887 noch die Stelle ausgesucht, an der der zweite Schacht niedergebracht wurde. In der folgenden Zeit ist die Kohlen- und Koksproduktion so gestiegen, daß Königsborn jetzt zu den besten Zechen zählt, während der Gewinn der Saline für die Gewerkschaft nicht mehr so sehr in Betracht kommt, wie früher.

Eine besondere Sorgfalt wandte Grillo dem **Bade Königsborn** zu. Das alte Bad war in den 50er Jahren eingegangen. Grillo ließ ein neues Kur- und Badehaus errichten und ringsum prächtige Garten- und Parkanlagen schaffen, sodaß im Laufe von wenigen Jahren aus dem einst ganz öden Salinenorte eine reizvolle prächtige Oase an der uralten Heeresstraße des Hellweges geworden war. Dieser Badeort war Grillos eigenste Schöpfung, und er war bis zuletzt sein Lieblingskind. Der von Jahr zu Jahr wachsenden Badegesellschaft war er

stets der liebenswürdigste „Badekommissar",

so daß mancher Kurgast schon der angenehmen Aufnahme willen, deren er in Königsborn sicher war, das junge Bad anderen Bädern von älterem Rufe vorzog. Die Gewerkschaft Königsborn erwies sich im Laufe der Zeit als eine sehr gute Gründung. Ihr Aktienkapital beträgt jetzt 11 Millionen Mark. Die Dividende hat sich in neuester Zeit zwischen 6 und 16 Prozent bewegt. Die Gruben haben eine Belegschaft von 3500 Mann.

Mit richtigem Blick hatte Grillo als eine Hauptursache der zunehmenden Notlage der Bergwerksindustrie die Zersplitterung des Grubenbesitzes und als ein Hauptmittel zur Besserung die Vereinigung beisammenliegender Grubenkomplexe unter einer Verwaltung erkannt. Wenn auch Grillos Tätigkeit auf diesem Gebiete hauptsächlich erst in den achtziger Jahren hervortrat, so hat er doch schon frühzeitig in diesem Sinne gewirkt. Dies ersehen wir aus seiner Beteiligung an der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft und an dem Westfälischen Grubenverein. Ersteres war anfänglich ein verhältnismäßig bescheidenes Unternehmen; sie hat erst nach zehn Jahren angefangen, sich auszudehnen, und sie hat dann auch den Westfälischen Grubenverein in sich aufgenommen, der seinerseits schon mehrere Zechen umfaßte.

Nach dem Kriege von 1870-71 kaufte Friedrich Grillo mit einem größeren Finanzkonsortium von der französisch-belgischen Handelsgesellschaft Charges Detilleux frères et Cie. die eine ausgezeichnete Gaskohle enthaltenden Grubenfelder der Zechen Rhein-Elbe und Alma bei Gelsenkirchen und begründete 1873 zum Betriebe dieser Zechen

die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.

Damit war die Grundlage zu diesem Unternehmen gelegt, das heute das größte seiner Art ist. Grillo saß mit Ludwig von Born und dem Generalkonsul Freiherrn A. v. Oppenheim im Verwaltungsrat, dessen Vorsitzender Adolf v. Hansemann war. Die Ausdehnungspolitik der Gelsenkirchener Gesellschaft begann 1882. Auf Grillos Anregung hin und im Verein mit der Diskontogesellschaft wurden zunächst die schon vorher vereinigten Zechen Minister Stein und Hardenberg bei Dortmund angekauft.

Briefkasten der Redaktion.

W. E. 70. 1. Maschinen-Gewehr-Abt. Nr. 2 in Trier, Nr. 3 in Straßburg, Nr. 11 in Metz. 2. Unbestimmt. 3. Rock und Mütze graugrün, Klappkragen, Vorstoß u. Schulterklappen sowie Aermelaufschläge rot (schwedisch) Knöpfe gelb, Tschako, davon Kopfteil mit graugrünem Tuch überzogen. Haarbusch schwarz.

F. Sch., Husen. Die Zeche Adolf von Hansemann ist Eigentum der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G., Bochum.

Zwei Wettende, Hörde. Uns ist der Wohnsitz des betreffenden Mannes auch nicht bekannt.

Literarisches.

(Untenstehende Werke sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **C. L. Krüger, G. m. b. H.,** zu haben.)

Erlebnisse und Betrachtungen aus dem Musikleben der Gegenwart von Dr. Leopold Schmidt. Preis eleg. gebunden 3 Mark. Das Buch ist eine Sammlung von Aufsätzen über allerlei Fragen und Erscheinungen des modernen Musiklebens, die von allgemeinem Interesse sind. Es behandelt die Probleme der Opernbühne, hervorragende Werke der Konzert- und Bühnenliteratur und schöpferische Persönlichkeiten in ihren Beziehungen zur Gegenwart.

Der gewaltsame Umsturz. Sozialpolitische Studie von Redakteur B. Wandbach. Preis broschiert Mk. 3. Das Buch leuchtet in einen Abgrund, dem ein großer Teil der Kulturmenschheit in blindem Wahnwitz zueilt. In scharfen Umrissen und kurz gefaßt, nimmt der Verfasser durch diese Schrift Stellung zum sozialen Problem. Die Intention ist originell und die Schlußfolgerungen sind für jeden objektiv Denkenden von zwingender Logik.

Endlich ein billiges

Busch-Album!

Prachtband mit etwa 400 Originalbildern von **Wilhelm Busch**

für nur 3.50 Mark.



Versand nach auswärts gegen Einsendung des Betrags zuzüglich Porto (1. Zone 25 Pfg., 2. Zone 50 Pfg.) oder gegen Nachnahme.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Dortmund. Krüger-Passage.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 41. Montag, 10. Februar 1913.

Drohende Gewitter.

1 Roman von M. B. Hohenofen. (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

„Heinz, Du!"

„Habe ich Dich überrascht?" lautete die Gegenfrage.

„Wirklich! Hast Du nicht daran gedacht, daß Du gesehen werden könntest?"

„Nein! Ich wußte nur das eine, daß ich Dich sehen wollte, daß ich Deine Stimme hören mußte. Eine solche Sehnsucht hat mich hergejagt, daß ich schwach wurde wie Wachs in warmer Hand."

Seine Stimme hat einen so herzlichen Ton, und als er seinen Arm um ihre Gestalt legte, da konnte sie ihm nicht widerstehen; er zog sie an sich und schaute erst in ihre braunen Augen, so lange, als konnte er bis in ihr Herz sehen, dann nahmen seine Hände ihr Gesicht und Lippen fanden sich auf Lippen.

Heinz Marriman war eine schlanke Gestalt, fast etwas hager, mit scharfgeschnittenem Gesichte, blauen Augen und hellblondem Haar; er sah sonnverbrannt aus. Sein Mantel war von graubraunem Tuche.

Erna Fernau war wohl etwa von gleicher Größe, aber sie hatte große dunkelbraune Träumeraugen, die gerne irgendwohin starrten und schwärmten, tiefbraunes Haar und blasses Gesicht.

Am Sommerhaus im Parke standen sie, unter den breiten Baumkronen, von denen aber der Herbstwind schon das meiste Laub abgeschüttelt hatte, das nun braun und rot und gelb den Boden bedeckte. Kahl reckten sich schon die meisten Zweige, und die dunklen Wolken, die sich im Südwest auftürmten, mochten wohl bereits den ersten Schnee herbeitragen.

Jetzt ließ er sie los.

„Aber ich komme ja fast nicht zu Atem. Willst Du mich mit Deinen Küssen ersticken?"

Er lachte:

„Nein! Nur sagen sollten Dir die Küsse, wie glücklich ich heute bin. Deshalb mußte ich doch kommen."

„Warum heute?"

„Gerade heute!" bestätigte er nochmals.

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich verstehe Dich nicht. Ist heute so ein besonderer Tag?"

„Gewiß."

„Warum? So erzähle doch!"

„Habe ich Dir nicht schon so viel von meiner Erfindung erzählt, habe ich Dir nicht schon so viel vorgeschwärmt, daß Du überdrüssig wurdest?"

„Nein, das nie! Ich hatte mich sogar immer gefreut, wie Deine Gedanken so hoffnungsfreudig die Zukunft beherrschten."

„Wirklich?"

„Ja!"

„Und diese Hoffnungen werden sich heute erfüllen."

„Heute? So erzähle doch mehr! Laß nicht jede Antwort erst durch eine Frage erpressen. Du meinst doch Deinen Motor?"

„Ja! Er wird auf dem Gebiete der Motorindustrie eine Umwälzung bedeuten, denn bei ihm gibt es kein Verzagen. Automobil- und Flugmaschinenindustrie werden erst zu großen Erfolgen kommen. Heute muß ich dem Direktor Wesselly der weltberühmten Wesellywerke meine fertigen Pläne und Berechnungen vorlegen, dann wird der Vertrag unterschrieben, nach dem die Wesellywerke dann nur noch Marrianmotore bauen werden."

„Aber dann darf ich Dir ja Glück wünschen. Und das tue ich so gerne, so herzlich gerne."

Und sie ergriff seine beiden Hände und schüttelte sie.

Ein Lachen stand auf seinem Gesichte, das frohe Lachen des gesicherten Erfolges.

„Weißt Du auch, warum ich darüber so froh bin?"

„Weil Deine Arbeit sich Bahn bricht."

„Deshalb. Mehr aber noch freut es mich, weil ich dann nicht mehr der unbekannte Ingenieur sein werde, den Niemand kennt, weil ich dann auch bald reich sein werde, und weil ich dann erst vor Deinen Vater hintreten darf, um Dich für mich zu fordern."

„Du, Heinz! Würdest Du das?"

„Freilich! Das war ja stets die schönste meiner Hoffnungen, das war ja immer der Traum gewesen, der für mich der schönste war."

„Schön wäre es!"

Dabei schaute ihr Auge in die Ferne, wo zwischen Baumstämmen und durchsichtigen Kronen das weiße Mauerwerk einer Villa schimmerte; es war, als fürchtete sie dort, wohin ihr Blick starrte, die Unerfüllbarkeit.

„Schön wird es sein! Was kann es dann noch geben, was unsere Liebe hindernd im Wege stehen könnte? Bisher war ich nichts, ein Mann unter vielen tausenden, ein bedeutungsloser Name. So wenn ich zu Deinem Vater gekommen wäre, er würde wohl über mich gelacht haben. Aber nun? Glaubst Du, daß er mich jetzt zurückweisen wird, wenn ich diese liebe, zarte, weiße, weiche Hand für mich fordere?"

Sie antwortete nicht sofort; ihre Augen schoben sich dichter zusammen, als wären ihr Gedanken zugeflogen, die sie schmerzten.

Und er drängte in sie:

„Du siehst so sinnend aus. Siehst Du Gespenster?"

„Ich habe Dich so lieb."

Sie solche Zärtlichkeit sprach aus ihrer Stimme, daß er ihre Hand faßte und diese mit Küssen überschüttete.

„Ich weiß es. Das haben mir Deine Augen schon so oft verraten, das könnte ich in diesen lesen, selbst wenn Du stumm sein würdest. Wenn Dein Vater dies weiß, wenn wir es ihm sagen, wie wir uns lieben, dann kann er doch nur unser Glück erfüllen."

Sie schien an ihm vorbeizusehen.

„Aber wenn er — wenn er dagegen sein würde?"

„Nein, nein, das kann er nicht. Du bist doch seine Tochter! Du bist sein Kind. Er aber kann doch nur das Glück seines Kindes wollen."

Da hob ein Seufzen ihre Brust:

„Ich wünschte das so gerne!"

„Hast Du denn Furcht?"

„Ich weiß es nicht. Aber ich habe ein so beklemmendes Angstgefühl, das liegt auf meinem Herzen wie eine schwere, eisigkalte Faust. Ich weiß keinen Grund dafür; aber es ist so."

„Torheit ist es. Darüber wirst Du noch lachen; wenn erst meine Motore die Welt erobern, dann wird Dein Vater keinen Augenblick zögern. Die Zukunft aber liegt heute vor mir wie eine weitgeöffnete, goldene Pforte. Heute wird der Vertrag noch unterschrieben, der meine Zukunft bedeutet. Ich bin nur noch zu Dir hergeeilt, um Dich noch an meinem Glücke teilnehmen zu lassen. Ich bin ja so froh."

„Ich auch. Froh für Dich! Wann mußt Du denn bei Direktor Wesselly sein?"

„Diesen Vormittag noch!"

„Aber dann darfst Du Dich nicht länger versäumen."

„Hab keine Sorge! Zeichnungen und Rechnungen, sowie die Patentschrift, die dann dem Patentamt vorgelegt werden wird, sind bereits in die Ledermappe verpackt; ich brauche sie nur noch zu holen."

„Gut! Dann viel Glück! Aber Deine Bartstoppeln mußt Du erst noch wegmachen lassen; sonst hält Dich der Direktor für einen Igel. Ich aber will, daß Niemand an Dir etwas zu tadeln finden soll."

„Nur still. Ich werde es nicht vergessen. Und sind erst ein paar Wochen vorbei, geht erst der erste Marrianmotor in die Welt hinaus, dann hole ich Dich, dann wirst Du der schönste Lohn sein, den ich begehren werde."

Die Hände fanden sich noch einmal; und auch die Lippen; dann eilte er auf den stillen Wegen des herbstlichen Parkes dem Gartentore zu.

Erna Fernau war stehen geblieben und blickte ihm so lange nach, bis er verschwunden war; so oft er dabei umgesehen hatte, hatte sie ihm noch grüßend zugenickt.

Dann kehrte sie zu der Villa zurück, deren Mauerwerk über die Baumkronen emporragte.

Das verdorrte Laub zu ihren Füßen knisterte; langsam ging sie den Weg.

Sie schaute nicht mehr zurück und sah deshalb nicht, daß aus dem Sommerhaus eine schlanke Gestalt gekommen war, die nun mit geballten Fäusten und zusammengekniffenen Lippen dort stand. Die Lippen mit dem kurzen, englisch geschnittenen Barte murmelten einen Fluch.

Davon ahnte Erna Fernau nichts, die in die Villa hineinging, um dort ihr Zimmer aufzusuchen, wo sie ungestört träumen konnte, wo sich die Luftschlösser bauen ließen, in denen immer ihre Liebe zu Heinz Marriman heimisch war.

Erst mittags verließ sie ihr Zimmer.

Am Speisetische, auf dem für zwei Personen gedeckt war, fand sie den Vater noch nicht vor, der sonst stets der erste zu sein pflegte; was fast nie geschah, jetzt mußte sie dessen Kommen erwarten.

Schritte drangen an ihr Ohr; aber es waren dies nicht die Schritte von einem, sondern es kamen zwei nach dem Speisezimmer.

Sollte ihr Vater einen Gast mitgebracht haben?

Das war noch nie geschehen, so daß auch Erna nicht daran glauben wollte.

Da wurde auch schon die Tür aufgestoßen.

Ihr Vater, eine breitschultrige Gestalt mit ergrautem Vollbarte, grauen Augen, trotz seines Alters von fast jugendlicher Beweglichkeit, und ein Fremder.

Erna war aufgestanden.

Dieser Fremde war wohl schlank, aber engbrüstig schmal; seine Augen hatten ein grünliches Schillern und hafteten unruhig umher. Sein Gesicht war etwas knochig, der blonde Bart englisch geschnitten.

Er verbeugte sich.

Robert Fernau erklärte dabei:

„Ich habe heute einmal einen Gast mitgebracht; Herr Michael Hasfeld. Wir waren uns in früherer Zeit sehr oft begegnet, haben so viele Geschäfte gemeinsam gemacht, uns aber seit manchen Jahren nicht mehr gesehen. Nun will er mit mir wieder ein Geschäft abschließen. Er ist ein guter Gesellschafter, so daß Du Dich in seiner Gesellschaft auch nicht langweilen wirst."

„Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein, daß ich hier eingedrungen bin. Ihr Vater wollte es nicht anders haben. Hoffentlich zürnen Sie deshalb nicht."

„Durchaus nicht."

Irgend etwas an diesem Fremden gefiel Erna Fernau nicht. War es nun sein Blick, dieser stechende, ruhelose Blick aus grünlichen Augen, oder seine schmeichelnde Gewandtheit? Er hatte ihr sicherlich nichts getan und war höflicher gewesen, als es andere gewesen sein würden. Und trotzdem hatte sie das Gefühl, als wäre in dieses Haus mit diesem Fremden ein Feind gekommen.

Vielleicht war es Torheit?

Sie selbst stellte an sich diese Frage, als während der Mahlzeit, die von einem Diener serviert wurde, dieser Michael Hasfeld so interessant zu plaudern wußte, von Städten und Ländern, in denen er schon gewesen; er wußte von Bombay, Kalkutta, Sidney, St. Louis ebenso fesselnd zu erzählen wie von London, Paris oder von der französischen Riviera.

Etwas war Erna Fernau dabei aufgefallen.

Aus den Tischgesprächen hatte sie zwischen ihrem Vater und jenem Fremden eine Vertraulichkeit herausgehört, die annehmen ließ, daß das Leben der beiden viele gemeinsame Stunden weisen mußte; aber ihr Vater war schon über fünfzig und jener Michael Hasfeld kaum über dreißig. Dabei hatte Robert Fernau ihr gegenüber den Namen Michael Hasfeld nie genannt.

Zum erstenmale hatte sie ihn gehört.

Warum hatte er nicht früher schon von ihm erzählt, wenn ihm dieser Fremde in seinem Leben schon so oft begegnet war und wenn sie schon so vieles gemeinsam ausgeführt hatten?

Vielleicht waren alle ihre Gedanken grundloses Mißtrauen?

2. Kapitel.

Heinz Marriman war langsam nach seiner Wohnung zurückgeschlendert.

Er hatte Erna von seinem nahen Ziele erzählen können und war damit zufrieden; er dachte daran, wie ihm diese Blicke einmal als etwas Unerreichbares, Unerfüllbares erschienen waren, in den Tagen, da ihn der Zufall zum ersten Male mit Erna Fernau zusammengeführt hatte.

11800

Erscheint wöchentlich sechs Mal.
Bezugspreis:
70 Pfg. monatlich.
Mit der Wochenbeilage „Der Illustrierte Sonntag“ nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit Postaufschlag.
Beilagen:
monatlich 80 Pfg.
Postzeitungs-Nr. 2
Berliner Bureau:
Berlin SW.
Markgrafenstraße
Chefredakteur
Für die Redaktion
Dortmund, Ru

Größte

Vi

Die heutige
Ausgaben un
haltungsblatt,

Unse

und D

Aus liberal
geschrieben:
Es ist nicht
bedeutendsten
beschäftigt hat.
so haben, man
Gottesglauben
Rede an die Ver
kaiserliche Rede
Studenten wohl
macht haben.
Nach der Mein
sagen ebenso wie
außerwählte Volk
in Stunde verfällt,
Napoleon schickt,
glauben zurückt
Feinde.
Ja, aber
weise das preußisch
sittlich so außerord
keit, Wissenschaften
gebildeten deutschen
schulen ihre Meister
Studenten wohl
macht haben.
Nach der Mein
sagen ebenso wie
außerwählte Volk
in Stunde verfällt,
Napoleon schickt, er
glauben zurückt
Feinde.
Ja, aber
weise das preußisch
sittlich so außerord
keit, Wissenschaften
gebildeten deutschen
schulen ihre Meister
Ende bereiten, ir
preußischen Soldat
den alttestamentlic
Dicke, war gerade
Nachfolger, Friedr
sich einwandfrei,
an Geist impotent
Dame der bourbo
und selbst die Kön
Sucht, auf prunk
Volk zu mißachte
konnte natürlich e
Ende bereiten, ir
preußischen Soldat
den alttestamentlic
Dicke, war gerade
Nachfolger, Friedr
sich einwandfrei,
an Geist impotent
Dame der bourbo
und selbst die Kön
Sucht, auf prunk
Volk zu mißachte
konnte natürlich e
Der Kaiser hat
der Gegenwart ge
günstig für uns a
streiten.
waren wohl nie
treten als jetzt.
so predigten vor 10
freie Philosophen
während man heu
Kaiba und Traub
gesagt hat.
Reden wie die
zeigt, die in den
stimmung nach au

Preßstimme

Bers

Die „Voss. Ztg.“
„Was meint d
Wasser, das noch
um sich ergriffen
kungen über die
schätzung gedenkt,
denkt. Neben den
das Haus, wo
Culenburg wohnte
tere Rede, nach
ganz die dänische
König Christian
Und auch der
Und unmengen
und Oberschreiber
Sprachen, daß sich
rer sämtlichen
eine
das eine Mal
Gräfin Dohnhof
Zeit des Reichs
schiedsschreiber

Gesangbücher

in allen Preislagen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Buch- und Musikalienhandlung,
Dortmund, Krüger-Passage.

Er erinnerte sich des Tages, als wäre es erst vor Stunden gewesen.

Ein sprossender, sonnendurchglühter Frühlingstag war es; er selbst war noch der unbekannte Ingenieur, der wohl den Kopf voll himmelstürmender Pläne hatte, der aber im Leben recht wohl nichts bedeutete; es war dies für ihn eine Zeit des mühsamen Kämpfens gewesen, denn er mußte an seinem Verdienste sparen, um die Schulden zu tilgen, die sein Studium gefordert hatte. Er hatte doch nie eine schöne Jugend besessen; er war das Kind von Arbeitsleuten gewesen, denen er das einzige war. Sein aufgeweckter Kopf, der sich schon in den ersten Schulen am meisten für Erfindungen interessierte, dem frühzeitig bereits das Stampfen der Maschinen wie Musik in den Ohren klang, war den Lehrern aufgefallen, die ihm ein Studieren ermöglichten. Dabei mußte er stets mit der Not kämpfen, um vom Wege nicht abzukommen. Dabei brachte er wohl stets die besten Zeugnisse; aber seine Eltern hatten dafür wenig Verständnis und erkannten nur, daß er mit sechzehn und siebzehn Jahren noch Geld kostete, während andere bereits verdienten. Aber er setzte sich durch. Doch ehe er sein Ziel erreichte, ehe er zum ersten Male als Ingenieur in eine Motorenfabrik eintrat, waren seine Eltern gestorben, zuerst der Vater und nicht lange nach ihm die Mutter. Dabei mußte er dann erfahren, daß er von diesen nur ein angenommenes Kind war, weil sie ihn als Findling auf der Straße gefunden hatten, wo er von seiner Mutter oder sonst jemand ausgesetzt worden war. Wer seine wirklichen Eltern waren, hatte er nie erfahren können.

So war jener schon erwähnte Frühlingstag gekommen. Der Himmel blaute flimmernd im Sonnenlicht, die Bäume waren mit weißen und rosig angehauchten Blüten überschüttet, und die Wärme der Strahlen lockte alles aus den Häusern. Um sich von einer sehr anstrengenden Arbeit zu erholen, war er in das Gebirge gezogen, wo er mit Vorliebe jene verlorenen Täler aufsuchte, die abseits vom Verkehr liegen; dort war er zu einer Sennhütte aufgestiegen, als er plötzlich über sich einen kurzen, gellenden Schrei hörte, dem aber sofort wieder Schweigen folgte; rascher stürmte er in die Höhe empor. Da sah er auf einem Felsblock ein junges Mädchen sitzen, das sich den Fußknochel verrenkt hatte. Er bot ihr sofort seine Hilfe, die sie in ihrer Lage auch nicht zurückwies; da der Fuß schon sehr stark angeschwollen war, nahm er sie auf seine Arme, um sie nach dem Dorfe zu einem Arzte hinunterzutragen; erst wollte sie nicht und versuchte zu gehen; aber als sie, trotzdem ihr Heinz Marriman helfend die Hand zur Unterstützung geboten hatte, bei diesem Versuche niederfiel, da nahm er sie auf seine Arme und trug sie nach dem Dorfe hinunter.

So hatte ihre Liebe begonnen; so leicht hatte er sie damals auf seinen Armen gefühlt, als trüge er gar keine Last. Und das blasse Gesicht war so schön, und von ihrem dunklen Haare aus spürte er einen Duft, der ihn wie berauschte. Und wenn ihre Lippen dann vor Schmerz zuckten, da fühlte er selbst mit ihr. Sie lebte dort in einer Villa mit ihrem Vater. Und erst, als sie wieder in die Stadt zurückgekehrt war, trafen sie sich wieder, anfangs wohl in zufälligem Begegnen, bis er die Sehnsucht fühlte, mit der er dann ein weiteres Begegnen erzwang; erst tauschten sie harmlose Worte, erzählten einander von ihrem Leben, bis sie beide fühlten, daß die Liebe zwischen ihnen war, ohne daß sie von der Liebe gesprochen hatten. Sie fühlten diese bei der flüchtigen Berührung ihrer Hände, sie spürten diese bei dem Blick, mit dem sie sich begrüßten, und an dem Wunsche sich immer wieder zu finden.

Als sie dann die Worte gefunden hatten, die sie einander verstehen ließen, da war die Liebe in ihnen schon so stark, daß sie wußten, diese Liebe müsse das Glück sein.

Mit diesen Gedanken war Heinz Marriman in seine Wohnung gekommen.

Die Aktentasche hatte er sich schon bereit gelegt, so daß er keine weitere Zeit versäumte und sich sofort wieder entfernen konnte.

Als er von seiner Wohnung auf die Straße gekommen war, sprang er in eine Droschke und nannte die Adresse des Direktors Wesellh. Im Wagen legte er die braune Ledertasche neben sich und lehnte sich dann in die eine Wagenecke.

Bei den Gedanken, die sich während dieser Fahrt meldeten, flog ein stilles, vergnügtes Lächeln über sein Gesicht. Er wußte ja, daß ihn kaum noch eine Viertelstunde von dem erreichten Ziele trennte.

Dann war der Vertrag mit den Wesellhwerken unterschrieben, der ihn zu einem reichen Manne machen mußte. Dann würde er Erna Fernau fordern können.

Ihren Vater kannte er wohl vom Sehen; es war ihm dabei wohl erschienen, als besitze dieser einen starken, unbeugsamen Willen, als ließe sich dieser nichts mit Gewalt entreißen. Aber ihn würde er dann, wenn seine Motoren erst die Welt eroberten, nicht von der Schwelle weisen.

Und Erna?

Als seine Gedanken zu ihr flogen, kam ihm ihre Mahnung in den Sinn.

Er strich sich mit der Hand über das Kinn.

Ja, sie hatte recht gehabt; mit solchen rauhen Stoppeln konnte er doch nicht vor dem Direktor Wesellh erscheinen; er gab daher, als der Wagen an einem Friseurgeschäfte vorüberfuhr, dem Wagenlenker ein Zeichen zum Anhalten.

„Einen Augenblick. Ich werde mich erst rasieren lassen; dann können Sie weiterfahren.“

Der Kutscher nickte ohne dabei umzusehen.

Heinz Marriman trat in das Geschäft ein, wo er sofort in einen Lehnsessel gewiesen wurde. Ein junger Gehilfe, der mit Geschwätzigkeit aller Friseure vom Wetter und von dem neuen Prozesse am Schwurgericht erzählte, während Marriman kaum mit einem Kopfnicken antwortete, bediente ihn. Sein Messer glitt weich und kaum hörbar über die Haut.

Damit waren kaum fünf Minuten versäumt; dachte Heinz Marriman; und Erna Fernau hatte Recht. Er sah es selbst im Spiegel, daß er dadurch sofort wieder vorteilhafter aussah, eleganter und stattlicher.

Endlich zog der Gehilfe das weiße Rasiertuch fort.

Heinz Marriman gab ihm ein reichliches Trinkgeld und ließ sich in seinen graubraunen Mantel helfen.

Dann sah er sich nach seiner Aktentasche um. Und da er sie nicht finden konnte, fragte er:

„Habe ich keine braune Tasche mitgebracht?“

„Nein, mein Herr, Sie hatten nichts in der Hand.“

„So! Dann habe ich sie also im Wagen liegen lassen.“

Und er ging auf die Straße hinaus.

Aber dort stand die Droschke nicht mehr, mit der er gekommen war.

In seiner Abwesenheit war sie fortgefahren.

Aber warum? Er hatte doch den Wagenlenker nicht bezahlt und ihm die ausdrückliche Weisung gegeben, zu warten, bis er aus dem Friseurgeschäfte zurückkäme.

Es half nichts, daß Heinz Marriman bis zur nächsten Straßenecke vorging und nach dem Wagen ausschaute.

Dieser war und blieb fort.

Am unangenehmsten war dies für ihn deshalb, weil er seine Aktentasche mit allen Detailzeichnungen und Berechnungen seines Motors in diesem zurückgelassen hatte. Für den Droschkenkutscher waren diese ja wertlos. Außerdem hätte er sämtliche Zeichnungen und Berechnungen nochmals herstellen können, allerdings mit einem Zeitverluste von mindestens drei Tagen.

Es blieb Heinz Marriman nichts anderes zu tun übrig, als weiterzugehen.

Der Wagen war fort.

Aber er wurde doch mit den Zeichnungen von Direktor Wesellh erwartet.

Während er dabei noch zögernd auf der Straße stand, fiel ihm plötzlich ein, daß er doch die Nummer der Droschke kannte. Gewiß. Ehe er aufgesprungen war, hatte er den Gedanken gehabt: ob das Glück bedeuten mag, daß die Droschke die Nummer seines Geburtsjahres trug. 81.

Nummer 81.

Aber wenn er doch die Nummer der Droschke wußte, dann mußte es ihm auch gelingen, bis zum Nachmittage selbst die Tasche wieder zu erlangen. Wahrscheinlich war der Wagenführer durch irgend einen Zufall oder ein Mißverständnis fortgefahren.

Wenn er auf der Polizei nach dem Besitzer der Droschke Nummer 81 forschte, dann mußte er bei diesem auch seine Tasche zurückerlangen.

Es bedeutete das alles nur einen Zeitverlust.

Er suchte daher die nächste Polizeistation auf und ließ sich dort mit Direktor Wesellh verbinden.

Diesen verständigte er, er sei durch einen unberechenbaren Zwischenfall an dem jetzigen Erscheinen verhindert, er werde sich aber im Laufe des Nachmittags bestimmt einfinden.

„Gut,“ lautete die Rückantwort. „Ich erwarte Sie bis fünf Uhr. Ist es Ihnen bis dahin möglich?“

„Ja!“

„Aber kommen Sie bestimmt, denn die Angelegenheit muß heute noch zum Abschluß kommen, da wir morgen schon mit den Vorbereitungen für Ihre Motoren beginnen wollen.“

„Gewiß!“

Bis nachmittags fünf Uhr hatte Marriman genügend Zeit, um den Besitzer des Wagens Nummer 81 ausfindig zu machen, von dem er dann sicherlich auch seine Aktentasche wieder erlangte.

Es führte ihn der Weg nach dem Polizeipräsidium, wo er nach manchen Irrfahrten in das Bureau gewiesen wurde, in dem er den gewünschten Aufschluß erhalten konnte. Ein Schreiber mit gelblich fahlem Gesichte und mit Sommersprossen befragte ihn.

Auf die Erklärung Marrimans war er an einen der vielen Aktenständer, die sämtliche Wandseiten füllten, hingegangen und schaute dort in einem Bündel von losen Blättern nach.

„Josef Türinger. Färberstraße 16“, war dann der Bescheid, für den Heinz Marriman sehr gerne die geforderten zwanzig Pfennige bezahlte.

Daraufhin fuhr er sofort nach der Färberstraße.

Aber dortselbst traf er nur Frau Türinger an, die ihm mitteilte, ihr Mann sei noch nicht zurück.

Es war n für Marr n eine große Geduldsprobe, als er nun auf Josef Thüringer warten mußte.

Endlich aber war im Hofe doch das Rasseln von Rädern zu hören.

Heinz Marriman war aufgesprungen und Frau Thüringer erklärte mit einem Blick zu dem Fenster hinaus:

„Das ist er ja.“

Sofort ging Marriman selbst in den Hof, da er nicht erst warten wollte, bis der Wagenführer in das Zimmer käme.

Sofort hatte er den Wagenführer und auch die Droschke wieder erkannt; er rief jenen an, der sofort den Kopf nach ihm drehte und mit breiter, pflegmatischer Stimme fragte:

„Wollen Sie wohin fahren? Ich werde ein anderes Pferd dann einspannen müssen.“

„Ich bin nicht deshalb hier. Sie haben mich heute doch gefahren?“

„Sie?“

Prüfend schaute ihn der Wagenführer einen Augenblick an:

„Ja! Ich erinnere mich. Zu Direktor Wesellh.“

„Das heißt, da sollten Sie mich hinfahren. Vor einem Rasiergeschäft ließ ich halten.“

„Ich weiß es schon. Dann stiegen Sie wieder ein und ich fuhr Sie hin, wie sie es verlangten.“

„Mich?“

Heinz Marriman war durch diese Antwort so erstaunt, daß er garnicht mehr fragen konnte.

„Natürlich. Sie gaben mir ein Zweimarkstück und ließen sich nichts herausgeben.“

„Ich?“

„Freilich!“ war die bereits etwas ungeduldige Antwort des Wagenführers.

Aber als ich aus dem Friseurladen kam, da waren Sie ja schon fort, da stand Ihr Wagen schon nicht mehr da. Mich haben Sie nicht gefahren.“

„Aber — aber ich hatte Sie doch an Ihrem Ueberzieher erkannt.“

„Sahen Sie mich aus dem Friseurgeschäft herausgehen?“

„Nein! Ich war selbst erstaunt, als sie so rasch wieder in den Wagen gesprungen waren. Weiter! Riefen Sie. Und ich fuhr vor das Haus, das Sie verlangt hatten.“

„Aber das war ich nicht gewesen.“

„Ja — ich — ich habe das nicht gewußt. Ich hatte sie nicht so genau angesehen, als Sie einstiegen. Er hatte doch den gleichen graubraunen Ueberzieher und einen gleichen Hut. Auch einen zugeschnittenen Schnurrbart wie Sie.“

„Ich hatte im Wagen doch meine Aktentasche liegen gelassen.“

„Nein! Die haben Sie schon mitgenommen.“

„Ich? In den Friseurladen?“

„Nein! Sie hatten die Aktentasche unterm Arm, als sie vor dem Hause des Direktors Wesellh ausstiegen und mich bezahlten. Das weiß ich ganz bestimmt.“

„Aber das war ich doch nicht.“

Er trug doch den gleichen Mantel. Weil er „Weiter“ rief, und weil er vor dem von Ihnen verlangten Hause auch ausstieg, konnte ich doch nicht zweifeln.“

„Haben Sie gesehen, ob er auch in die Villa Wesellhs selbst hineingegangen ist?“

„Das weißich nicht. Ich bin wieder fortgefahren.“

Das war alles, was Heinz Marriman erfahren konnte.

Irgend ein Unbekannter, der eben den gleichen Mantel wie er selbst getragen, war in seinen Wagen eingestiegen und hatte seine Tasche mitgenommen.

Was sollte er nun beginnen?

Am Nachmittag wurde er von Direktor Wesellh erwartet.

„Können Sie gar nichts weiter über den Mann sagen, den Sie an meiner Stelle fuhren?“

„Nein! So genau hatte ich ihn nicht angesehen.“

Mit diesem Bescheide mußte Heinz Marriman zufrieden sein. Jedenfalls war seine Aktentasche verloren.

Wer aber mochte der Unbekannte gewesen sein? Konnte denn für diesen die Aktentasche einen Gewinn bedeuten?

Nachdenklich und sinnend war Heinz Marriman gegangen.

Was nun? War es Zufall oder Absicht gewesen?

Nachmittags erwartete ihn Direktor Wesellh mit den Zeichnungen und Berechnungen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein smartes Ding.

Humoreske von Adolf Stark.

(Nachdruck verboten.)

Was ein „smartes Ding“ ist, möchten Sie wissen? Ja, meine liebe gnädige Frau, wenn wir im Deutschen dafür einen passenden Ausdruck hätten, dann würde ich ihn gebraucht haben, denn trotz meines langen Aufenthaltes jenseits der großen Pfütze, gehöre ich nicht zu jenen, welche sich den Anschein geben, als hätten sie die liebe Muttersprache drüben halb vergessen und müßten unser schönes Deutsch dadurch verhunzen, daß sie immer nach drei, vier Worten einen englischen Ausdruck einschieben. Nein, zu denen gehöre ich nicht. Aber es gibt Bezeichnungen, die sich im Deutschen nicht wiedergeben lassen, vielleicht deshalb, weil das, was der Amerikaner „smart“ nennt, bei uns zu Lande so selten ist. Doch wozu lange Auseinandersetzungen? Sie kennen doch Frau Schulenburg, die kleine Bessie Schulenburg, die sich unser Freund von drüben holte? Ich glaube, sie erzählte mir einmal, sie habe Sie bei Ihrem Europaaufenthalt kennen gelernt. Nun sehen Sie, die kleine Bessie, das ist so ein smartes Ding. Lassen Sie sich die Geschichte erzählen.

Schulenburg ging es nicht besonders gut, als er nach Amerika hinüber kam, ja es ging ihm sogar schlecht, verteufelt schlecht, unter aller Kritik schlecht, so schlecht, daß er eines Tages kurz entschlossen von einer Brücke ins Wasser sprang, weil er es satt hatte, sich länger mit dem Leben herumzuschlagen, und weil er zu stolz war, von uns anderen, die wir auch nichts übrig hatten, eine Unterstützung zu erbitten. Aber bekanntlich gibt es nur eine Todesart, die dem Armen gestattet ist, gegen die keiner einen Einwand erhebt, das langsame Verhungern. Will einer die Geschichte abkürzen, wie Schulenburg, gleich finden sich hilfreiche Menschen, die zwar keinen Cent beisteuern, aber den armen Teufel nicht nach seinem Willen sterben lassen, sondern ihre Menschenpflicht zu tun glauben, wenn sie ihn gegen seinen Willen retten.

So erging es auch Schulenburg. Er wurde ans Land gebracht, wobei er sich kräftig wehrte, denn es war ihm bitterer Ernst. Dem Polizeimann, der natürlich sofort zur Stelle war, erklärte er kategorisch, er werde in der nächsten Minute wieder ins Wasser gehen. Die Menge schrie halloh und bravo und klatschte in die Hände und der Schutzmann, der für einen solchen Fall keine Instruktionen hatte, war ganz verlegen und wußte sich nicht zu helfen. Bei uns zu Lande hätte man den hartnäckigen Selbstmörder einfach in Verwahrungshaft genommen. Aber drüben, wo man es mit der persönlichen Freiheit in der Regel verdammt genau nimmt, geht das nicht so leicht. Da kam dem Schutzmann ganz unerwartet Hilfe.

Aus dem Schwarm der Gaffer löste sich ein Mann los, dem man trotz Zylinder und Pelz den echten Yankee auf hundert Schritt ansah. Er trat an Schulenburg heran und sagte: „Mister, ich kalkuliere, euer Geschäft wird nicht so drängen, daß ihr nicht Zeit habt, vorher ein Glas heißen Punsch zu trinken und mit einem Gentlemen ein paar geschäftliche Worte zu sprechen.“

Damit packte er kurz entschlossen unsern Freund unterm Arm und schleppte ihn zum nächsten Restaurant.

Die ganze Geschichte erfuhr ich erst beträchtlich später. Damals war Schulenburg schon ein gemachter Mann, wenigstens nach deutschen Verhältnissen. Er hatte ein Architektenbüro eröffnet — sie können, er ist ein guter Zeichner und Rechner und hat Geschmack — und die Sache war eingeschlagen. Drei Monate später hatte er alle Hände voll zu tun, beschäftigte ein halbes Dutzend Hilfskräfte und war ein gemachter Mann.

Die kleine Bessie war bei ihm Schreibmaschinenschreiberin. Nun, kurz und gut, ich will ja keine Liebesgeschichte erzählen, bald war es uns allen klar, daß er bis über beide Ohren in sie verliebt war. Ein Rätsel war nur, warum er sie nicht heiratete, jetzt, wo er ein gemachter Mann war. Ich sah wie er litt, und sie, das Mädel, nicht minder, und so nahm ich ihn eines Tages ins Gebet.

„Sie heiraten?“ stöhnte er. „Mensch, ich würde mir ja nichts Besseres wünschen. Aber ich darf nicht. Ich darf dies blühende Geschöpf nicht an einen Mann fesseln, der nur noch achtundsechzig Tage zu leben hat.“

Offen gesagt, ich zweifelte einen Moment an seiner Geistesverfassung. Aber dann beichtete er und ich erkannte, daß er, leider, durchaus nicht verrückt war. Das war eine Geschichte, so toll und dabei doch so nüchtern, wie sie nur im Lande des Dollars möglich ist.

„Sie sind also fest entschlossen, zu sterben?“ hatte ihn Mister Smith, jener Herr im Pelz und Zylinder gefragt, als sie in der Ecke des Restaurants saßen und ein heißer Punsch Schulenburgs Lebensgeister wieder ein wenig angeregt hatte.

Mein Freund bejahte. Er schilderte sein vergebliches Ringen. Mister Smith hörte ruhig, aber sichtlich gelangweilt zu.

„Well, Mister Schulenburg. Aber, wie ich schon sagte, es kommt Ihnen wohl auf die Zeit nicht an. Ich mache Ihnen einen Vorschlag. Wenn Sie mit dem Selbstmord noch ein Jahr warten, zahle ich Ihnen 10 000 Dollar.“

Wie meinen Sie, gnädige Frau? Edelmütig? Aber nein, da kennen Sie meine Yankees schlecht. Geschäft ist Geschäft. Die Sache war sehr einfach. Am nächsten Tage stellte sich Schulenburg einem Arzte vor, der ihn natürlich ganz gesund fand. Mister Smith bezahlte 50 000 Dollar Prämie bei einer Lebensversicherungsgesellschaft als erste Jahresrate für ein versichertes Kapital von einer Million, die nach dem Tode Schulenburgs an Herrn Smith auszuzahlen war. Die amerikanischen Gesellschaften sind kulant. Sie zahlen die versicherte Summe auch im Falle des Selbstmordes, wenn die Versicherung über ein Jahr alt ist. Mister Smith wollte keinen Tag länger warten, es wäre auch schade gewesen um den Zinsenverlust. Genau ein Tag und ein Jahr später sollte Schulenburg sich töten. In generöser Weise überließ ihm Mister Smith die Wahl der Todesart. Er machte nicht einmal einen schriftlichen Vertrag, ihm genügte Schulenburgs Ehrenwort. Es ist ein Charakteristikon der größten Schurken, daß sie auf die Ehrenhaftigkeit der anständigen Leute ebenso fest bauen, wie auf ihre eigene Schlechtigkeit.

Mister Smith hatte gemeint, Schulenburg solle mit den 10 000 Dollars sein letztes Jährchen noch genießen. Aber wir Deutschen sind nun einmal zähe. Unser Freund hatte sich vorgenommen, zu zeigen, was er könne, und er führte es durch. Ich habe schon erwähnt, daß die Sache ging. Das bedeutet drüben, daß ein Mann viel Geld macht. Als wir die Sache besprachen, wäre Schulenburg schon imstande gewesen, Mister Smith die ganze Geschäftseinlage zurück zu erstatten, aber diesen Vorschlag, welchen ich ihm machte, wies der Lump glatt zurück, selbst dann, als ich ihm zwanzig und dreißig Mille Rubeln anbot. Er bestand auf seinen Schein und vom amerikanischen Standpunkte aus hatte er auch recht. Geschäft ist Geschäft.

Das antwortete mir auch der Direktor der Versicherungsgesellschaft, als ich ihm die Geschichte erzählte, in der Hoffnung, die Gesellschaft würde Schritte unternehmen, um den Verlust zu verhindern. Aber ich fand wenig Entgegenkommen.

„Wir sind durch Rückversicherungen gedeckt,“ erklärte mir seelenruhig der Herr Direktor. „Also haben wir nur ein geringes Interesse, abgesehen davon, daß wir wohl kaum eine Handhabe finden würden, um einzugreifen. Uebrigens wissen wir erfahrungsgemäß, daß solche Fälle für unsere Gesellschaft nur Reklame bilden und, gut ausgenützt, neue Versicherungen zur Folge haben, die den Verlust mehr als decken.“

Ich wandte mich, hinter dem Rücken Schulenburgs und gegen seinen Willen, sogar an die Polizei. Auch da fand man die Sache ganz in Ordnung. Wenn Mister Schulenburg nicht wolle, brauche er sich ja nicht umzubringen. Freilich, Mister Smith könne dann klagen, aber es sei zweifelhaft, wie die Gerichte entscheiden würden. Wenn aber Mister Schulenburg durch sein Ehrenwort sich gebunden halte, dann allerdings handle er freiwillig und die Polizei sei machtlos.

Ich wußte mir keinen Rat. Auf Schulenburgs Bitte übernahm ich es, mit Bessie zu reden und ihr die Sache vorzutragen. Sie wurde eine Spur blasser, aber sie sagte nichts, als „All right“, und schrieb dann den Brief zu Ende, den sie vor unserer Unterredung begonnen hatte. Noch heute bitte ich sie im Herzen um Entschuldigung wegen der ungerechten Vorwürfe, welche ich ihr damals, natürlich nur im Stillen, wegen ihrer vermeinten Liebloſigkeit machte. Ich hatte ja keine Ahnung, welch „smartes Ding“ Bessie war und wie gut sie ihre Landsleute kannte.

Am nächsten Morgen berief mich Schulenburg telephonisch zu sich. Ich fand ihn niedergeschmettert. Bessie war nicht im Bureau erschienen, vor ihrem Verschwinden aber hatte sie auf der Bank mit Hilfe von meines Freundes Scheckbuch 60 000 Dollar abgehoben. Wir waren beide wie vor den Kopf geschlagen. Noch beriefen wir, was zu tun wäre und was man von der Sache halten solle, als die Tür aufging und mit einer reinzn Leichenbittermiene Mister Smith hereintrat.

„Mister Schulenburg“, begann er feierlich. „Ich bin mit mir zu Rate gegangen und habe gefunden, daß ich als guter Christ es nicht aufs Gewissen nehmen darf, meinen Mitmenschen in den Tod getrieben zu haben. Ich gebe Ihnen deshalb Ihr Ehrenwort feierlich zurück und bitte, mir zu versprechen, daß Sie sich nicht umbringen werden.“

Wir waren wie aus den Wolken gefallen, so daß wir nicht einmal daran dachten, Mister Smith die 10 000 Dollar zurückzuzahlen, die er sonderbarerweise auch nicht verlangte. Er war ganz zufrieden, als Schulenburg ihm versprochen hatte, sich nicht umzubringen.

Kaum war er aus der Stube, so flog Bessie herein und fiel, ohne sich vor mir zu genieren, meinem Freund um den Hals. Habe ich das gut gemacht, Fritz?“ Und sie weinte und lachte in einem Atem.

Jetzt wollen Sie die Lösung wissen? Sie ist lächerlich trivial. Die kleine Bessie hatte sich einen findigen Anwalt genommen und beide waren zu Smith gefahren. Der Advokat sagte: „Dies hier ist Mister Schulenburgs Braut und wird morgen seine Frau sein. Wenn Sie die Sache rückgängig machen, und dem Bräutigam das Ehrenwort zurückgeben, erhalten Sie Ihr Geld zurück, das Sie ausgegeben haben. Wenn nicht, wird Mrs. Schulenburg nach dem Tode ihres Mannes Sie, Mister Smith, auf Schadenersatz verklagen. Und wie ich unsere amerikanischen Richter kenne, wird dann nicht nur die Million, sondern noch viel mehr aus Ihrer Tasche in die Mrs. Schulenburg wandern.“

Mister Smith kannte wohl auch die amerikanische Rechtsprechung und so sagte er „Ja“ und „Amen“. Sehen Sie, das nennt man „smart“.

Mannigfaltiges.

— (Wie in Rußland ein Automobil gekauft wird.) Ein spaßiges Stückchen hat sich die Stadtverwaltung von Kursk geleistet, die ein offizielles Stadtautomobil besaß, das nicht mehr richtig arbeiten wollte. Wegen Anschaffung von Ersatzteilen für die zerbrochenen Teile des Automobils wurde das Verwaltungsmitglied Bukrejew nach Moskau abgeschickt. Er erhielt 15 Rubel, tägliche Diäten und freie Reise 1. Klasse hin und zurück. Bukrejew war als Pferdekenner weit bekannt; ein Automobil hatte er eigentlich nie gesehen, doch wenn man Pferdekenner ist, so muß man doch auch was von einem Automobil verstehen. Herr Bukrejew blieb eine Woche in Moskau und amüsierte sich vortrefflich; den Tag über auf dem Hippodrom, den Abend in lustiger Gesellschaft. Als er heimkehrte, war er sehr verwundert, daß die Ersatzteile noch nicht angekommen waren. Er behauptete, sie jedenfalls abgeschickt zu haben, jedoch, da er damals sehr „zerstreut“ gewesen sei, habe er wahrscheinlich nicht die richtige Adresse angegeben. Er erinnere sich dunkel, einen Teil der Sachen nach Warschau, einen andern Teil nach Petersburg adressiert zu haben. Man sah, daß da weiter nichts zu wollen sei. Es wurde also ein anderer Herr abgeschickt, um die Ersatzteile für das verunglückte Automobil zu beschaffen. Dieser Herr, Studfinski, wurde dazu erwählt, weil er als gewaltiger Freischer bekannt war. Man hoffte, er werde billiger kaufen, als irgend ein anderer. Studfinski kaufte zuerst die Ersatzteile für 500 Rubel. Dann aber gefiel er, das Automobil habe genügend Dienste geleistet und verkaufte es derselben Firma, die ihm 1000 Rubel dafür bekommen hatte, für 2000 Rubel wieder zurück. Man hatte nämlich beim Auseinandernehmen des Automobils bemerkt, daß es fast ganz aus alten abgebrauchten Stücken zusammengesetzt war, und daher ließ sich die Firma denn auch herbei, es für 2000 Rubel wieder zurückzunehmen. Herr Studfinski kehrte triumphierend nach Kursk zurück. Nun wurde er beauftragt, ein neues Automobil zu kaufen. Das tat er auch. Es kostete 6000 Rubel. Mit allen Ausgaben für das alte Auto und den gesamten Reisespesen kostete das neue Auto die Kleinigkeit von 20 000 Rubeln.

— (Wie du mir, so ich dir.“) Ein Zigarrenverkäufer in Brüssel pflegte Zigarren und Zigaretten an solche Personen zu senden, von denen er voraussehen konnte, daß sie Geld genug zum Bezahlen hatten. Mit der Sendung ließ er ihnen einen Brief folgenden Inhalts zugehen: „Zwar haben Sie nichts bei mir bestellt, doch ich erlaube mir trotzdem, ihnen 100 Zigarren und 100 Zigaretten zuzusenden, da ich überzeugt bin, daß Sie deren feines Aroma werden zu schätzen wissen. Beiliegend eine Rechnung dafür über 30 Franken.“ — Die List glückte nicht immer. Die meisten Sendungen kamen wieder zurück. Manche behielten sie aber auch. Darunter ein Arzt, der sich allerdings auf originelle Weise revanchierte. Er schrieb dem Händler: „Zwar haben Sie mich nicht konsultiert, aber trotzdem erlaube ich mir, Ihnen hiermit 6 Rezepte zuzusenden, überzeugt, daß Sie dafür Verwendung finden werden und sich über diese meine Sendung ebenso freuen, wie ich mich über die Ihre gefreut habe. Der Preis für die Rezepte derselbe ist, wie der für Ihre Zigarren und Zigaretten, sind wir quitt. Ich brauche nicht erst hinzuzufügen, daß es Ihnen durchaus unbenommen bleibt, mit Ihren Sendungen fortzufahren. Ich stehe meinerseits jeden Augenblick mit meinen Rezepten zu Ihrer Verfügung.“

— (Das Korsett von Samoa.) Eine lustige Erinnerung an seine Tage auf den Samoa-Inseln veröffentlicht der amerikanische Dichter James Francis Dwyer im „American Magazine“. Dwyer hat sich jahrlang auf den Südsee inmitten der Eingeborenen aufgehalten und aus diesem Leben inmitten einer fremden, fernen Natur künstlerische Anregungen gesammelt, die sich später zu farbenreichen Novellen und Skizzen verdichteten. In seinem neusten Reisebuch erzählt er auch die amüsant erfundene Geschichte eines Korsetts, das durch einen Zufall auf eine der Samoa-Inseln verschlagen wurde. In Boston wirkt eine Missionarsgesellschaft, deren wohltätige Damen von den Bedürfnissen der braunen Damen auf dem fernen Samoa herzlich wenig wissen. Und so kam es denn, daß die eines Tages in eine für Samoa bestimmte große Kiste mit abgelegten Kleidungsstücken auch ein altes Pariser Korsett legten, das eng genug war, um die schlankste Wespentaille noch dünner und grazilster zu machen. Die Kiste kam auch richtig auf der Insel an, aber der Missionar, der auf ihr wirkte, mußte insofge einer besonderen Verkettung der Umstände mit demselben Dampfer, der die Kiste gebracht hatte, abreisen. So übergab er denn die Kiste dem Häuptling, erteilte den braunen Gläubigen seinen Segen und kletterte an Bord. Die Kiste wurde ausgepackt und mit einer Mischung von restlosem Staunen und mißtrauischer Angst standen der Häuptling und seine Vertrauten vor dem Korsett. Lilau, der Häuptling, schnallte es sich um das rechte Bein; aber als er fand, daß es zu unbequem und lästig war, legte er es wieder ab und berief die Alten des Stammes zur Beratung. Es war klar, daß das Korsett irgend einen bestimmten Zweck hatte, aber welcher Zweck sollte das sein? Ein grauhaariger Aeltester erhob sich und hielt eine lange Ansprache. Der Mann hatte eine recht zänkische Gemahlin, und sein Leben bestand aus Tagen häuslicher Nöte. Daher empfahl er, was seinem Sinne am nächsten liegen mußte. „O, Häuptling,“ so rief er, „ich glaube, man hat uns dies geschickt, um ein Mittel zu haben, unsere Weiber zu bestrafen.“ Lilau war sehr verblüfft und verlangte genauere Angaben. „Schnüre sie in diese Teufelsstrelle,“ so rief der Alte. „Ich werde Dir zeigen, was ich denke. Meine Frau möge die erste sein.“ Da der Alte eine Idee hatte und die andern keine besseren, so war man's zufrieden. Man rief die Frau des Aeltesten, und trotz ihres Zeterns und Weinens schnürte man sie in das Pariser Korsett, indes ringsum das ganze Dorf neugierig zuschaute. Und man schnürte erbarmungslos. Als der Häuptling die Frau seines Aeltesten so fest eingepreßt und gepangert sah, daß es für ihn keinen Zweifel mehr, zu welchem Zwecke das Korsett bestimmt sein mußte. Die Alte weinte und heulte, sie wälzte sich im Sande, jammerte und verfiel sich zu den demütigsten Versprechungen, so daß alle sich wunderten. „Wahl“ meinte der Häuptling, „gewiß ist ein Zauber in diesem Ding. Wir werden es dazu benutzen, um alle Weiber zu bestrafen.“ Und im Verlauf einer Woche waren alle Frauen des Dorfes sanftmütig und gehorsam geworden, und der Ruhm des Wunderkorsetts drang von einer Insel zur anderen. Von den Nachbarinseln kamen Deputationen, die Lilau anflehten, ihnen die „Teufelskralle“ nur auf ein paar Tage zu leihen, damit auch sie daheim in ihren Dörfern die Weiber bessern könnten. Aber Lilau war durch seine Macht der Welt zu bewegen, die Zaubermaschine aus seinem Dorfe zu lassen. Und so blieb das Korsett denn beim Stamme, bis es durch eifrigen Gebrauch „aus dem Leime“ ging; und da war ja das Dorf längst zu einem Paradies der Ehemänner geworden.